



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Gesundheitswirtschaft

Fakten & Zahlen

Daten 2020

*Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen
Gesamtrechnung*



[bmwi.de](https://www.bmwi.de)

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand

Oktober 2021

Diese Publikation wird ausschließlich als
Download angeboten.

Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweis

BMWi (Titel)

Zentraler Bestellservice für Publikationen der Bundesregierung:

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Telefon: 030 182722721

Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeits-
arbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos
abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie
darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder
Gruppen eingesetzt werden.



Inhalt

Einleitung	2
I. Basisdaten Gesundheitswirtschaft	6
II. Medizinische Versorgung	26
III. Industrielle Gesundheitswirtschaft	52
IV. Krankenversicherungen	80
Glossar	87

Zitierweise:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2021):
Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der
Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2020.

Einleitung

Das Wichtigste auf einen Blick

Die deutsche Gesundheitswirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2020 rund 12,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Dies entspricht in etwa jedem achten Euro des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Gleichzeitig ist sie Arbeitgeber für rund 7,4 Millionen Menschen in Deutschland. Darüber hinaus sind ihr rund 8,8 Prozent der gesamtdeutschen Exporte zuzuschreiben – dies ist viel für eine Branche, die einen Großteil ihrer Wertschöpfung durch die Erbringung von Dienstleistungen am Patienten erzielt. Die zentralen ökonomischen Kennzahlen der Gesundheitswirtschaft weisen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft langfristig überdurchschnittliche Wachstumsraten auf.

Die Zahlen zeigen, dass die Querschnittsbranche Gesundheitswirtschaft von hoher und weiter zunehmender Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ist. Somit leistet die Branche einen wesentlichen Beitrag zu zentralen wirtschaftspolitischen Zielen¹ und beeinflusst ein **angemessenes** und **stetiges Wirtschaftswachstum**, einen **hohen Beschäftigungsgrad** und das **außenwirtschaftliche Gleichgewicht**.

Die Kennzahlen zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft sind das Ergebnis der im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) erstellten **Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland (GGR)**. Mit der Quantifizierung der volkswirtschaftlichen Kennzahlen für die Branche wird ein wesentlicher Beitrag zur wirtschaftspolitischen Betrachtung der Gesundheitsversorgung in Deutschland geleistet. Auf Basis der amtlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) lässt sich durch die GGR die wirtschaftliche Entwicklung der Branche, insbesondere einzelner Teilbereiche, differenziert und vergleichbar untersuchen.

1 Diese Ziele ergeben sich aus dem Stabilitätsgesetz (StabG) von 1967, das die Vorgabe eines gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts aus Art. 109 Abs. 2 GG ausformuliert.

Datenbasis

Der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) liegen folgende amtliche Daten und Informationen zugrunde:

Statistisches Bundesamt

- Sonderauswertung Aufkommens- und Verwendungstabellen 2010, 2011, 2013, 2014, 2015
- VGR Inlandsproduktberechnung 2018. Fachserie 18 Reihe 1.4 (Stand: Sep. 2019)
- Gesundheitsausgabenrechnung 2017 (Stand: März 2019)
- Gesundheitspersonalrechnung 2017 (Stand: Juni 2019)

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL)

- Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018. Reihe 1, Band 1 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019)
- Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018. Reihe 1, Band 2 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019)
- Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2016. Reihe 1, Band 3 (Stand: Aug. 2018)
- Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017. Reihe 1, Band 5 (Stand: Aug. 2017/Feb. 2018)
- Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2009 bis 2018 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019; Revision 2014)
- Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2009 bis 2018 (Stand: Nov. 2018/Feb. 2019; Revision 2014)
- Vorleistungen in jeweiligen Preisen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2016 (Stand: Aug. 2018; Revision 2014)
- Bauinvestitionen in jeweiligen Preisen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2009 bis 2016 (Stand: Aug. 2018/Feb. 2019; Revision 2014)

Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL)

- Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder
- Gesundheitsausgabenrechnung 2008 bis 2017 (Stand: März 2019)
- Gesundheitspersonalrechnung 2008 bis 2017 (Stand: Dezember 2018)

Hinweise zur jährlichen Aktualisierung und zu Abweichungen gegenüber dem Vorjahr

Die jährliche Aktualisierung der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) geht stets mit einer umfassenden Neuberechnung sämtlicher Kennzahlen einher. Dies ist darin begründet, dass das vorliegende Rechenwerk auf amtlichen Kennzahlen insbesondere des Statistischen Bundesamts beruht, die insbesondere am aktuellen Rand im Zeitlauf revidiert und mit zusätzlichen Datenquellen unterfüttert werden. Darüber hinaus kommt es auch innerhalb dieser amtlichen Datenquellen – von welchen die maßgeblichsten die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR) und die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) sind – zu konzeptionellen Anpassungen und Adjustierungen der Rechen- und Erfassungsmodelle. Dies macht einerseits die jährliche Neuberechnung des Gesamtmodells der GGR über den gesamten Zeitraum notwendig, erlaubt aber damit auch gleichzeitig methodische Weiterentwicklungen innerhalb des Modells selbst. Im Rahmen dessen sei auch explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den aktuellsten Kennzahlen des Jahres 2020 in der vorliegenden Ausgabe um Prognosen handelt, da die wichtigsten Daten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, zur GAR und zur GPR zum Zeitpunkt der Berechnungen von amtlicher Seite lediglich bis zum Jahr 2018 vorliegen. Somit kann es innerhalb der jährlichen Aktualisierungen der GGR insbesondere am aktuellen Rand häufiger zu leichten Veränderungen gegenüber den im Vorjahr kommunizierten Kennzahlen kommen. Darüber hinaus ermöglicht die anhaltende Verbesserung des Fort- und Rückschreibungs-Algorithmus eine zunehmend realistischere Abbildung der Zeitverläufe.

Sonderthema: Der ökonomische Einfluss der Corona-Pandemie auf die Gesundheitswirtschaft im Jahr 2020

Seit nun beinahe anderthalb Jahren bestimmt das neuartige Coronavirus das soziale und ökonomische Geschehen in Deutschland und der gesamten Welt. Die derzeitige weltweite Impfkampagne bedeutet einen massiven Fortschritt in der Bekämpfung und Eindämmung dieses unsichtbaren Gegners. Auch wenn die Pandemie noch nicht überwunden ist, besteht dennoch Anlass, ihre ökonomischen Auswirkungen einer Analyse zu unterziehen und im Kontext der Gesundheitswirtschaft genauer zu untersuchen.

In der letzten globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 konnte sich die Gesundheitswirtschaft als stabilisierender Pfeiler für die deutsche Volkswirtschaft präsentieren. Im Gegensatz zur Finanzkrise hat die derzeitige Krise mit dem SARS-CoV-2 Virus einen direkten Bezug zur Gesundheitswirtschaft und trifft diese in mehreren Dimensionen.

Einerseits steigt die Nachfrage z. B. nach spezifischen Medizintechnikprodukten, es fließt viel Geld in die Entwicklung der Impfstoffe und die Intensivpflege gerät an ihre Belastungsgrenze. Andererseits wird der Klinikbetrieb auf unbedingt notwendige Behandlungen gedrosselt, körpernahe Dienstleistungen wie z. B. Physiotherapie werden zeitweilig aufgrund von Kontaktbeschränkungen ausgesetzt und die bundesweiten Beherbergungsverbote treffen den innerdeutschen Gesundheitstourismus in besonderem Maße.

Die Folgen der zeitweiligen Grenzsicherungen und des damit eingeschränkten Warenverkehrs hinterlassen entlang der gesamten Wertschöpfungskette in der Volkswirtschaft ihre Spuren und trafen im Kontext der Gesundheitswirtschaft insbesondere den industriell geprägten Teilbereich.

Im diesjährigen Sonderthema erfolgt eine umfassende Einordnung der ökonomischen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf nationaler Ebene. Da es sich bei der Gesundheitswirtschaft um eine heterogene Branche handelt, haben die oben geschilderten Auswirkungen des Pandemiegeschehens in der Gesundheitswirtschaft auf einzelne Teilbereiche in unterschiedlicher Weise Auswirkungen.



I. Basisdaten Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft stellt eine Querschnittsbranche innerhalb der deutschen Volkswirtschaft dar. Ihre Erfassung orientiert sich an einer Begriffsbestimmung der Nationalen Branchenkonferenz aus dem Jahr 2005. Demnach umfasst die Gesundheitswirtschaft sinngemäß die Erstellung und Vermarktung von Waren und Dienstleistungen, die der Bewahrung und Wiederherstellung von Gesundheit dienen. Im Rahmen der vorliegenden Broschüre liegt der Fokus auf der Darstellung der Branche im volkswirtschaftlichen Kontext. Hierfür wird auf die Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zurückgegriffen und die ökonomische Bedeutung der Branche anhand der Bruttowertschöpfung, der Erwerbstätigen und des Außenhandels dargestellt.

Jeder 8. Euro



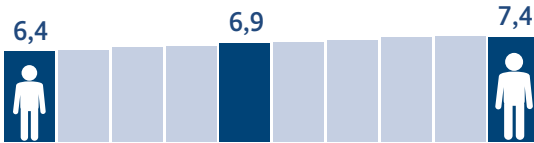
Die Gesundheitswirtschaft ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Deutschland. Rund jeder 8. Euro Bruttowertschöpfung wird in der Gesundheitswirtschaft generiert.

Jeder 6. Erwerbstätige



Mit rund 7,4 Millionen Erwerbstätigen ist etwa jeder 6. Arbeitsplatz in Deutschland in der Gesundheitswirtschaft angesiedelt.

Mehr als eine Million zusätzliche Erwerbstätige seit 2011



Die Gesundheitswirtschaft ist ein Jobmotor und hat seit 2011 mehr als eine Million Stellen geschaffen.

Erzeugt einen ökonomischen Fußabdruck von 645 Milliarden Euro



Die Gesundheitswirtschaft hinterlässt einen ökonomischen Fußabdruck in Höhe von 645,4 Milliarden Euro.

Mit jedem produzierten Euro in der GW entstehen 0,77 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Gesamtwirtschaft.

Weitere Teilbereiche

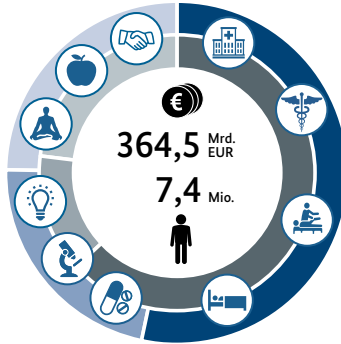
92,8 Mrd. EUR = 25,5%

1,7 Mio. = 23,5%

Industrielle Gesundheitswirtschaft

75,2 Mrd. EUR = 20,6%

1,0 Mio. = 13,5%



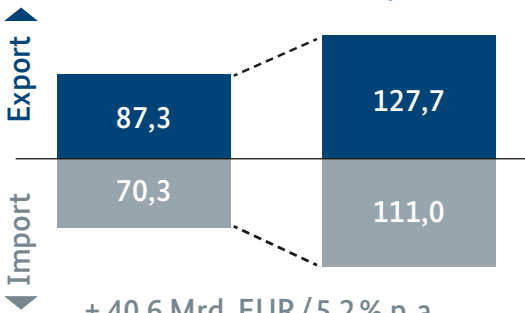
Medizinische Versorgung

196,4 Mrd. EUR = 53,9%

4,6 Mio. = 63,0%

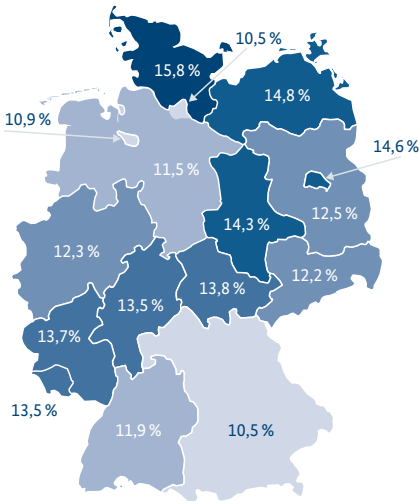
Über die Hälfte der Bruttowertschöpfung wird in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung erbracht.

+ 40,4 Mrd. EUR / 4,3% p. a.



Seit dem Jahr 2011 hat sich das Exportvolumen der Gesundheitswirtschaft mit 40,4 Milliarden Euro auf das Anderthalbfache erhöht. Das durchschnittliche Wachstum der Exporte betrug dabei 4,3 Prozent pro Jahr.

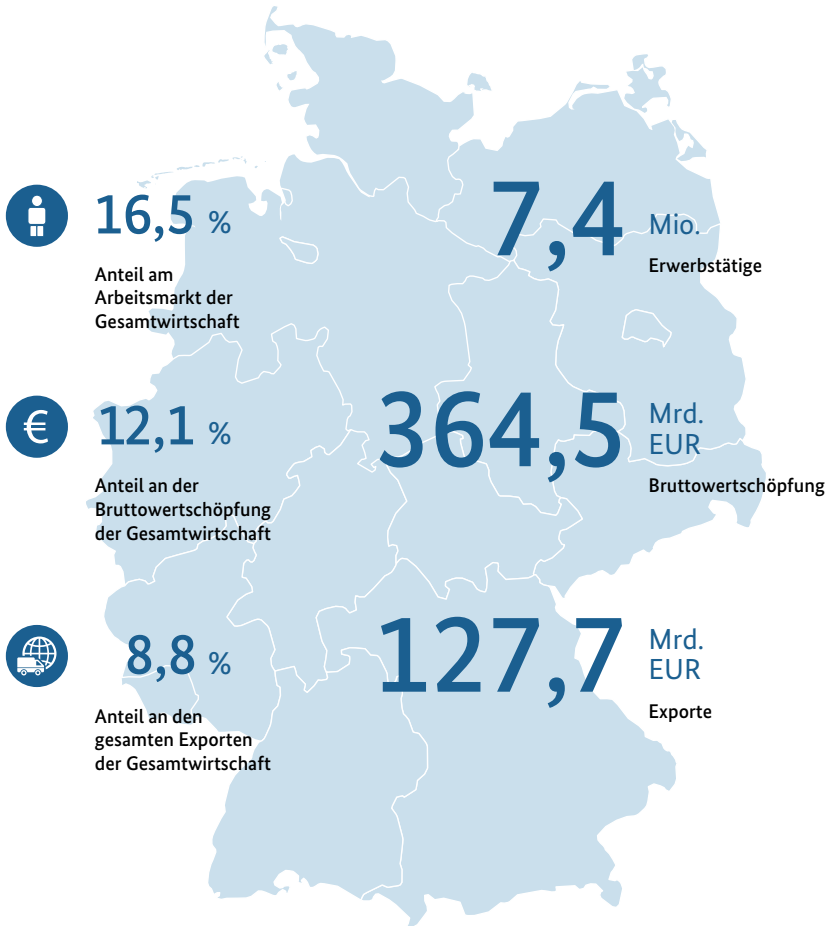
+ 40,6 Mrd. EUR / 5,2% p. a.



In den Bundesländern trug die Gesundheitswirtschaft 2019 in unterschiedlichem Maße zu Wertschöpfung und Beschäftigung bei. Der Bruttowertschöpfungsbeitrag zur regionalen Gesamtwirtschaft ist in den Ländern Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin am größten ausgeprägt.

Die Gesundheitswirtschaft trägt 12,1 Prozent zum nationalen BIP bei. Jeder sechste Erwerbstätige in Deutschland arbeitet in der Gesundheitswirtschaft

Die wirtschaftspolitisch relevanten Kennzahlen der Gesundheitswirtschaft

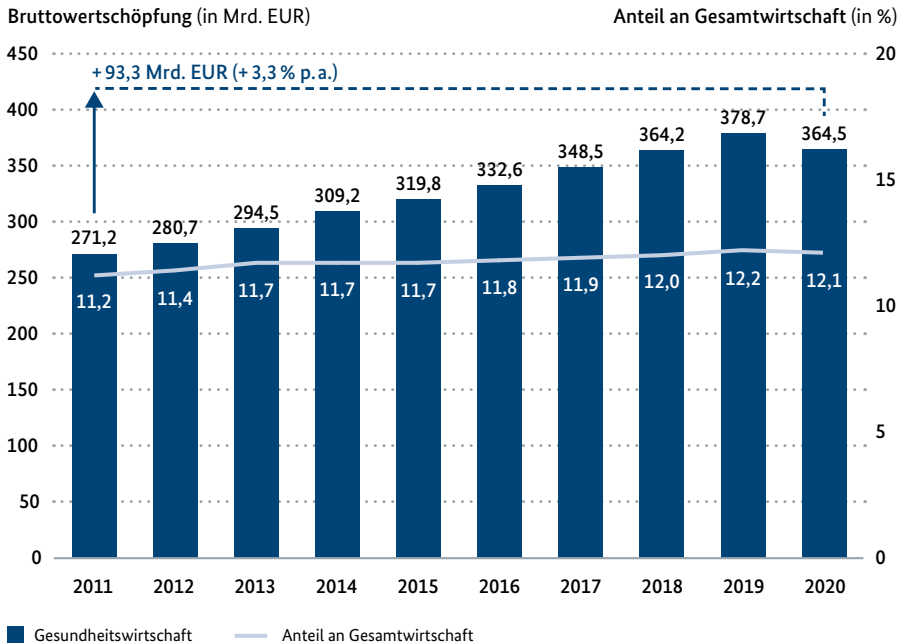


Betrachtungszeitraum: 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Jeder achte Euro Bruttowertschöpfung in Deutschland entsteht in der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft und ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft



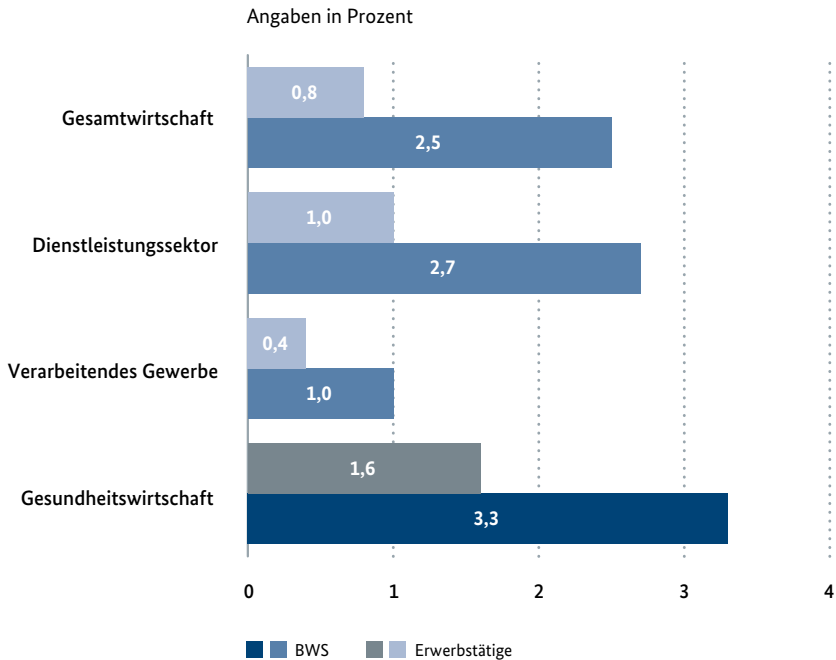
Die Gesundheitswirtschaft ist seit 2011 – mit Ausnahme des Krisenjahres 2020 – nominal in jedem Jahr gewachsen. Ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft ist dabei im Zeitverlauf gestiegen: Von 11,2 Prozent im Jahr 2011 auf 12,1 Prozent im Jahr 2020. Im Krisenjahr 2020 ist die Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft um -3,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Damit hatte die Gesundheitswirtschaft einen stärkeren Rückgang zu verzeichnen als die deutsche Volkswirtschaft insgesamt mit -3,0 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft wächst stärker als die deutsche Volkswirtschaft

Durchschnittliche Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigen von Gesamtwirtschaft, Dienstleistungssektor, verarbeitendem Gewerbe und Gesundheitswirtschaft im Vergleich



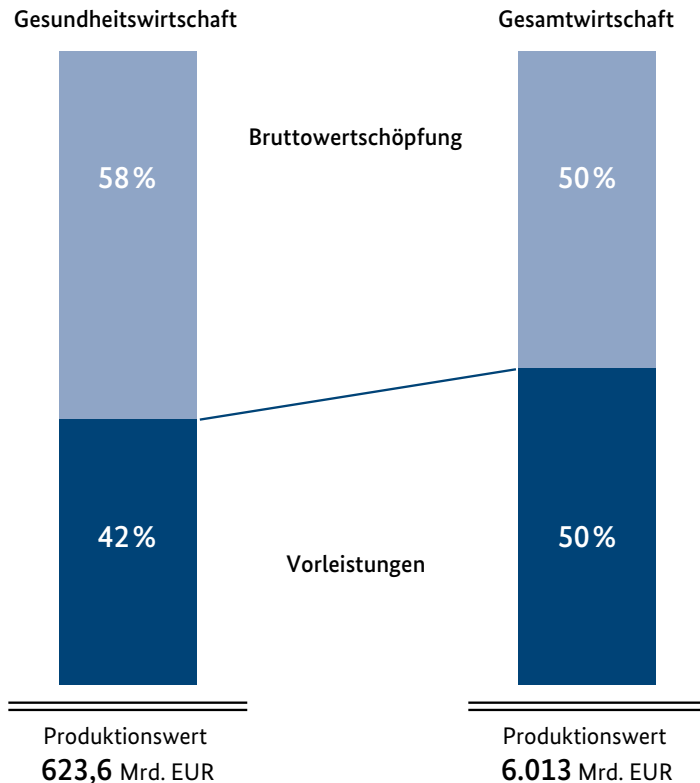
Im Durchschnitt lag das Wachstum der Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft 0,8 Prozentpunkte über dem der Gesamtwirtschaft. Dadurch hat ihr Anteil am BIP im Zeitverlauf zugenommen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft ist gekennzeichnet von einer überdurchschnittlich hohen Wertschöpfungsquote

Die Bruttowertschöpfungsquote in der Gesundheitswirtschaft und Gesamtwirtschaft



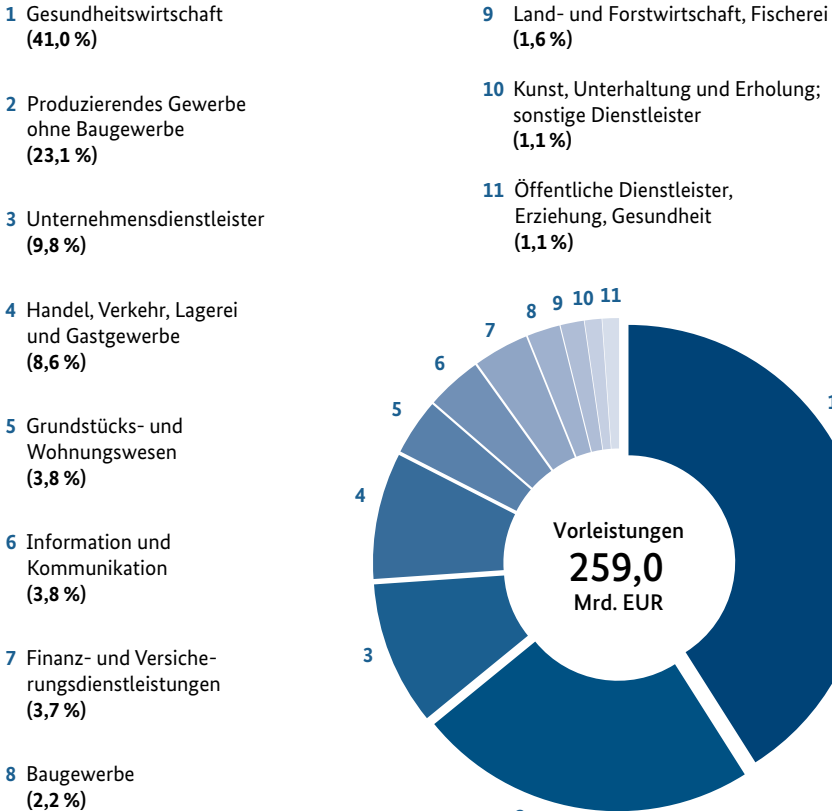
Die Wertschöpfungsquote der Gesundheitswirtschaft (das Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Produktionswert) liegt bei ca. 58 Prozent. Dies ist ein im Vergleich zur Gesamtwirtschaft überdurchschnittlicher Wert.

Betrachtungszeitraum: 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft stärkt über die Branche hinaus den Wirtschaftsstandort Deutschland

Aufteilung der bezogenen Vorleistungen der Gesundheitswirtschaft nach Wirtschaftsbereichen



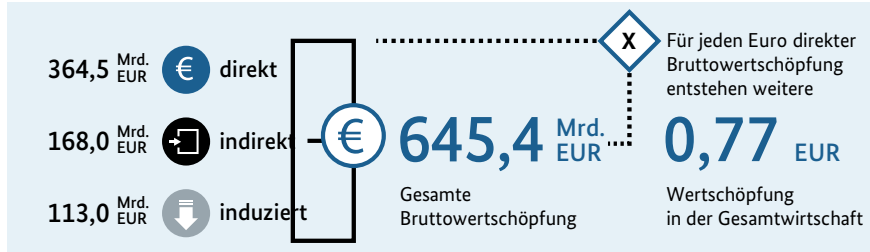
Die Gesundheitswirtschaft bezieht einen Großteil ihrer Vorleistungen aus anderen Branchen. Rund 41 Prozent kommen aus der Gesundheitswirtschaft selbst. Vor allem das produzierende Gewerbe ist ein wichtiger Vorleister der Gesundheitswirtschaft.

Betrachtungszeitraum: 2020 (Prognose); Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

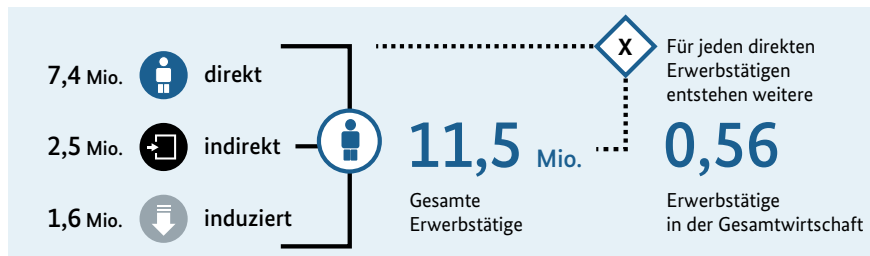
Die Gesundheitswirtschaft erzeugt beachtliche Wachstumseffekte für die Gesamtwirtschaft

Ausstrahleffekte der Gesundheitswirtschaft auf die Bruttowertschöpfung



Die wirtschaftliche Aktivität der Gesundheitswirtschaft sorgt für positive Effekte in der deutschen Gesamtwirtschaft. Durch die Verflechtung mit Akteuren aus anderen Wirtschaftsbereichen entstehen (durch indirekte und induzierte Effekte) gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfungseffekte von 281,0 Milliarden Euro. Vereinfacht gesprochen bedeutet dies, dass mit jedem Euro Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft 0,77 Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft einhergehen.

Ausstrahleffekte der Gesundheitswirtschaft auf den Arbeitsmarkt



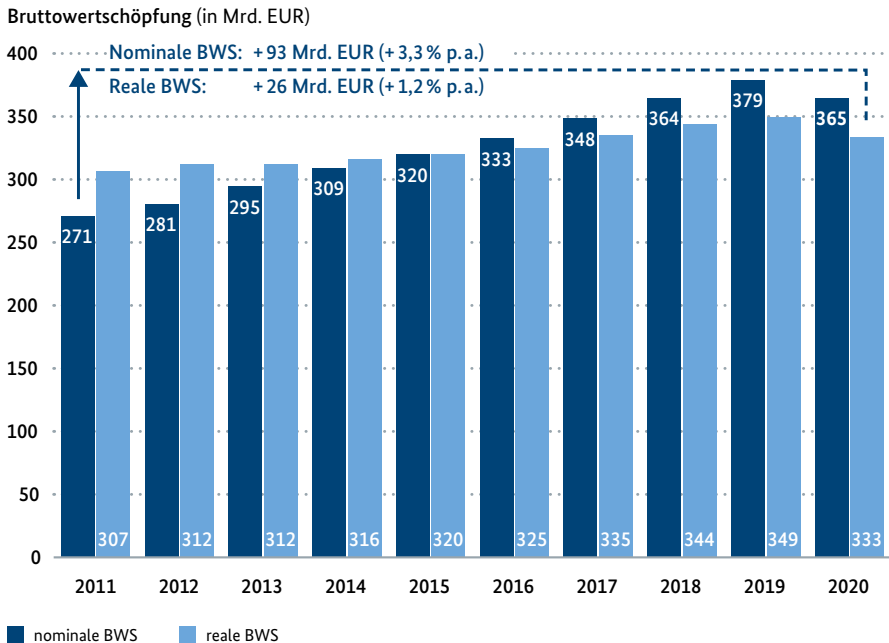
Auch auf dem Arbeitsmarkt erzeugt die Gesundheitswirtschaft bedeutsame Ausstrahleffekte. Mit der wirtschaftlichen Aktivität der knapp 7,4 Millionen direkten Erwerbstätigen sind weitere 4,1 Millionen indirekte und induzierte Stellen verknüpft. Mit der wirtschaftlichen Aktivität eines Erwerbstätigen in der Branche gehen somit 0,56 zusätzliche Erwerbstätige in der Gesamtwirtschaft einher.

Betrachtungszeitraum: 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft wächst auch in realen Preisen

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft



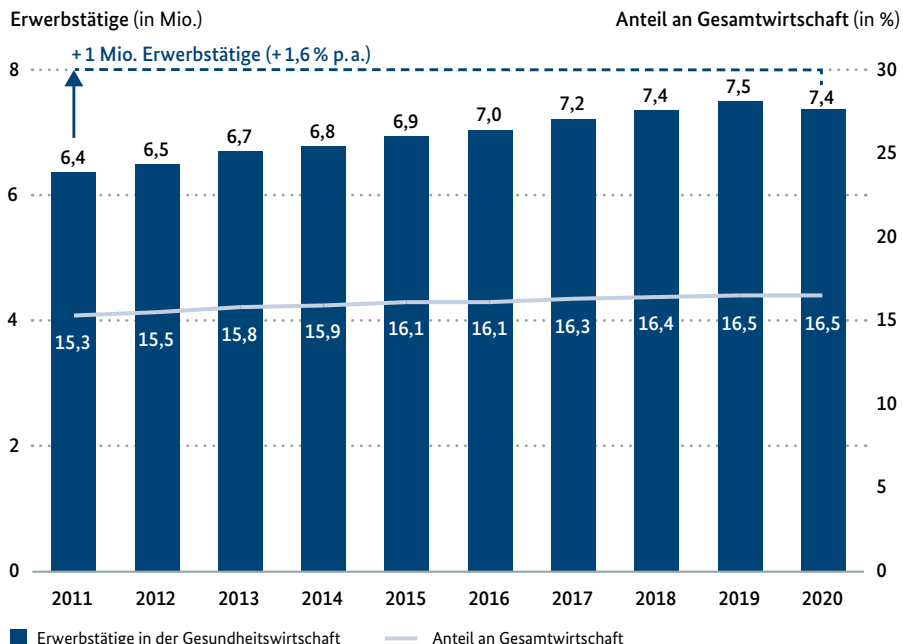
Sowohl nominal als auch real verzeichnete die Gesundheitswirtschaft zwischen den Jahren 2011 und 2019 ein stetiges Wachstum der Bruttowertschöpfung. Lediglich im Jahr 2020 ist ein Rückgang der Bruttowertschöpfung sowohl nominal als auch real zu verzeichnen. Die absolute Zunahme der Bruttowertschöpfung betrug im Zeitraum bis 2020 nominal 93 Milliarden und real 26 Milliarden Euro. Dabei wuchs die Gesundheitswirtschaft real mit 1,2 Prozent pro Jahr. Bei der preisbereinigten Wachstumsrate ist die Inflationsrate bereits berücksichtigt und somit ist der Anstieg der realen BWS maßgeblich durch eine Volumensteigerung hervorgerufen und weniger durch die allgemeine Verteuerung des Preisniveaus.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in nominalen und realen Preisen. Basisjahr der Preisbereinigung: 2015.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft beschäftigt über sieben Millionen Erwerbstätige und somit jeden sechsten Erwerbstätigen in Deutschland

Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesamtwirtschaft



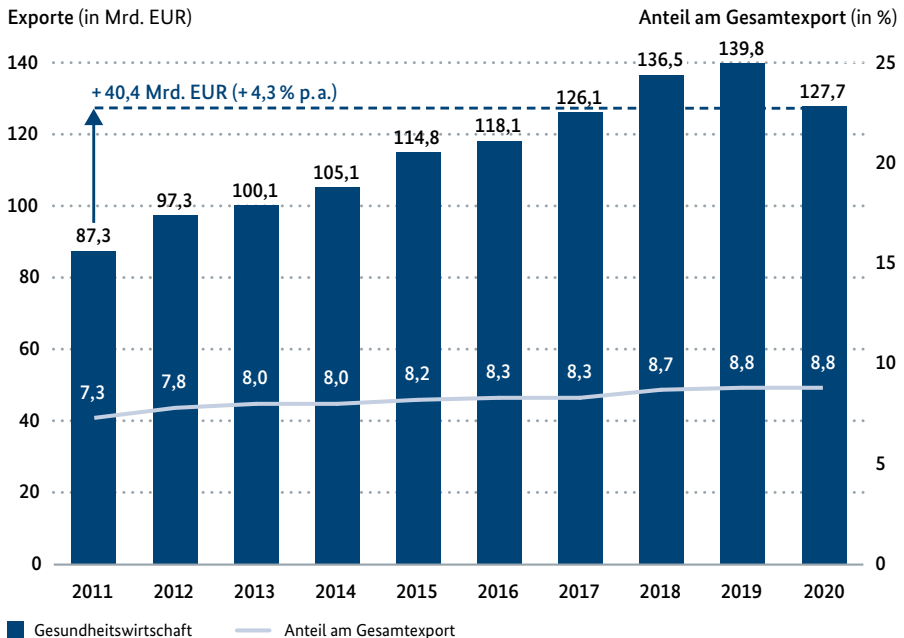
Die absolute Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft hat langfristig zugenommen. Mit Ausnahme des jüngsten Krisenjahres 2020 konnte stets ein Erwerbstätigenzuwachs verzeichnet werden. Trotz des Rückgangs im Jahr 2020 (-121.700) ist der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahr konstant bei 16,5 Prozent geblieben. Seit 2011 hat die Gesundheitswirtschaft mehr als eine Million zusätzliche Stellen geschaffen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Auch im Krisenjahr 2020 konnte die Gesundheitswirtschaft ihren Anteil am gesamtwirtschaftlichen Außenhandel behaupten

Exporte in der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Gesamtexport



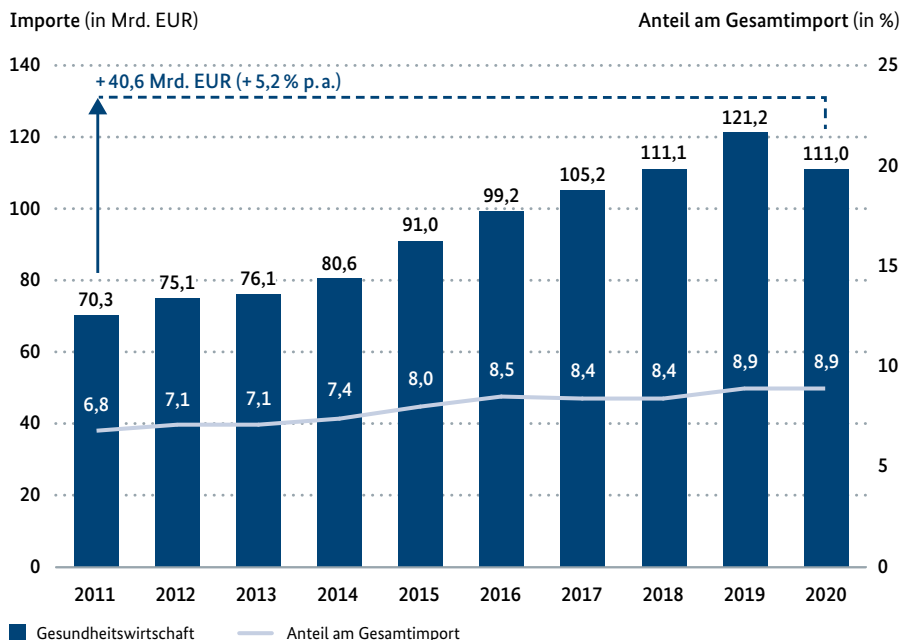
Die Exporte der Gesundheitswirtschaft haben zwischen 2011 und 2019 stetig zugenommen. Erstmals seit über zehn Jahren kommt es durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und der zeitweiligen Schließungen der Grenzen zu einem Rückgang der gesundheitswirtschaftlichen Exporte im Jahr 2020 um fast 9 Prozent. Absolut liegt die Ausfuhr mit 127,7 Milliarden Euro in etwa auf dem Niveau von 2017. Trotz des starken Rückgangs im Jahr 2020 (-12,2 Milliarden Euro) konnte die Gesundheitswirtschaft ihren Anteil am Außenhandel mit 8,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr behaupten.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Importe sind im Pandemiejahr 2020 im selben Maße zurückgegangen wie die Exporte

Importe in der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Gesamtimport



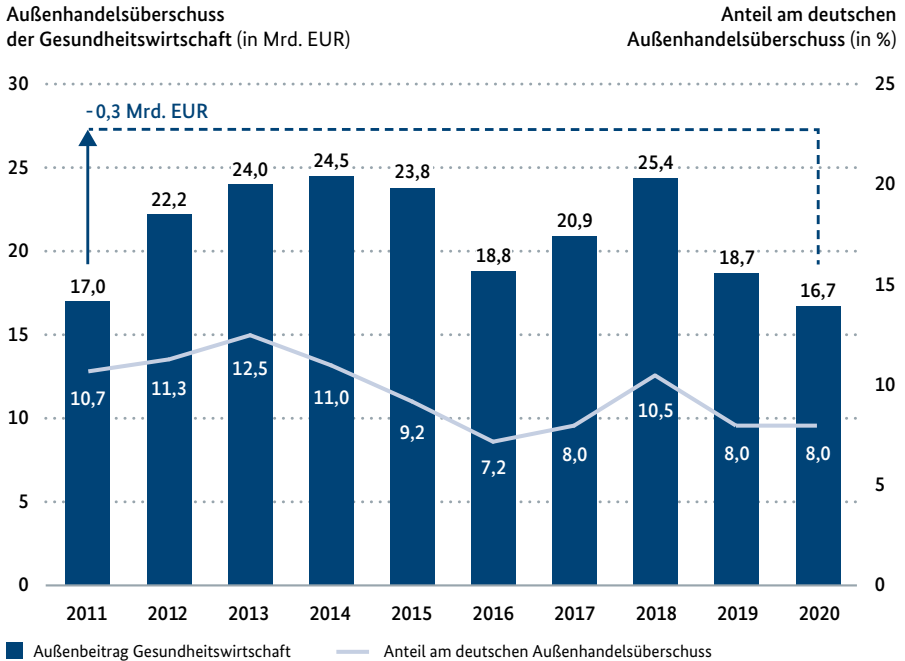
Die steigenden Importwerte zeigen, wie eng die Gesundheitswirtschaft in globale Lieferketten eingebunden ist. Bis zum Jahr 2019 sind die Importe der Gesundheitswirtschaft kontinuierlich angestiegen, im Jahr 2020 verzeichneten sie jedoch einen Rückgang. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen zeitweiligen Schließungen der Grenzen wirkten sich auch auf die Einfuhr der Gesundheitswirtschaft aus und verursachten einen relativen Importrückgang von 8,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Nichtsdestotrotz sind die Importe der Gesundheitswirtschaft mit durchschnittlich 5,2 Prozent jährlich gewachsen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Acht Prozent des gesamten deutschen Außenhandelsüberschusses entstehen durch die Gesundheitswirtschaft

Außenbeitrag der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Außenhandelsüberschuss



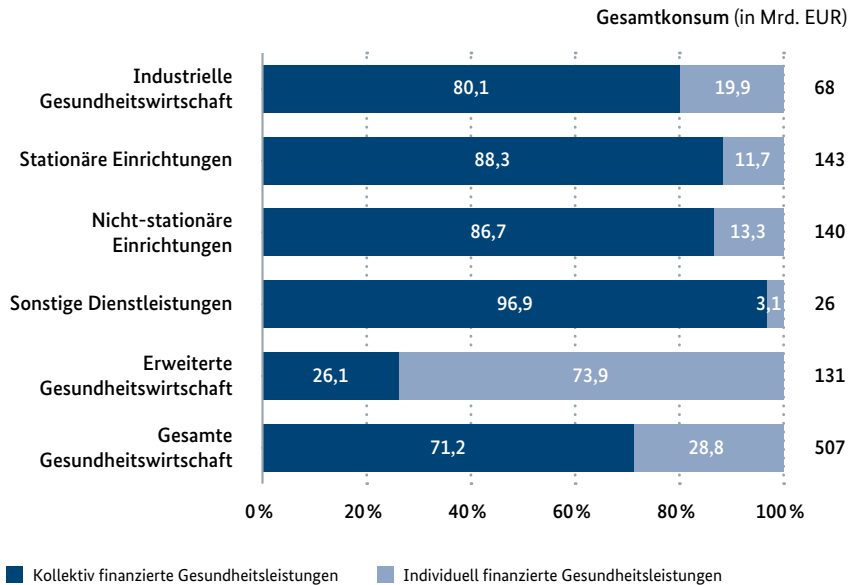
Der Außenhandelsüberschuss der Gesundheitswirtschaft war in den vergangenen zehn Jahren von starken Schwankungen geprägt. Zwischen den Jahren 2011 und 2014 ist der Außenhandelsbeitrag kontinuierlich gestiegen. Seit dem Jahr 2015 zeigt sich ein sehr volatiles Bild beim absoluten sowie beim relativen Außenhandelsbeitrag. Mit einem Außenhandelsüberschuss von 16,7 Milliarden Euro erreicht die Gesundheitswirtschaft im Jahr 2020 einen neuen Tiefpunkt.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Jeder vierte Euro des Konsums der Gesundheitswirtschaft entsteht durch individuell finanzierte Gesundheitsleistungen

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen in den Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft



Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen repräsentieren eine finanzierungsseitige Abgrenzung der GGR. Diese verdeutlicht die güter- und finanzierungsseitige Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft. Mit ihr lassen sich Aussagen über den kollektiven und individuellen Verbrauch von gesundheitsrelevanten Waren und Dienstleistungen ableiten. Im Jahr 2020 belief sich der Konsum von individuell finanzierten Gesundheitsleistungen in der gesamten Gesundheitswirtschaft auf 28,8 Prozent. Jeder vierte Euro entstand somit aus individuell finanziertem Konsum.

Betrachtungszeitraum: 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Größter Wachstumstreiber sind die individuell finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich mit 6,3 Prozent p.a.

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen der Gesundheitswirtschaft im 4-Felder-Schema

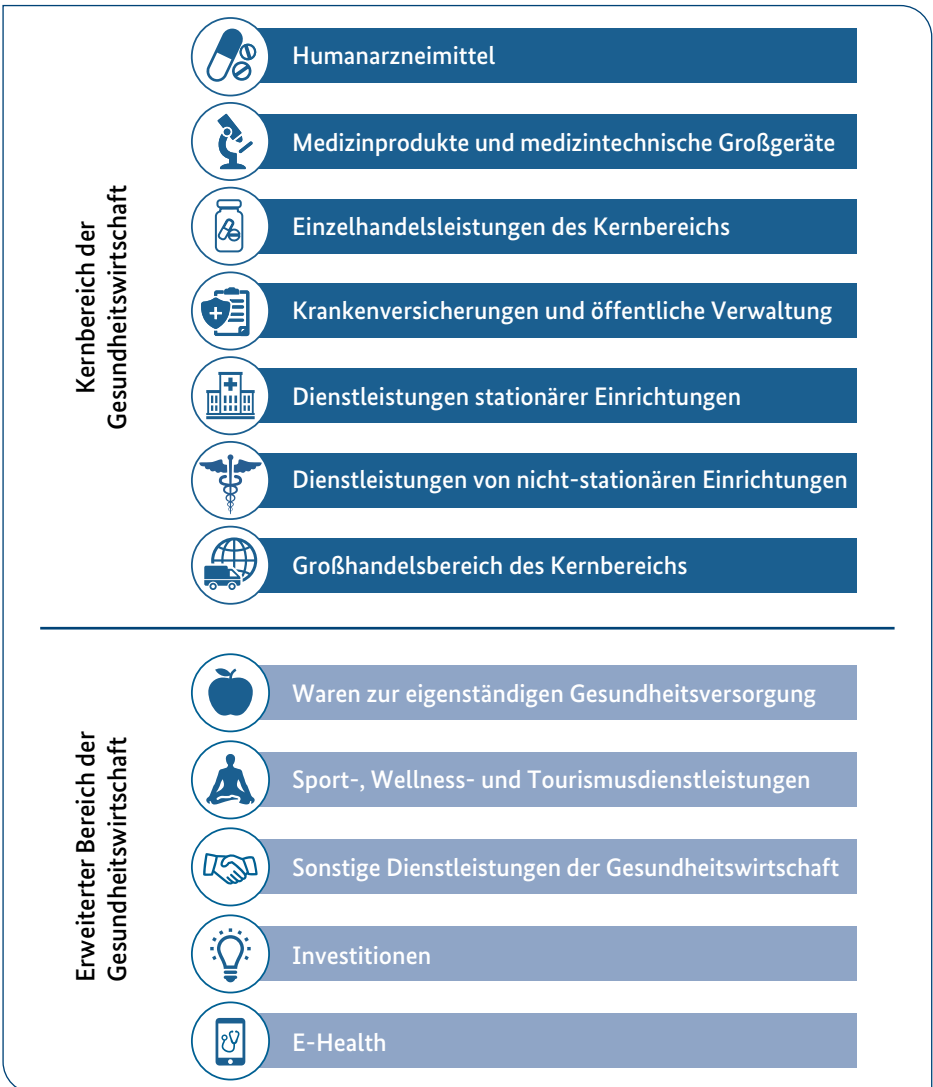
		Kollektiv finanzierte Gesundheitsleistungen	Individuell finanzierte Gesundheitsleistungen	GESAMT
Kernbereich der Gesundheitswirtschaft	2020	327 Mrd. EUR ▲ (+3,7% p.a.)	50 Mrd. EUR ▲ (+2,1% p.a.)	377 Mrd. EUR ▲ (+3,5% p.a.)
	2011	235 Mrd. EUR	41 Mrd. EUR	276 Mrd. EUR
Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft	2020	34 Mrd. EUR ▲ (+4,4% p.a.)	97 Mrd. EUR ▲ (+6,3% p.a.)	131 Mrd. EUR ▲ (+5,8% p.a.)
	2011	23 Mrd. EUR	56 Mrd. EUR	79 Mrd. EUR
GESAMT	2020	361 Mrd. EUR ▲ (+3,8% p.a.)	146 Mrd. EUR ▲ (+4,7% p.a.)	507 Mrd. EUR ▲ (+4,0% p.a.)
	2011	258 Mrd. EUR	97 Mrd. EUR	355 Mrd. EUR

Der Konsum im deutschen Gesundheitsmarkt ist zwischen 2011 und 2020 um rund 152 Milliarden Euro gestiegen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 4,0 Prozent. Wachstumstreiber für diese Entwicklung waren dabei in erster Linie die individuell finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft. Seit 2011 ist dieser Bereich um 6,3 Prozent p.a. gewachsen. Daneben waren die kollektiv finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft der zweitbedeutendste Wachstumstreiber. Seit 2011 ist dieser Bereich um rund 11 Milliarden Euro und somit rund 4,4 Prozent p.a. gewachsen.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen. Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

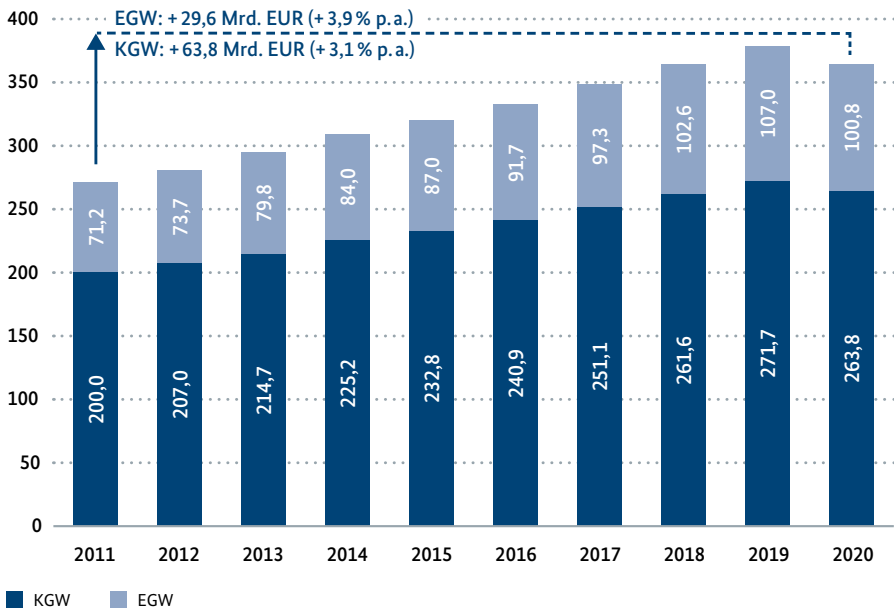
Die Gütergruppen der GGR können in unterschiedlicher Form kombiniert und voneinander abgegrenzt werden. Die grundsätzliche Unterteilung der Gütergruppen der Gesundheitswirtschaft erfolgt dabei in Form eines Kernbereichs und eines erweiterten Bereichs. Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, entfallen von den zwölf Gütergruppen der Branche sieben auf den Kernbereich (KGW) und fünf auf den Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW).



Der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft wächst aktuell stärker als der Kernbereich

Bruttowertschöpfung im Kernbereich und Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



Sowohl der Kern- als auch der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft verzeichneten zwischen den Jahren 2011 und 2019 ein stetiges Wachstum der Bruttowertschöpfung, welches im Jahr 2020 unterbrochen wurde. Die absolute Zunahme der Bruttowertschöpfung im Zeitraum bis 2020 beträgt im KGW 63,8 Milliarden und im EGW 29,6 Milliarden Euro. Dabei machte der KGW mit 263,8 Milliarden Euro im Jahr 2020 und 72,4 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft den weitaus größeren Teil aus.

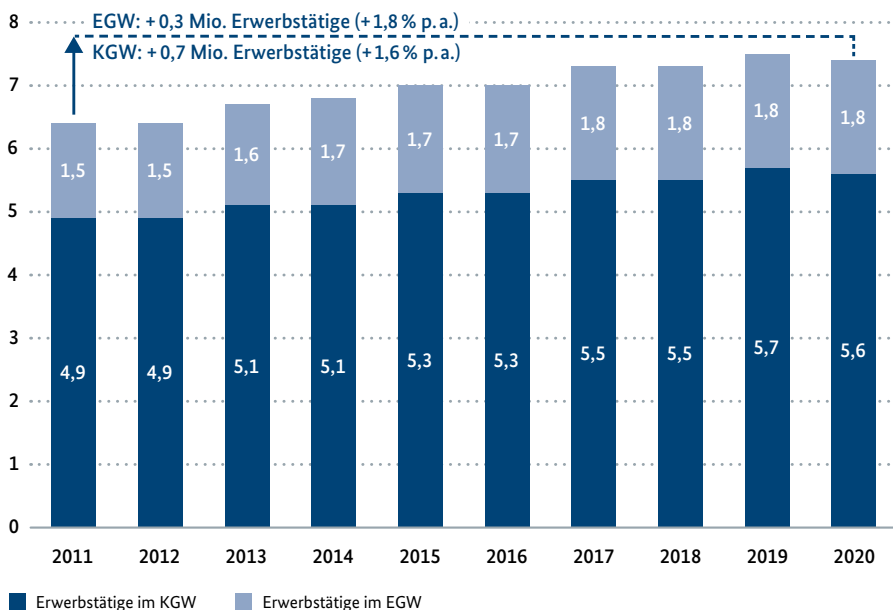
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Stärkeres absolutes Wachstum der Erwerbstätigen im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige im Kernbereich und Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige (in Mio.)



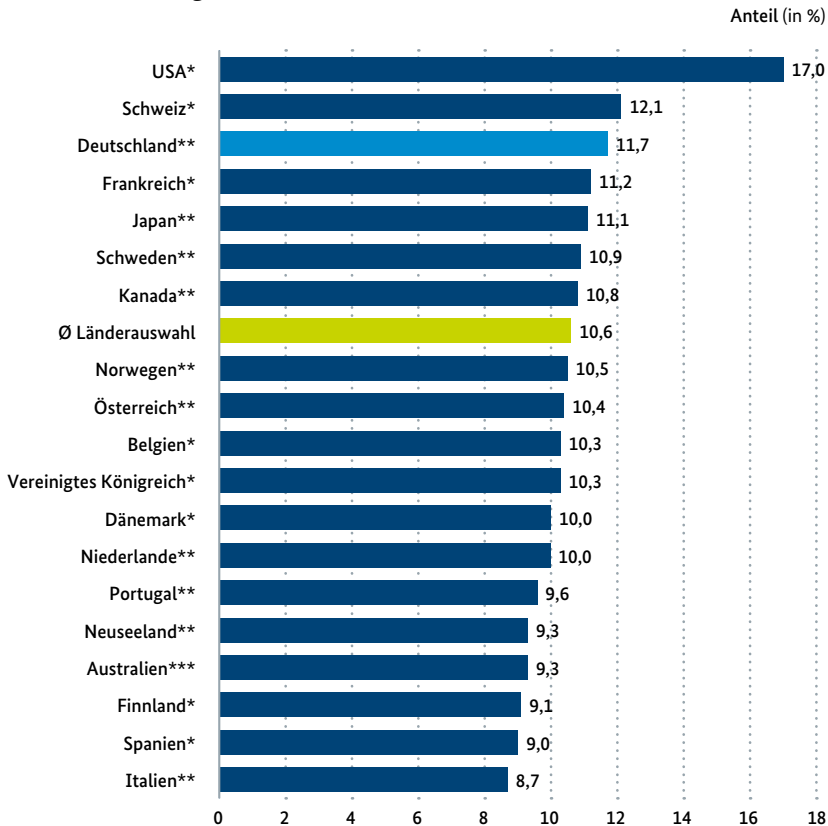
Auch bei der Erwerbstätigkeit verzeichnen KGW und EGW zwischen den Jahren 2011 und 2019 ein stetiges Wachstum, welches im Jahr 2020 unterbrochen wurde. Die absolute Zunahme an Arbeitsplätzen betrug im Zeitraum bis 2020 im KGW 0,7 Millionen und im EGW 0,3 Millionen. Dabei hatte der KGW mit 5,6 Millionen Erwerbstätigen im Jahr 2020 erneut den größeren Anteil an der Gesundheitswirtschaft (75,9 Prozent). Die Erwerbstätigenzahl im EGW stagniert seit 2017 bei einem Wert von 1,8 Millionen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitsausgaben machen rund jeden neunten Euro des BIP aus und verorten Deutschland im internationalen Vergleich auf Platz drei

Laufende Gesundheitsausgaben als Anteil am Bruttoinlandsprodukt im internationalen Vergleich



Der Anteil der laufenden Gesundheitsausgaben am BIP lag 2019 in Deutschland bei 11,7 Prozent. Deutschland liegt mit diesem Anteil 1,1 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Länderauswahl. Nur zwei Länder haben einen höheren Anteil am BIP. An erster Stelle liegen hier die USA mit einem Anteil, der mehr als 1,6-mal so hoch wie der Länderdurchschnitt ist.

Betrachtungszeitraum: 2019 (*Schätzung; **vorläufig;***Abweichung in der Methodik).

Quelle: OECD.Stat; Darstellung: WifOR.

Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaft

Wie auch in den in zurückliegenden Jahren können auch dieses Jahr die bundeslandspezifischen Ergebnisse zur Gesundheitswirtschaft sowie ihren wesentlichen Teilbereichen der separaten Broschüre **„Gesundheitswirtschaft Fakten & Zahlen, Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2019“** entnommen werden.

Die dort veröffentlichten Ergebnisse der gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfassen den Zeitraum von 2010 bis 2019. Sie enthalten deshalb keine Aussagen zu den Auswirkungen des Corona-Pandemiegeschehens auf die Gesundheitswirtschaft der Bundesländer.



II. Medizinische Versorgung

Dieses Kapitel widmet sich der medizinischen Versorgung. Dabei können die Dienstleistungen stationärer Einrichtungen und nicht-stationärer Einrichtungen seit der Ausgabe 2016 wesentlich detaillierter betrachtet werden. Beide Bereiche zusammen sind für fast 54 Prozent der Bruttowertschöpfung und 63 Prozent der Arbeitsplätze innerhalb der Gesundheitswirtschaft verantwortlich. Um der Bedeutung dieser Bereiche Rechnung zu tragen, werden im Folgenden differenzierte Einblicke zu den Bereichen Krankenhäuser, Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen, (teil)stationäre Pflegeeinrichtungen, Arztpraxen, Zahnarztpraxen, sonstige Praxen und ambulante Pflege gegeben.

Jeder 15. Euro



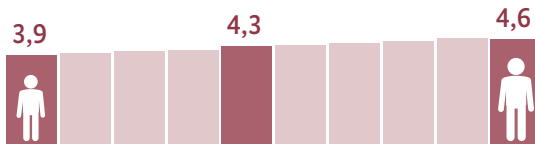
Rund jeder 15. Euro Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft wird durch die medizinische Versorgung der Bevölkerung erbracht.

Jeder 10. Erwerbstätige



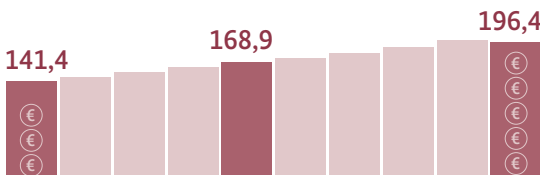
Etwa jeder 10. Erwerbstätige in Deutschland ist in der medizinischen Versorgung beschäftigt.

Mehr als 0,7 Millionen zusätzliche Erwerbstätige seit 2011

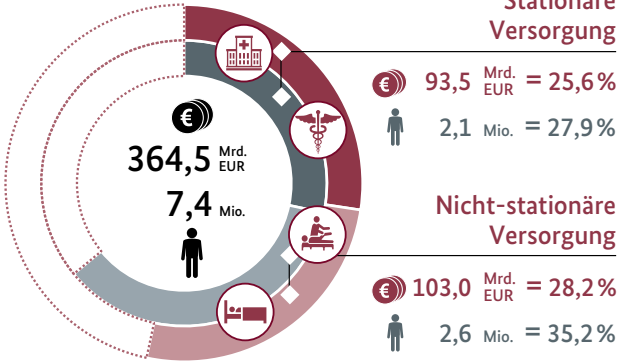


Die Erwerbstätigenzahlen in der medizinischen Versorgung sind seit 2011 um 1,9 Prozent jährlich gewachsen.

Rund 55 Milliarden Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung seit 2011

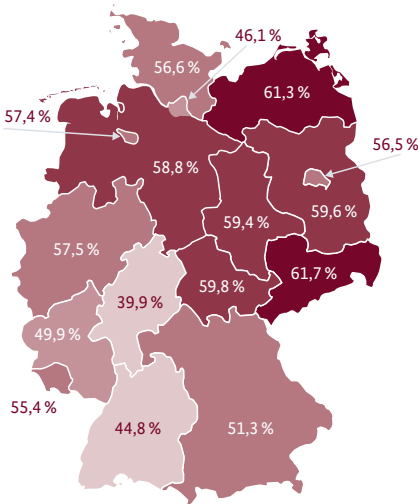


Die Bruttowertschöpfung in der medizinischen Versorgung ist seit 2011 um durchschnittlich 3,7 Prozent pro Jahr gewachsen. Das Wachstum ist damit höher als in der gesamten Gesundheitswirtschaft.



Die medizinische Versorgung innerhalb der Gesundheitswirtschaft untergliedert sich in stationäre und nicht-stationäre Versorgung. Beide Bereiche tragen in unterschiedlichem Maße zur Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft bei.

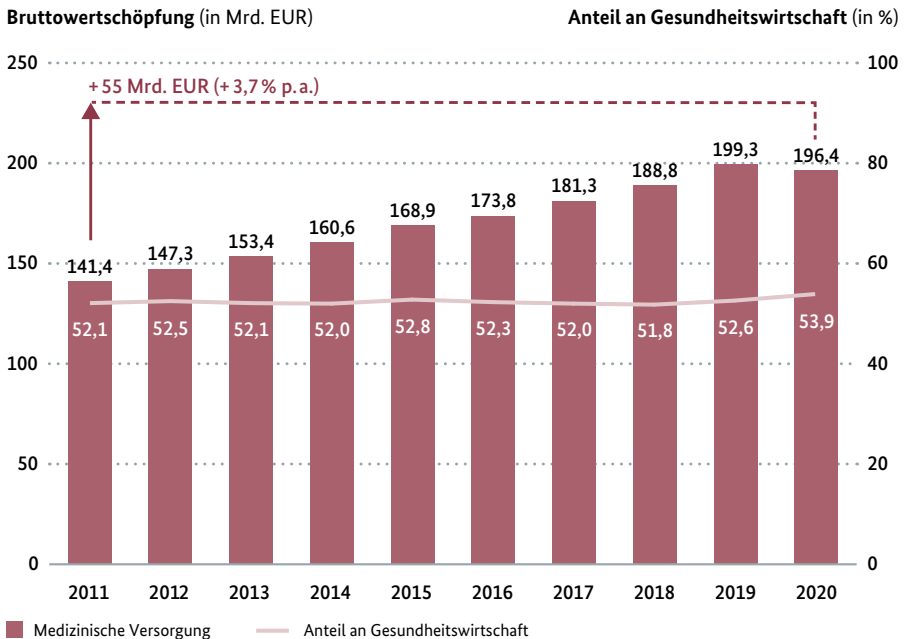
	€ BWS [in Mrd. EUR]	Erwerbstätige [in Mio.]
Krankenhäuser	61,5	1,2
Vorsorge und Reha	7,1	0,1
Stationäre/teilstationäre Pflege	24,9	0,7
Stationäre Versorgung	93,5	2,1
(Zahn-)Arztpraxen	70,3	1,1
Ambulante Pflege	19,5	1,0
Sonstige Praxen	13,2	0,5
Nicht-stationäre Versorgung	103,0	2,6



Die medizinische Versorgung war 2019 in den Ländern von unterschiedlich großer Bedeutung für die Gesundheitswirtschaft. Insbesondere in den östlichen Bundesländern trug sie in großem Maße zur Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft bei.

Rund 55 Milliarden Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung seit 2011

Bruttowertschöpfung der medizinischen Versorgung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



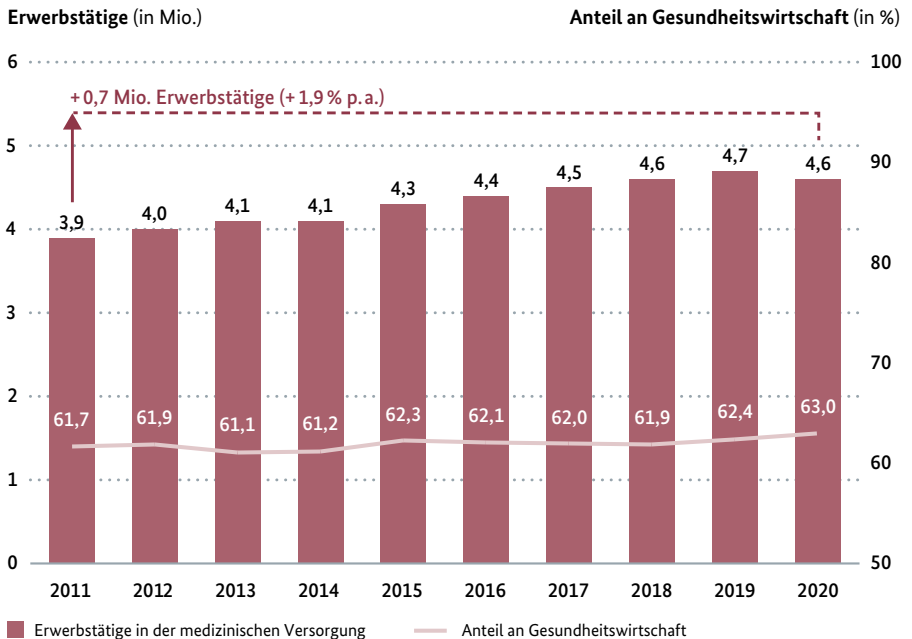
Die Wertschöpfung in der medizinischen Versorgung ist nicht nur stärker gewachsen als in der Gesamtwirtschaft (2,5 Prozent), sondern auch stärker als in der Gesundheitswirtschaft (3,3 Prozent). Der Anteil der medizinischen Versorgung an der Gesundheitswirtschaft ist im Zeitraum zwischen 2011 und 2020 rund 1,8 Prozentpunkte gestiegen. Die medizinische Versorgung hat somit trotz des Pandemiegeschehens und des damit verbundenen absoluten Rückgangs gegenüber dem Vorjahr um -2,8 Milliarden Euro (-1,4 Prozent) ihren relativen Anteil an der Gesundheitswirtschaft ausgebaut.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Mehr als 700.000 zusätzliche Erwerbstätige seit 2011

Erwerbstätige in der medizinischen Versorgung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der medizinischen Versorgung ist stärker gewachsen als in der Gesamtwirtschaft (0,8 Prozent). Verglichen mit der Gesundheitswirtschaft (1,6 Prozent) ist die medizinische Versorgung ebenfalls stärker gewachsen. Der Anteil der medizinischen Versorgung an der Gesundheitswirtschaft ist im Zeitraum zwischen 2011 und 2020 rund 1,3 Prozentpunkte gestiegen. Im Pandemiejahr 2020 ist die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr um rund 28.000 Personen gesunken. Das sind -0,6 Prozent.

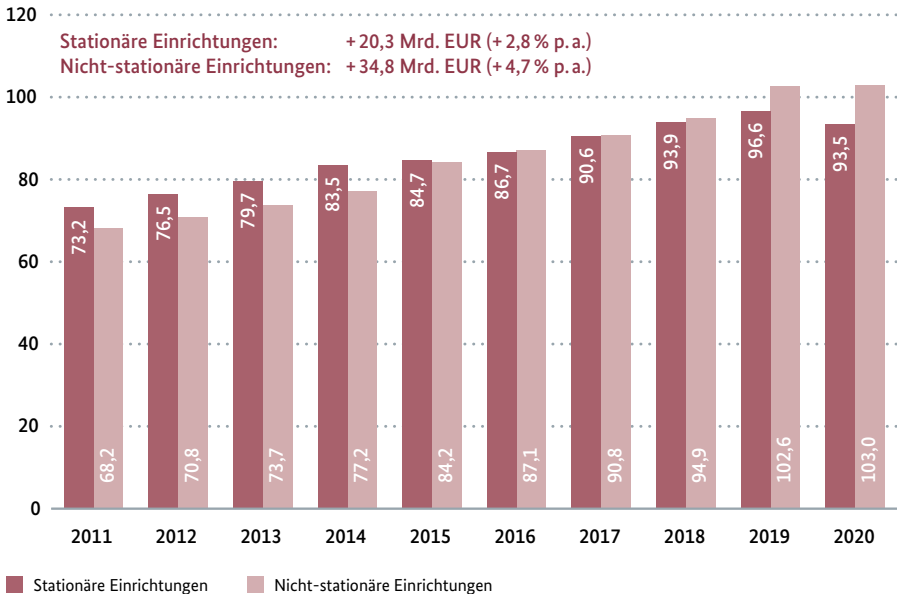
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Das durchschnittliche Wertschöpfungswachstum im nicht-stationären Bereich ist höher als das Wachstum in der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung von stationären und nicht-stationären Gesundheitseinrichtungen

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



Die Wertschöpfung ist sowohl im stationären als auch im nicht-stationären Bereich langfristig gewachsen. Dabei sind die nicht-stationären Einrichtungen stärker als die gesamte Gesundheitswirtschaft gestiegen, wohingegen das Wachstum des stationären Bereichs unter dem Durchschnitt der Gesundheitswirtschaft (3,3 Prozent) liegt. Im zurückliegenden Krisenjahr 2020 zeigt sich die nicht-stationäre Versorgung etwas krisenresistenter und verzeichnet trotz des Pandemiegeschehens einen relativen Zuwachs von 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

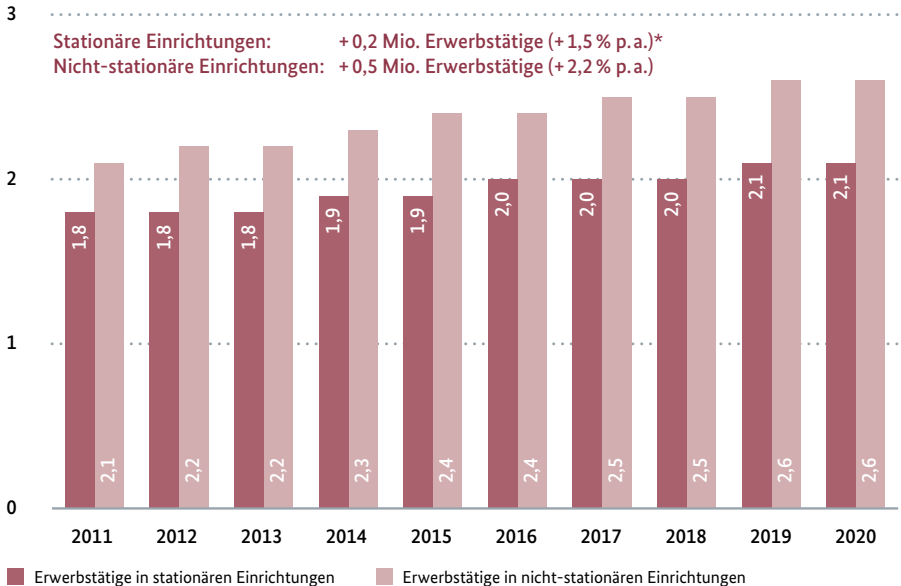
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Auch das Wachstum der Erwerbstätigenzahlen im nicht-stationären Sektor ist höher als in der Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige in stationären und nicht-stationären Gesundheitseinrichtungen

Erwerbstätige (in Mio.)



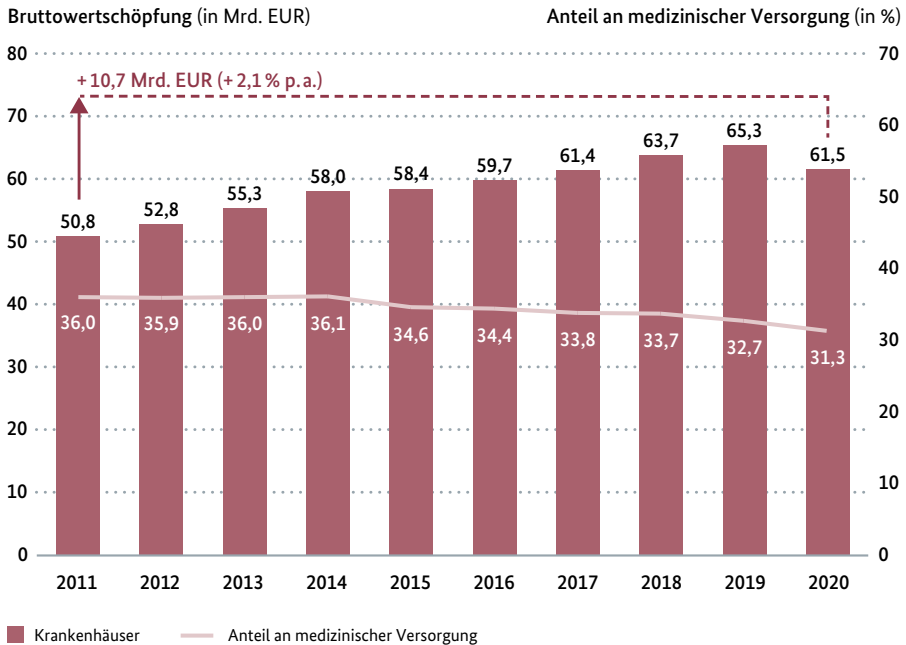
Analog zur Bruttowertschöpfung war das Wachstum in nicht-stationären Einrichtungen auch bei der Erwerbstätigkeit stärker ausgeprägt. Insgesamt wurden seit 2011 mehr als 700.000 Arbeitsplätze in stationären und nicht-stationären Einrichtungen geschaffen. Im zurückliegenden Krisenjahr 2020 weisen sowohl die nicht-stationäre Versorgung als auch die stationäre Versorgung nur geringfügige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf (-0,6 Prozent).

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020. *Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Ein Drittel der Bruttowertschöpfung der medizinischen Versorgung wird in Krankenhäusern erbracht

Bruttowertschöpfung in Krankenhäusern und Anteil an der medizinischen Versorgung



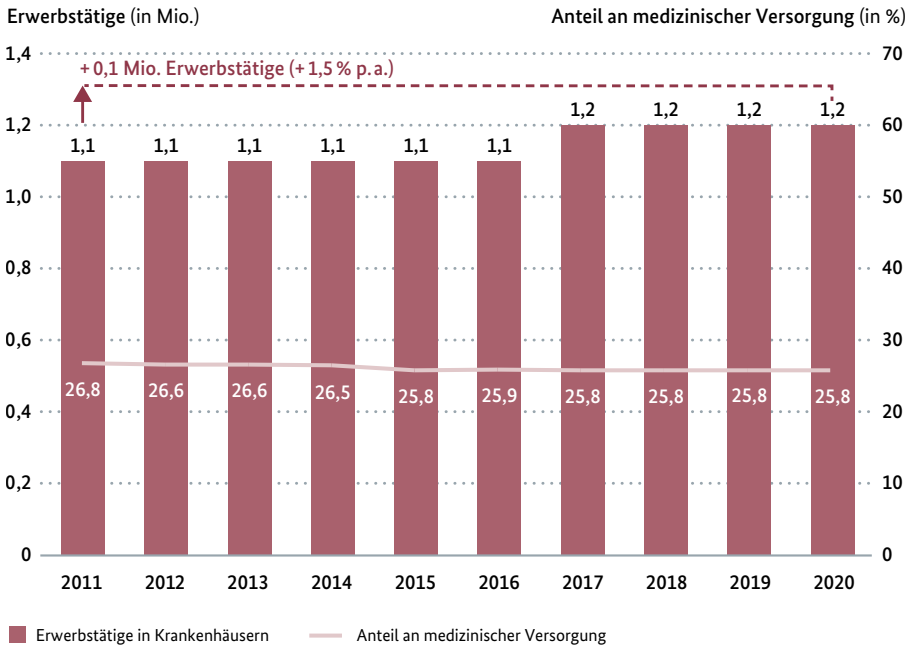
Krankenhäuser sind einer der wichtigsten Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft. Sie erwirtschaften knapp 17 Prozent der gesamten Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft und somit 31,3 Prozent der medizinischen Versorgung. Seit 2011 hat sich die Wertschöpfung der Krankenhäuser um ca. 10,7 Milliarden Euro erhöht. Ihr Anteil an der medizinischen Versorgung im Jahre 2020 hat sich im Vergleich zu 2011 um rund 4,7 Prozentpunkte verringert.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

1,2 Millionen Erwerbstätige sind in Krankenhäusern beschäftigt

Erwerbstätige in Krankenhäusern und Anteil an der medizinischen Versorgung



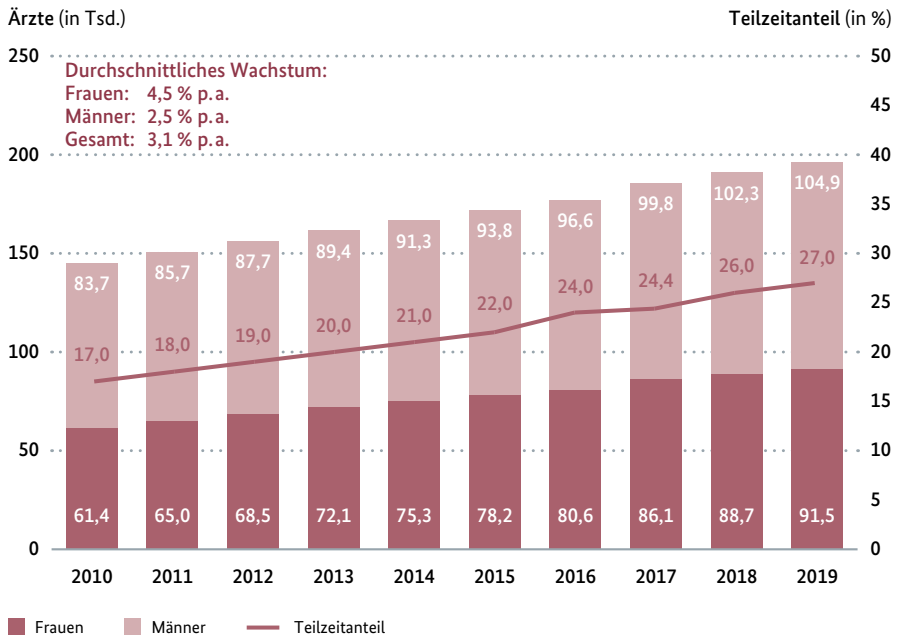
Der Anteil der in Krankenhäusern beschäftigten Personen an der gesamten Erwerbstätigenzahl der medizinischen Versorgung ist seit 2011 um rund 1,0 Prozent zurückgegangen. Absolut gesehen nahm die Beschäftigung langfristig zu. In Anbetracht des zurückliegenden Krisenjahres 2020 weisen die Krankenhäuser nur eine geringfügige Veränderungen der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr auf (-0,6 Prozent).

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

In Krankenhäusern nimmt der Teilzeit- und Frauenanteil bei hauptamtlichen Ärzten kontinuierlich zu

Anzahl hauptamtlicher Ärzte* in Krankenhäusern nach Geschlecht



Die Anzahl der Ärzte in Krankenhäusern nimmt, trotz sinkender Anzahl an Krankenhäusern, zu. Dies ist ein Anzeichen dafür, dass die Krankenhäuser insgesamt spezialisierter werden. Der Frauenanteil am ärztlichen Personal in Krankenhäusern ist von 2011 bis 2019 stark angestiegen. Auch der Teilzeitanteil ist auf nunmehr 27 Prozent gewachsen.

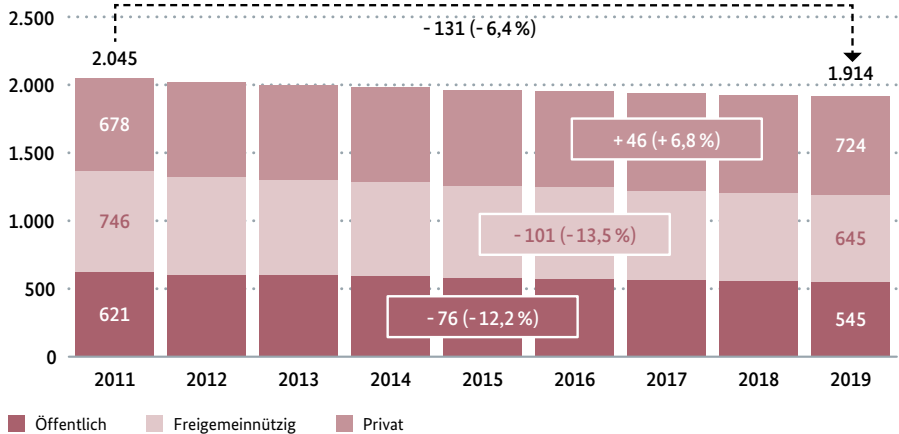
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2019.

* einschließlich Ärzten im Praktikum.

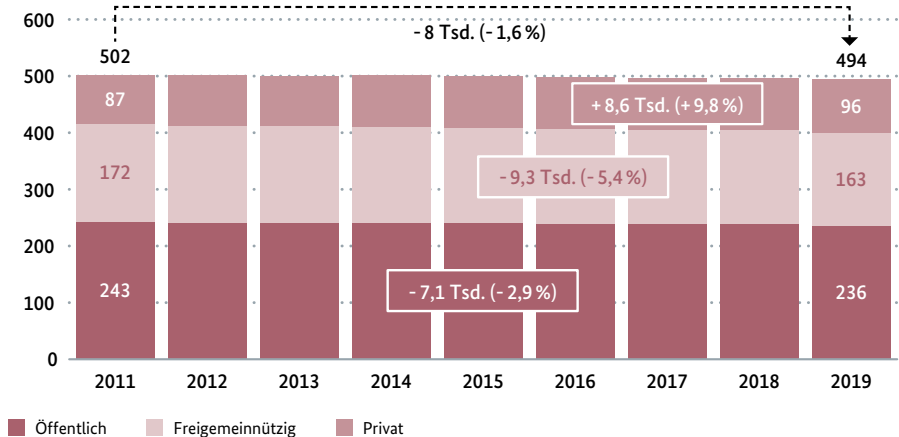
Quelle: Krankenhausstatistik – Grunddaten der Krankenhäuser, Statistisches Bundesamt; Berechnung und Darstellung; WifOR.

Der Konsolidierungsprozess der Krankenhäuser hält an, private Träger weiten ihr Angebot weiter aus

Anzahl der Krankenhäuser nach Trägern im Zeitverlauf



Anzahl der Betten nach Trägern im Zeitverlauf in Tausend



Betrachtungszeitraum: 2011 – 2019.

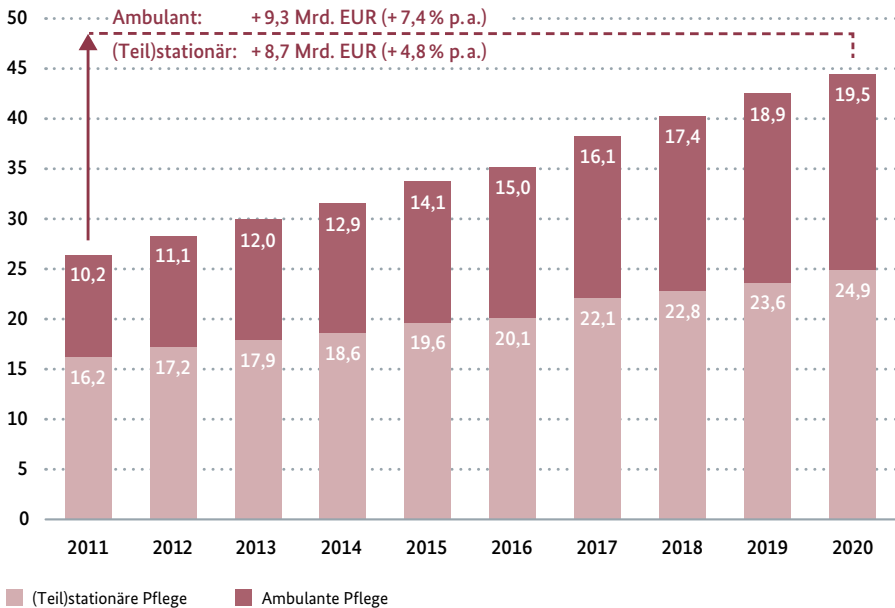
Freigemeinnützige Träger sind bspw. die Kirchen oder freie Wohlfahrtsverbände.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Krankenhausstatistik; Fortschreibung des Bevölkerungsstands, Statistisches Bundesamt; Berechnung und Darstellung: WifOR.

Die Bruttowertschöpfung der ambulanten Pflege wächst stärker als die der stationären Pflege

Bruttowertschöpfung der (teil)stationären und ambulanten Pflege

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



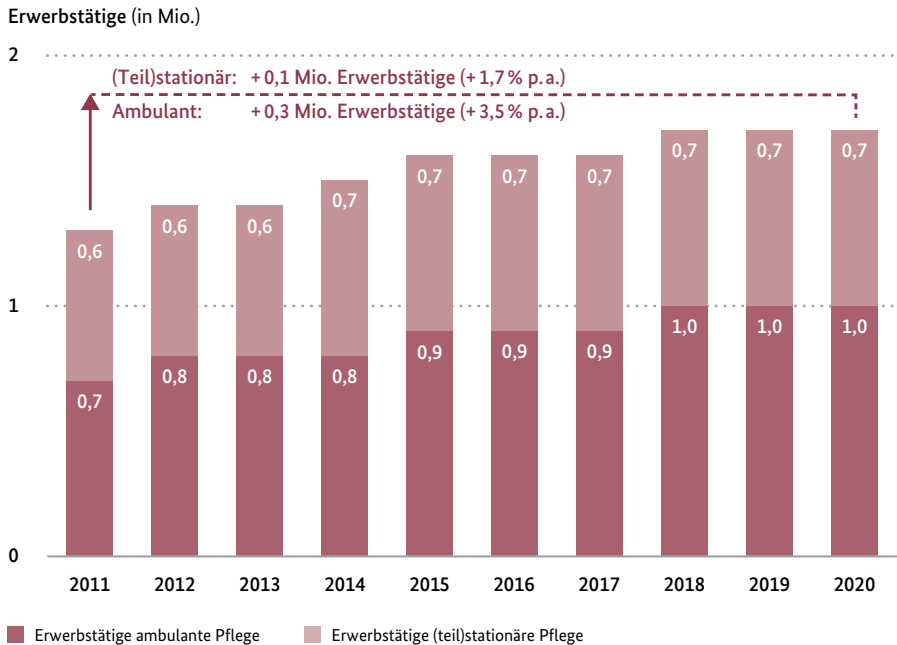
Die Bruttowertschöpfung in der Pflege ist insgesamt stark gestiegen. Vor allem in der ambulanten Pflege ist die Entwicklung rasant – seit 2011 hat sich die Wertschöpfung auf 19,5 Milliarden Euro fast verdoppelt. Innerhalb der Pflege gibt es eine deutliche strukturelle Verschiebung zugunsten des ambulanten Bereichs. Auch im Krisenjahr 2020 ist die Bruttowertschöpfung in der Pflege im Vergleich zum Vorjahr gestiegen: Die stationäre Pflege hatte ein Wachstum von +5,2 Prozent zu verzeichnen, in der ambulanten Pflege waren es +3,0 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Auch die Erwerbstätigenzahlen in der ambulanten Pflege wachsen stärker als die der stationären Pflege

Erwerbstätige in der (teil)stationären und ambulanten Pflege*



Auch bei den Erwerbstätigen in der Pflege zeigt sich, dass der ambulante Teilbereich innerhalb der Gesundheitswirtschaft mit durchschnittlich 3,5 Prozent pro Jahr fast doppelt so stark gewachsen ist wie die (teil)stationäre Pflege. Gegenüber dem Jahr 2011 sind in der ambulanten Pflege somit rund dreimal so viele neue Arbeitsplätze entstanden wie in der (teil)stationären Pflege.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

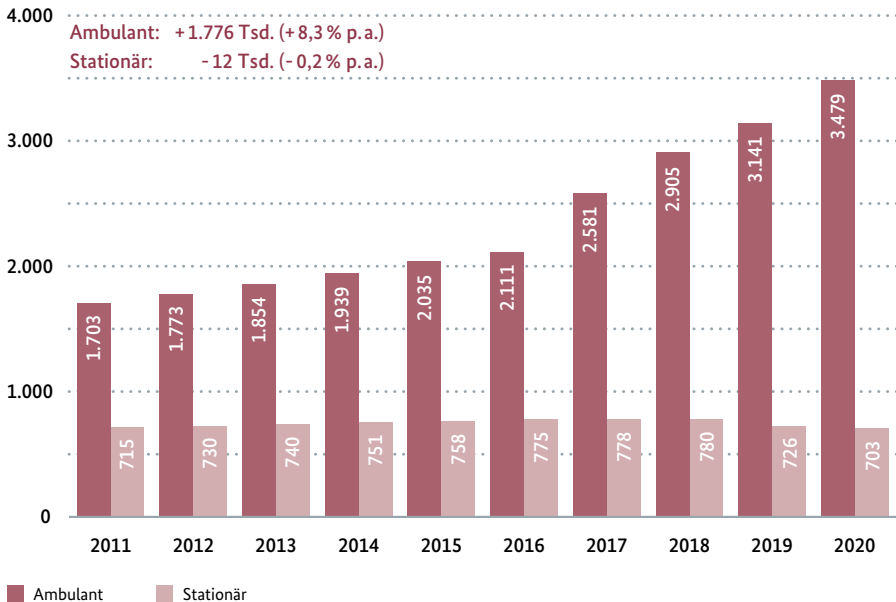
*Anmerkung: Als Erwerbstätige in der ambulanten Pflege berücksichtigt die GGR zusätzlich zu den nach SGB XI berücksichtigten Erbringern von ambulanten Leistungen auch die Erbringer von Leistungen des Rettungsdienstes (inkl. durch die GKV gezahlter Taxifahrten) sowie die Personen, welche Leistungen in den sonstigen Einrichtungen nach dem Konzept der GAR erbringen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Der Bereich der ambulanten Betreuung verzeichnet den höchsten Anstieg in der Versorgung Pflegebedürftiger

Pflegebedürftige in der sozialen und privaten Pflegeversicherung in stationären Pflegeeinrichtungen und in ambulanter Betreuung

Pflegebedürftige (in Tsd.)



Bei der Anzahl der Leistungsempfänger zeigt sich, dass das Wachstum im ambulanten Bereich viel stärker ausgeprägt ist als im stationären Bereich. Im Beobachtungszeitraum von 2011 bis 2020 hat sich die Zahl der Empfänger ambulanter Leistungen mehr als verdoppelt. Bei der stationären Pflege ist über den gleichen Zeitraum ein relativer Rückgang von ca. 1,6 Prozent zu verzeichnen. Ambulante Leistungsempfänger umfassen hier sowohl häusliche Pflege durch Angehörige als auch durch ambulante Pflegedienste.

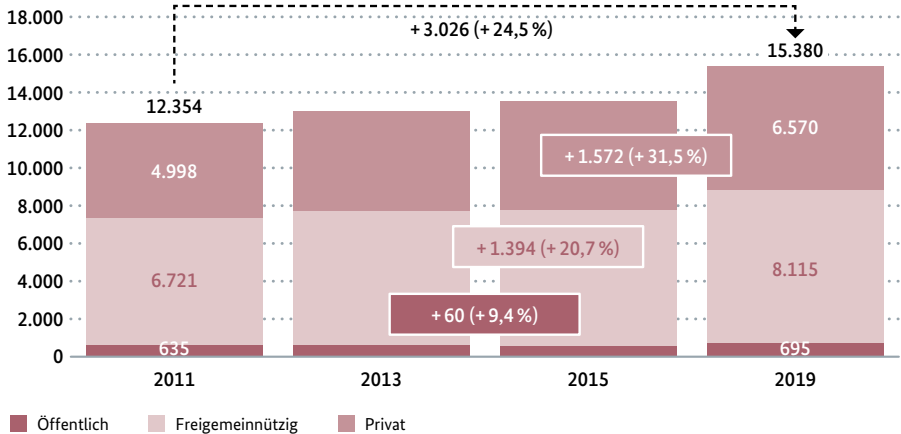
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: BMG, Leistungsempfänger der sozialen Pflegeversicherung am Jahresende nach Pflegestufen/Pflegegraden;

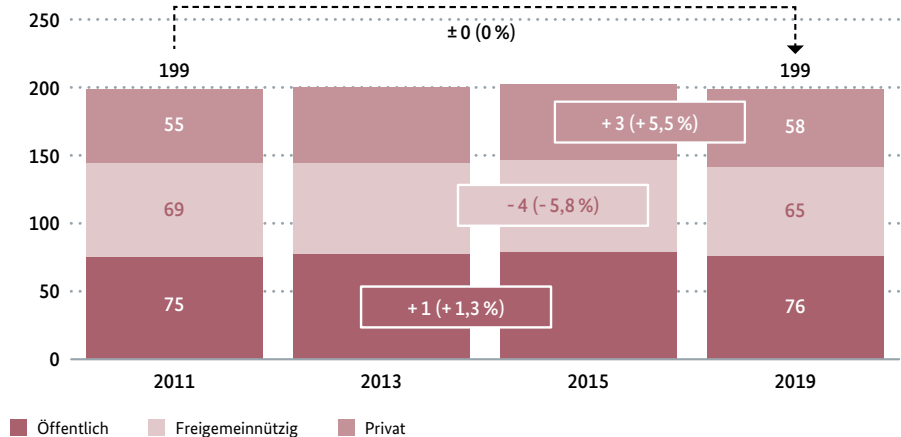
Berechnung und Darstellung; WifOR.

Die Anzahl der privaten Pflegeheime ist seit 2011 um über 30 Prozent gestiegen

Anzahl der Pflegeheime nach Trägern im Zeitverlauf



Pflegebedürftige je Pflegeheim im Zeitverlauf



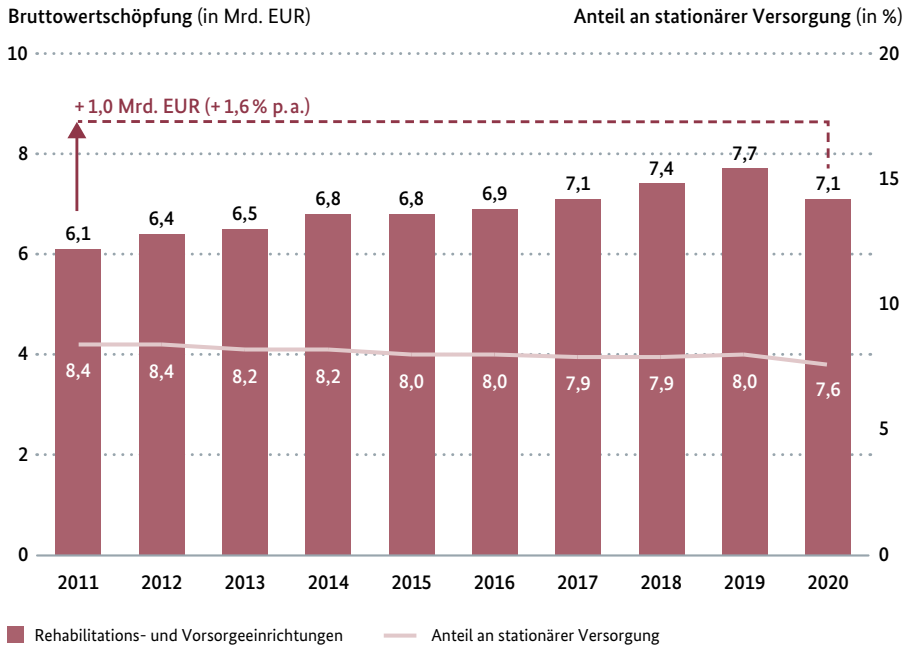
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2019.

Freigemeinnützige Träger sind bspw. die Kirchen oder freie Wohlfahrtsverbände.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik. Statistisches Bundesamt; Berechnung und Darstellung; WifOR.

Rückläufiger Anteil und unterdurchschnittliches Wertschöpfungswachstum bei Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen

Bruttowertschöpfung von Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen und Anteil an der stationären Versorgung



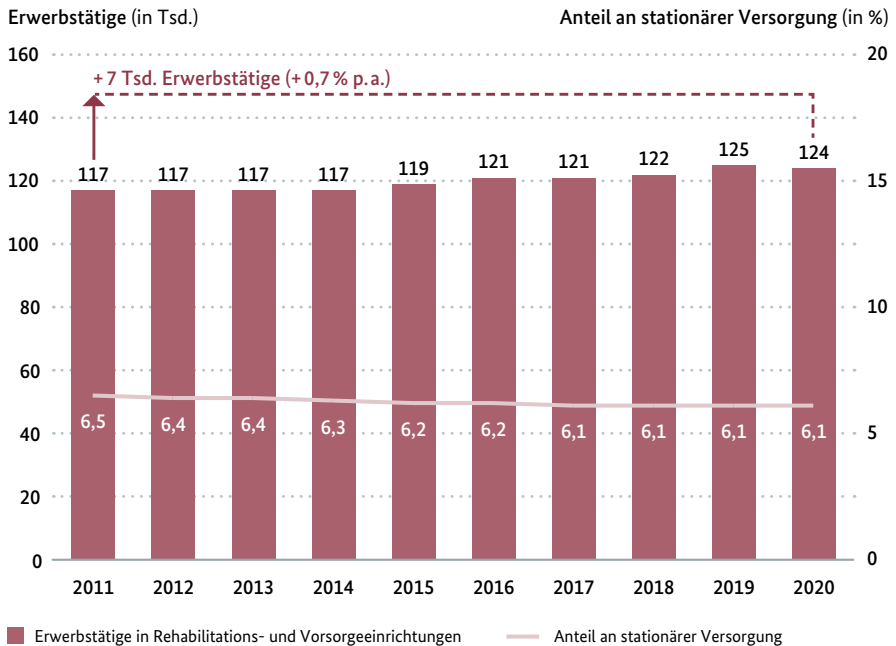
Im Vergleich zu den anderen Teilbereichen der stationären Versorgung, fällt das Wachstum bei den Rehabilitationseinrichtungen im Beobachtungszeitraum moderat aus. Daher sinkt auch ihr Anteil an der Wertschöpfung der gesamten stationären Versorgung. Im Pandemiejahr 2020 ist die Bruttowertschöpfung vermutlich durch den eingeschränkten Reha-Betrieb um -8,6 Prozent im Vergleich zu 2019 zurückgegangen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Auch der Anteil der Erwerbstätigen ist rückläufig

Erwerbstätige in Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen und Anteil an der stationären Versorgung



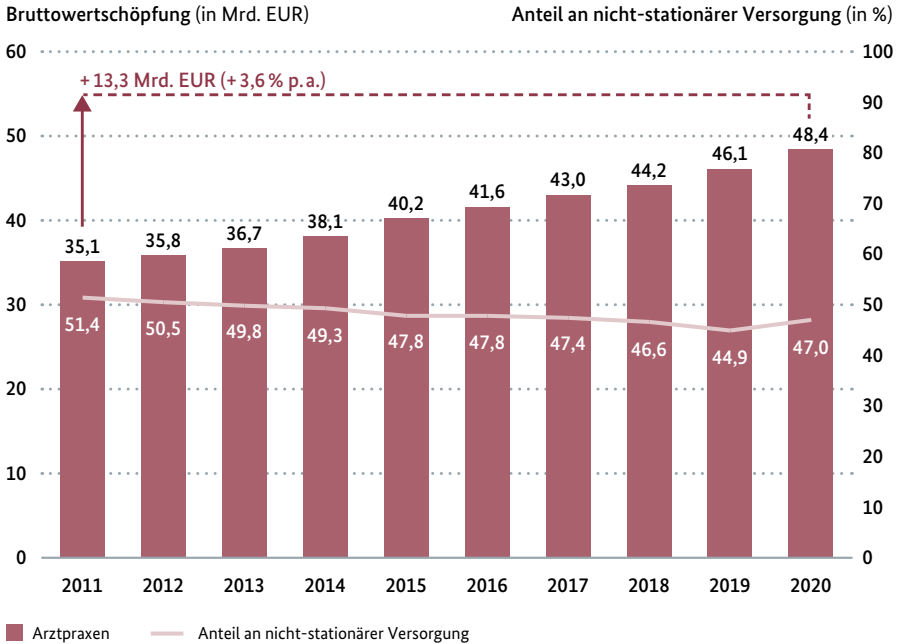
Auch die Erwerbstätigenentwicklung ist im Rehabilitationsbereich unterdurchschnittlich. Trotzdem stieg die absolute Zahl der Erwerbstätigen kontinuierlich, wenn auch nur geringfügig. In den Jahren 2011 bis 2014 stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen, seit 2015 ist wieder ein Anstieg zu beobachten. Durch die pandemische Situation im Krisenjahr 2020 ist auch in diesem Bereich der Gesundheitswirtschaft ein Rückgang der Zahlen zu verzeichnen. Allerdings ist dieser mit -0,6 Prozent deutlich geringer als bei der Bruttowertschöpfung.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Arztpraxen generieren fast die Hälfte der Bruttowertschöpfung der nicht-stationären Versorgung

Bruttowertschöpfung von Arztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



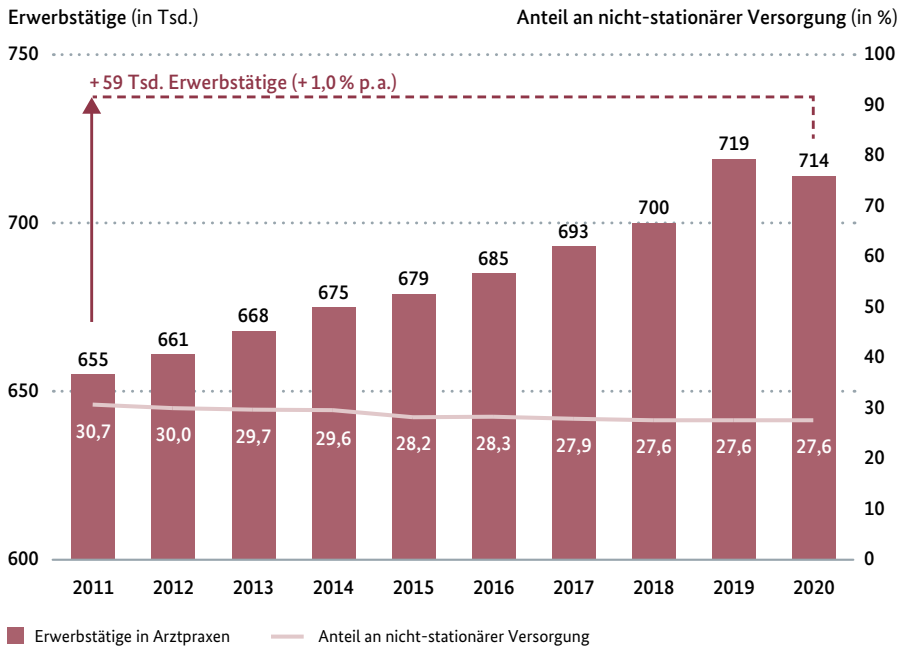
Der Anteil der Bruttowertschöpfung der Arztpraxen an der Wertschöpfung der nicht-stationären Versorgung insgesamt ist im Beobachtungszeitraum leicht rückläufig. Er liegt derzeit bei 47,0 Prozent. Jedoch ist das Wachstum der Bruttowertschöpfung mit durchschnittlich 3,6 Prozent pro Jahr überdurchschnittlich im Vergleich zur Gesundheitswirtschaft (3,3 Prozent pro Jahr). Im Pandemiejahr 2020 konnten Arztpraxen ihre Bruttowertschöpfung um +5,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigern.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Knapp 28 Prozent der Erwerbstätigen in nicht-stationären Einrichtungen erwirtschaften fast 50 Prozent der Bruttowertschöpfung

Erwerbstätige in Arztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



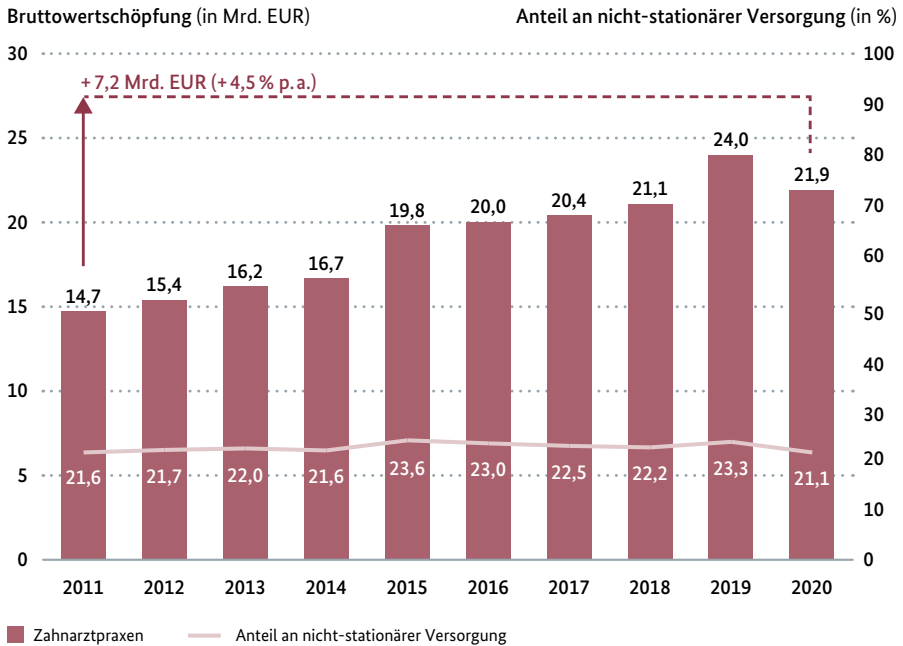
Etwa 28 Prozent der Erwerbstätigen der nicht-stationären Versorgung arbeiten in Arztpraxen. Damit ist der Erwerbstätigenanteil der Arztpraxen deutlich niedriger als ihr Wertschöpfungsanteil. Dies kann dadurch erklärt werden, dass die Einkünfte in Arztpraxen höher sind als in den anderen Bereichen der nicht-stationären Versorgung, je Erwerbstätigen also eine höhere Wertschöpfung generiert wird. Seit 2011 ist ein absolut kontinuierliches Beschäftigungswachstum in Arztpraxen zu beobachten, welches durch einen leichten Rückgang im Jahr 2020 unterbrochen wird.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Knapp 22 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung werden durch Zahnarztpraxen generiert

Bruttowertschöpfung von Zahnarztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



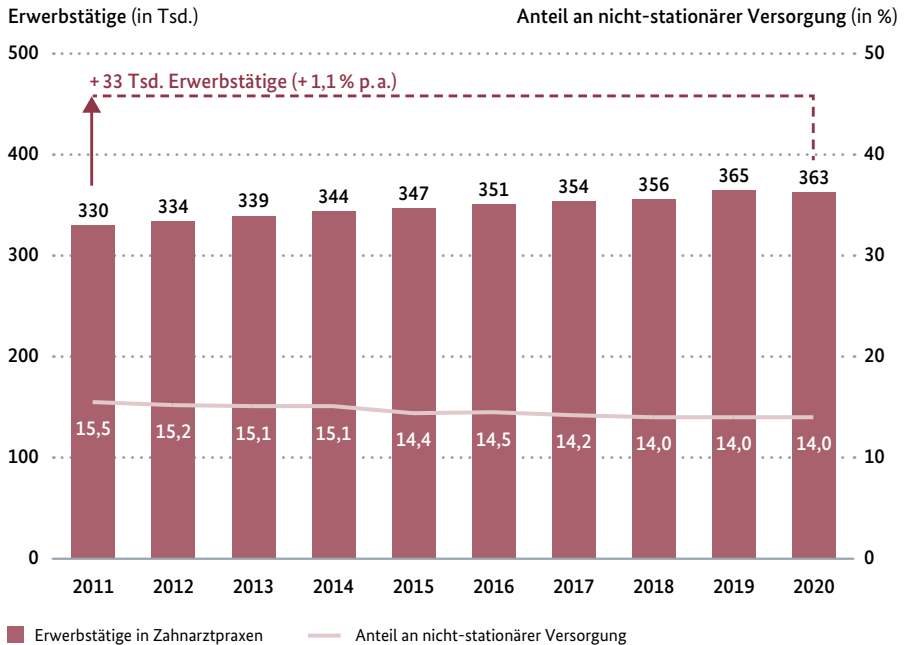
Die Zahnarztpraxen weisen mit einem Wertschöpfungsanteil zwischen 21,6 Prozent im Jahr 2011 und 21,2 Prozent im Jahr 2020 im Vergleich zu den Arztpraxen einen deutlich niedrigeren Wertschöpfungsanteil auf. Wie auch bei den Arztpraxen ist der Wertschöpfungsanteil über die Jahre leicht rückläufig, obwohl ein kontinuierliches Bruttowertschöpfungswachstum – mit Ausnahme im Jahr 2020 – zu verzeichnen ist. Mit 4,5 Prozent p.a. liegt dieses zwar unter dem Durchschnitt der nicht-stationären Versorgung (4,7 Prozent p.a.), aber deutlich über dem der Gesundheitswirtschaft insgesamt (3,3 Prozent).

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Zahnarztpraxen verzeichnen einen Zuwachs von 33.000 Erwerbstätigen

Erwerbstätige in Zahnarztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



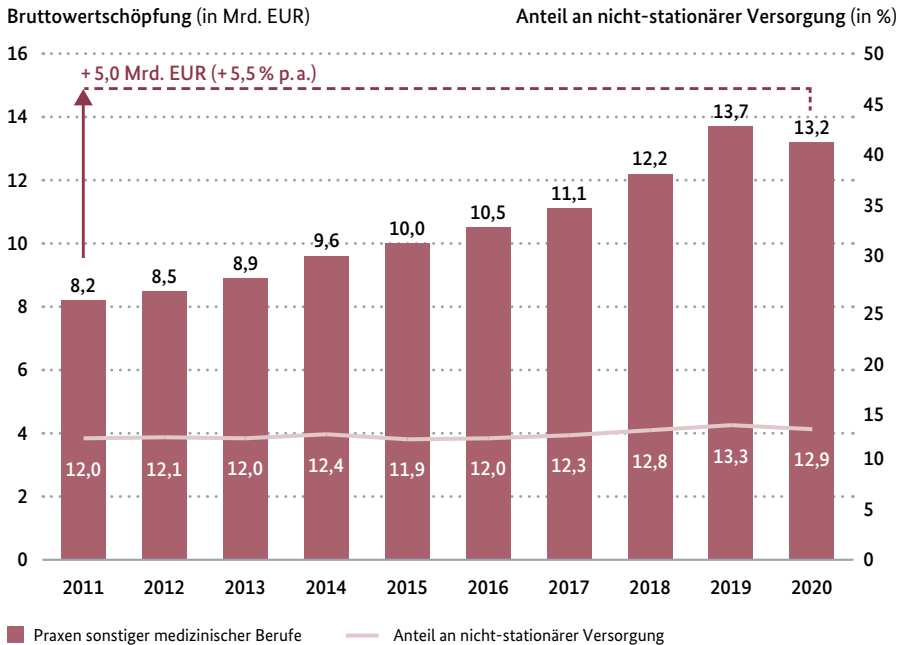
Mit einem Erwerbstätigenwachstum von 1,1 Prozent p.a. sind Zahnarztpraxen nur halb so stark gewachsen wie der gesamte nicht-stationäre Sektor. Trotz der absoluten Zunahme von rund 33.000 Arbeitsplätzen seit 2011 nimmt der Anteil an der nicht-stationären Versorgung jedoch kontinuierlich ab.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Bruttowertschöpfung im Bereich der Praxen sonstiger medizinischer Berufe ist um fünf Milliarden Euro gestiegen

Bruttowertschöpfung in Praxen sonstiger medizinischer Berufe und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



Das Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Praxen sonstiger medizinischer Berufe lag stark über dem Durchschnitt der übrigen nicht-stationären Versorgung. Die gesamte Bruttowertschöpfung hat sich seit 2011 um knapp 60 Prozent erhöht. Gleichzeitig ist ihr Anteil an der Wertschöpfung der gesamten nicht-stationären Versorgung seit 2011 um 0,9 Prozentpunkte gestiegen.

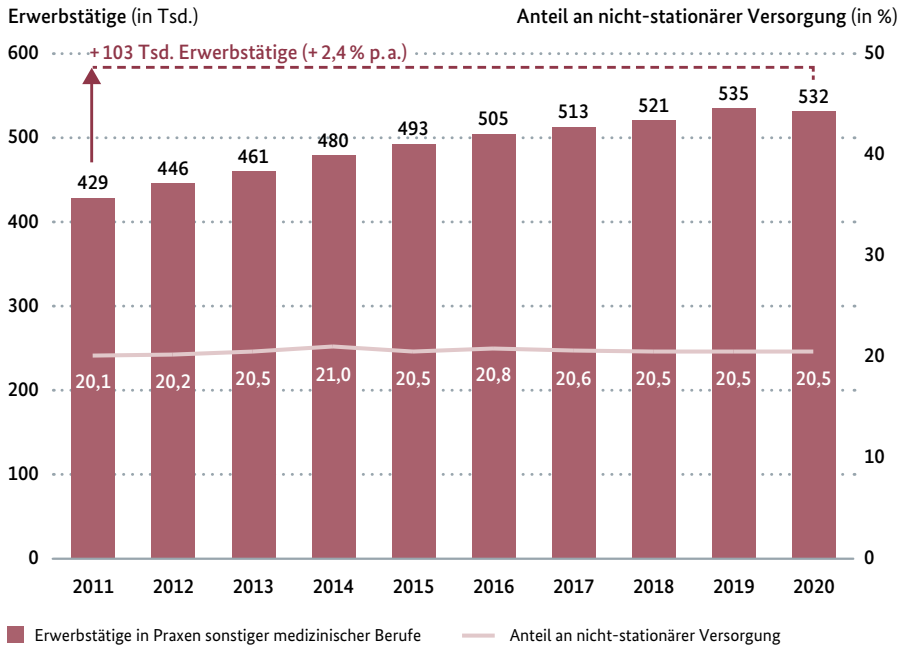
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Definition laut Gesundheitsausgabenrechnung: Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder Podologen. Sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste werden ebenfalls hier zugeordnet.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Ein hohes durchschnittliches Wachstum verdeutlicht die Bedeutung einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung

Erwerbstätige in Praxen sonstiger medizinischer Berufe und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



Auch das Wachstum der Beschäftigung war bei den Praxen sonstiger medizinischer Berufe im Vergleich zur Gesundheitswirtschaft insgesamt (+1,6 Prozent) deutlich überdurchschnittlich. Auffallend ist hier der im Vergleich zum Bruttowertschöpfungsanteil höhere Beschäftigungsanteil. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Wertschöpfung in den Praxen sonstiger medizinischer Berufe pro Person geringer ausfällt als z. B. in den Arztpraxen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

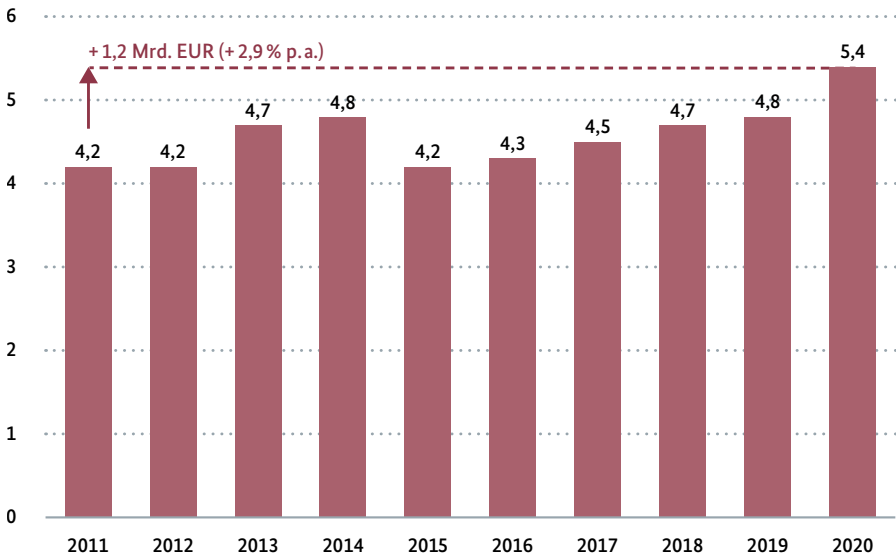
Definition laut Gesundheitsausgabenrechnung: Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder Podologen. Sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste werden ebenfalls hier zugeordnet.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Nach zwischenzeitlichem Rückgang weist die Wertschöpfung der Apotheken wieder eine steigende Tendenz auf

Bruttowertschöpfung von Apotheken

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



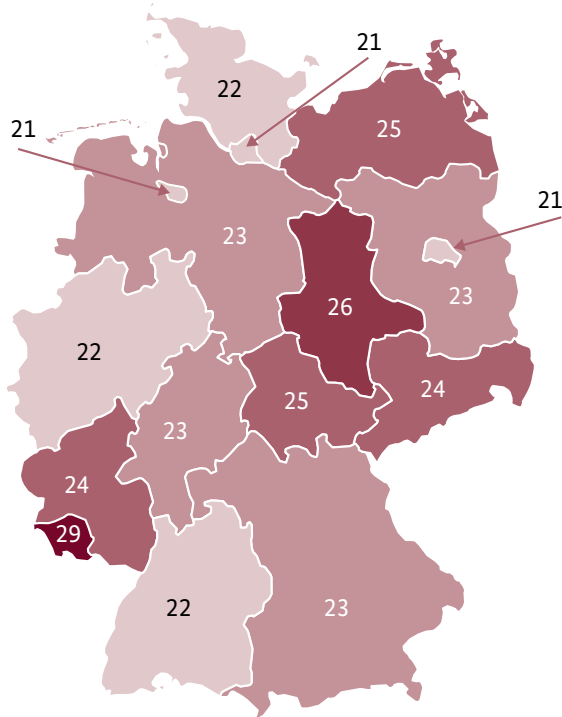
Die Bruttowertschöpfung der Apotheken steigt seit dem Jahr 2015 kontinuierlich. Im Krisenjahr 2020 ist mit einem Plus von 12,6 Prozent zum Vorjahr ein deutlicher Anstieg der Bruttowertschöpfung erkennbar. Ein entscheidender Faktor dieser Entwicklung waren die erheblichen Vorratseinkäufe in Apotheken – von z. B. OTC-Präparaten, Masken und Desinfektionsmitteln – besonders zu Beginn der Pandemie.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Im Durchschnitt versorgen 23 Apotheken etwa 100.000 Einwohner in Deutschland

Anzahl der Apotheken je 100.000 Einwohner nach Bundesländern



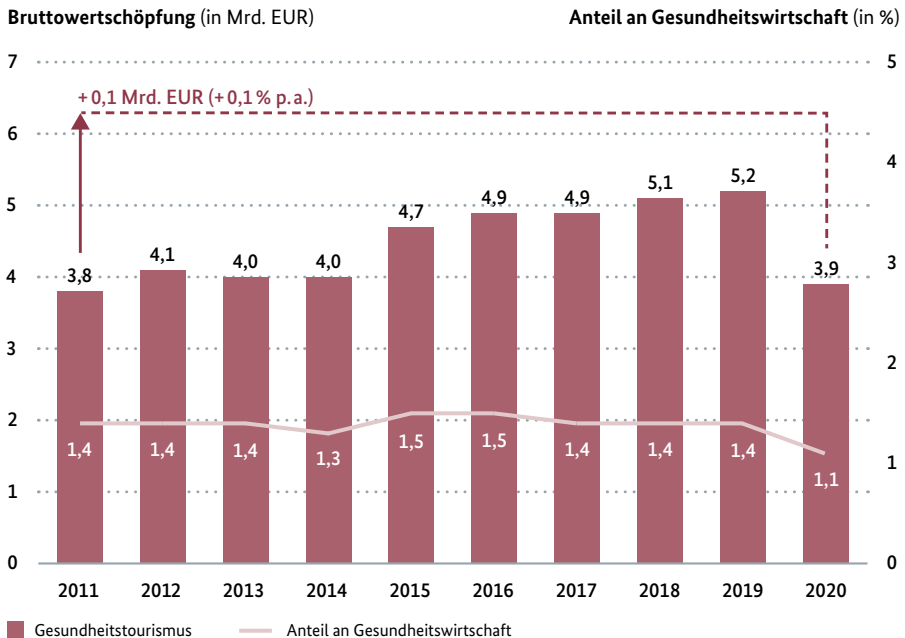
Die Apothekendichte weist in Deutschland eine leichte regionale Heterogenität auf. Während das Saarland mit 29 Apotheken je 100.000 Einwohner noch fast im EU-Durchschnitt von 32 liegt, liegen die übrigen Bundesländer weit darunter. Seit dem Jahr 2005 ist die Anzahl der Apotheken um rund 5,7 Prozent gesunken.

Betrachtungszeitraum: 2019.

Quelle: Abda Apothekenwirtschaftsbericht 2019; Berechnung und Darstellung; WifOR.

Der Gesundheitstourismus entwickelt sich unterdurchschnittlich

Bruttowertschöpfung im Gesundheitstourismus und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



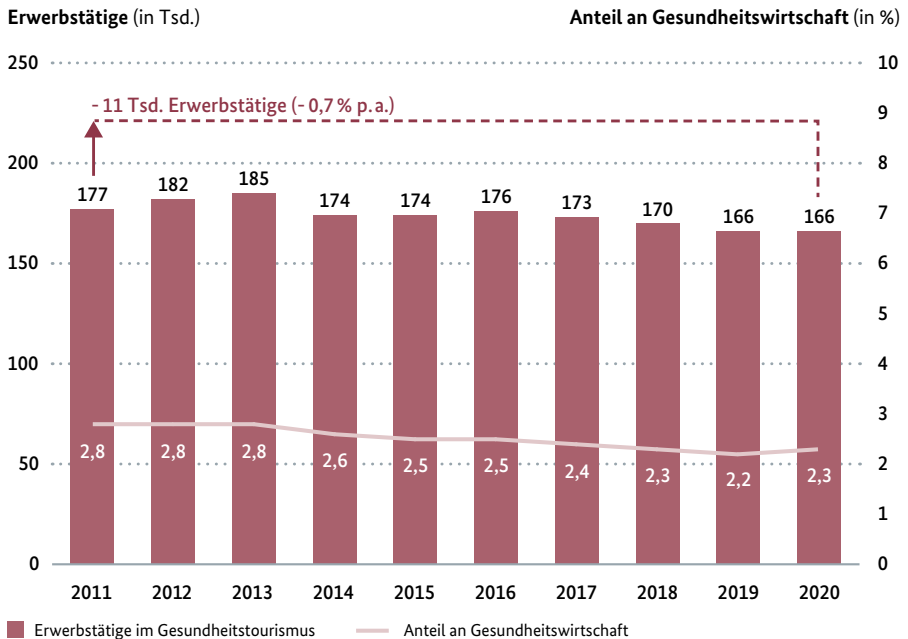
Der Gesundheitstourismus ist ein Zukunftsmarkt und verzeichnet seit 2011 eine Zunahme der Bruttowertschöpfung, welche lediglich im Pandemie-jahr 2020 einen Einbruch zu verzeichnen hatte. Seit 2011 ist die Wertschöpfung durchschnittlich 0,1 Prozent pro Jahr gewachsen und hat um rund 0,1 Milliarden Euro zugelegt. Die gesamte Tourismusbranche war im Jahr 2020 von starken Einschränkungen betroffen, diese Einschränkungen nahmen unweigerlich ebenfalls Einfluss auf den Gesundheitstourismus. Mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um -26 Prozent zum Vorjahr hatte der Gesundheitstourismus im Vergleich zu anderen Bereichen der Gesundheitswirtschaft den stärksten Einbruch zu verzeichnen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Anzahl der Erwerbstätigen im Gesundheitstourismus sowie Anteil derselben an der Gesundheitswirtschaft sind rückläufig

Erwerbstätige im Gesundheitstourismus und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Die Anzahl der Erwerbstätigen im Gesundheitstourismus ist seit 2013 rückläufig. Mittlerweile arbeiten nur noch rund 166.000 Erwerbstätige in der Branche. Auch der Anteil der Erwerbstätigen im Gesundheitstourismus an der Gesundheitswirtschaft ist rückläufig. Dennoch fällt auf, dass das Krisenjahr 2020 keinen negativen Einfluss auf die Erwerbstätigenanzahl hatte. Dies kann damit zusammenhängen, dass zunächst durch Anmeldung von Kurzarbeit und Reduzierung der Stunden gearbeitet wurde, anstatt Stellen abzubauen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

III. Industrielle Gesundheitswirtschaft

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) zählt zu einer der größten und bedeutendsten Teilbranchen der Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Mit einem Wertschöpfungsanteil von 20,6 Prozent innerhalb der Gesundheitswirtschaft ist dieser industrielle Teilbereich der Gesundheitswirtschaft vermehrt in den Fokus diverser Analysen gerückt. Die Ergebnisse im vorliegenden Kapitel basieren auf der 2015 eingeführten Abgrenzung der industriellen Gesundheitswirtschaft innerhalb der GGR. Diese definitorische Abgrenzung ist das Ergebnis der langjährigen Forschungsarbeiten für das BMWi und betrachtet die Bedeutung des industriellen Sektors der Gesundheitswirtschaft aus der Sicht der wirtschaftspolitisch relevanten Ziele Wachstum, Beschäftigung und Außenhandel.

Jeder 5. Euro



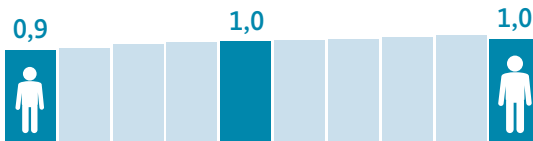
Die iGW ist von großer Bedeutung für die Gesundheitswirtschaft. Rund jeder 5. Euro Bruttowertschöpfung wird in der iGW generiert.

Jeder 7. Erwerbstätige



Mit rund 1,0 Millionen Erwerbstätigen ist etwa jeder 7. Arbeitsplatz in der Gesundheitswirtschaft in der iGW angesiedelt.

Rund 100.000 zusätzliche Erwerbstätige seit 2011



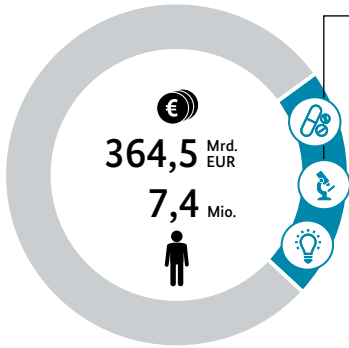
Die iGW ist ein Jobmotor und hat seit 2011 mehr als 100.000 Arbeitsplätze geschaffen.

Erzeugt einen ökonomischen Fußabdruck von 147 Milliarden Euro



Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Aktivität hinterlässt die iGW einen ökonomischen Fußabdruck in Höhe von 147 Milliarden Euro.

Mit jedem Euro in der iGW entstehen 0,95 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Gesamtwirtschaft.



Industrielle Gesundheitswirtschaft

75,2 Mrd. EUR

Bruttowertschöpfung

20,6 %

Anteil an der BWS der gesamten Gesundheitswirtschaft

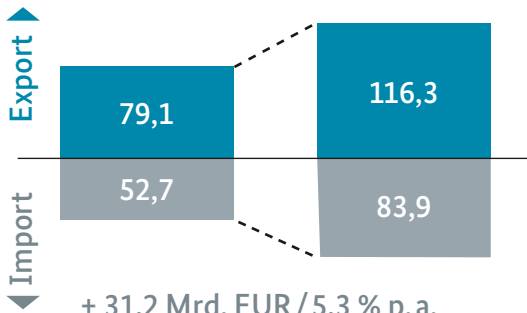
1,0 Mio.

Erwerbstätige

13,5 %

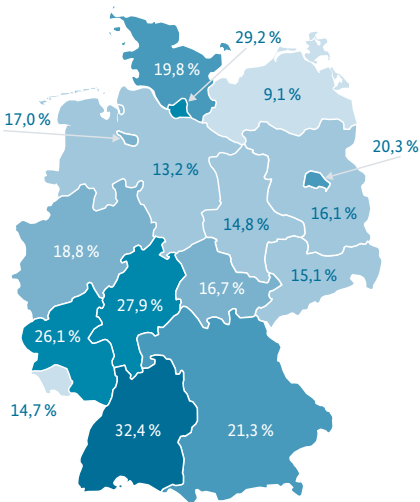
Anteil am gesamten Arbeitsmarkt der Gesundheitswirtschaft

+ 37,2 Mrd. EUR / 4,4 % p. a.



Seit dem Jahr 2011 hat sich das Exportvolumen der iGW mit 37,2 Milliarden Euro um das 1,5-fache erhöht. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Exporte betrug dabei 4,4 Prozent.

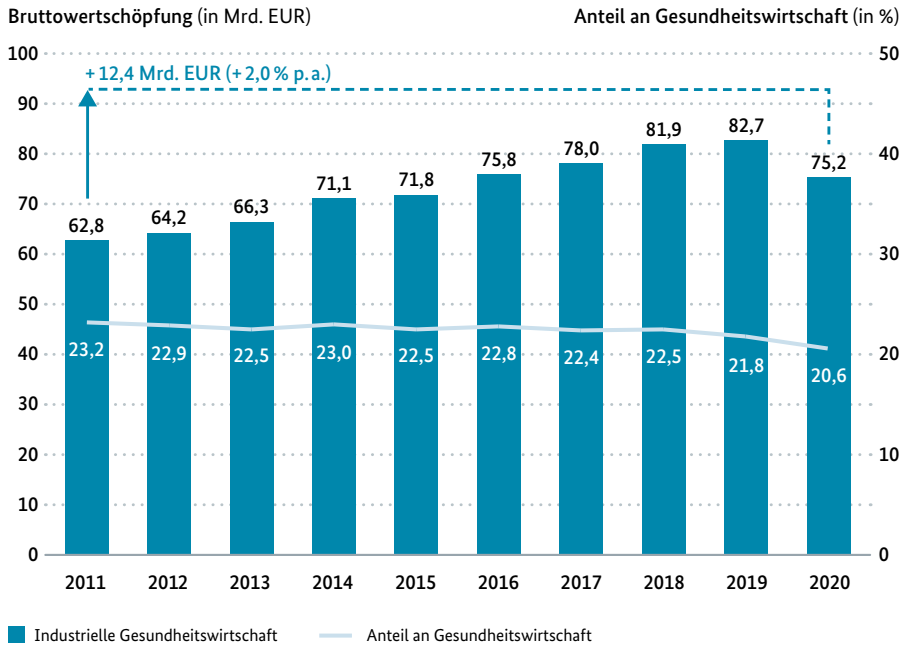
+ 31,2 Mrd. EUR / 5,3 % p. a.



Die iGW trug 2019 in unterschiedlichem Maße zu Wertschöpfung und Beschäftigung in den Bundesländern bei. Ihr Bruttowertschöpfungsbeitrag zur regionalen Gesundheitswirtschaft ist in den Ländern Baden-Württemberg, Hamburg und Hessen am stärksten ausgeprägt.

Die industrielle Gesundheitswirtschaft ist seit 2011 um 12,4 Milliarden Euro gewachsen

Bruttowertschöpfung in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



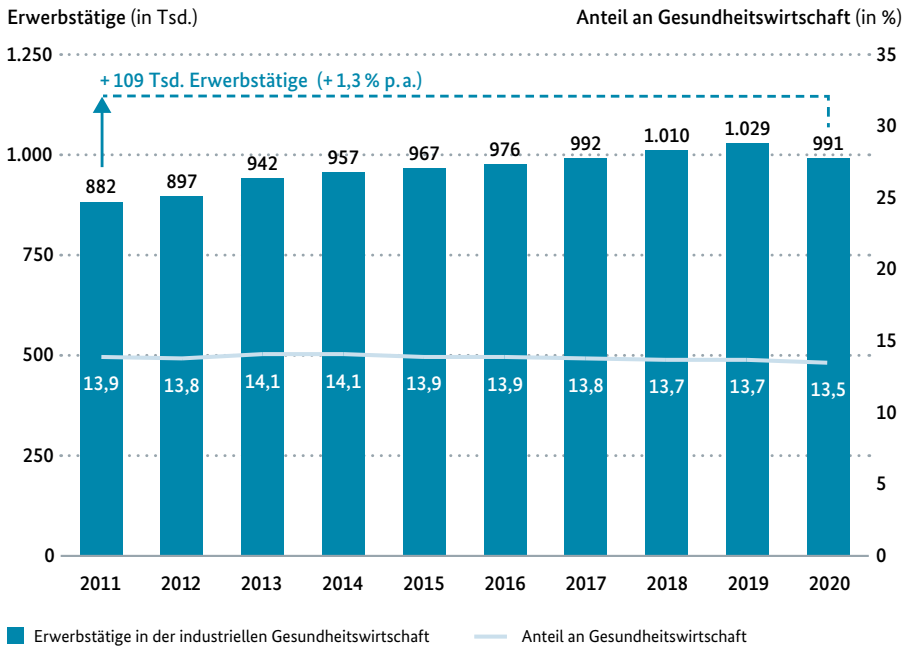
Die industrielle Gesundheitswirtschaft hat langfristig ein kontinuierliches Wachstum verzeichnet, wenngleich dieses Wachstum mit 2,0 Prozent unter dem Durchschnitt der Gesundheitswirtschaft (3,3 Prozent) lag. Im Ergebnis ist der Anteil der iGW an der Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft über die Jahre leicht abnehmend gewesen. Aufgrund der globalen Auswirkungen des Pandemiegeschehens ist es 2020 zu einem außergewöhnlich starken Rückgang der Wertschöpfung in der iGW in Höhe von 9,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr gekommen. Die absolute Wertschöpfung lag daher zuletzt mit 75,2 Milliarden Euro in etwa auf dem Niveau von 2016.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Erstmals seit 2017 sind wieder weniger als eine Million Erwerbstätige in der industriellen Gesundheitswirtschaft beschäftigt

Erwerbstätige in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



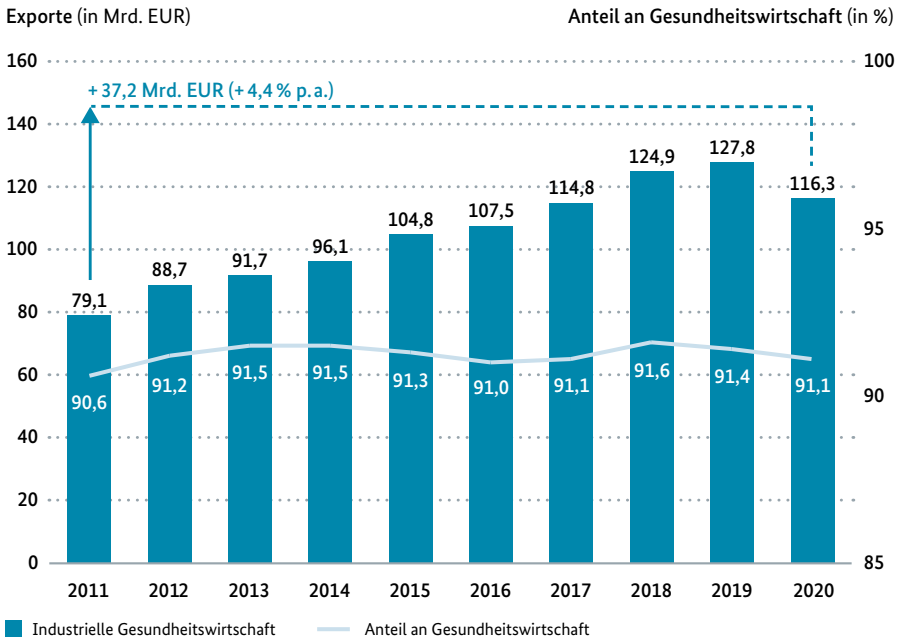
Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der industriellen Gesundheitswirtschaft hat langfristig zugenommen. Verglichen mit der gesamten Gesundheitswirtschaft (1,6 Prozent) ist die industrielle Gesundheitswirtschaft jedoch erneut weniger stark gewachsen. Der Beschäftigungsanteil ist deutlich geringer als der Wertschöpfungsanteil. Daraus folgt, dass die Bruttowertschöpfung pro Arbeitnehmer in der industriellen Gesundheitswirtschaft deutlich über dem Niveau der Gesundheitswirtschaft insgesamt liegt. Krisenbedingt ist die Anzahl der Erwerbstätigen im Jahr 2020 um 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen und liegt nun erstmals seit 2017 wieder unter der Marke von einer Million Erwerbstätigen.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Das globale Pandemiegeschehen hat erstmals in der zurückliegenden Dekade zu einem Rückgang der iGW-Exporte geführt

Exporte in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



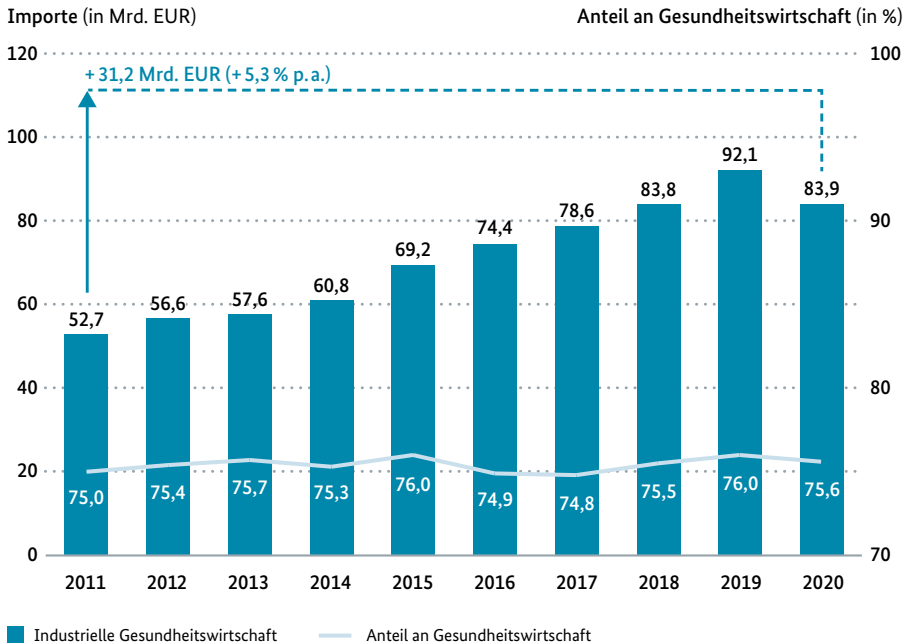
Die industrielle Gesundheitswirtschaft ist die mit Abstand am stärksten globalisierte Branche der Gesundheitswirtschaft. Über 91 Prozent der Exporte der Gesundheitswirtschaft gehen auf sie zurück. Vor dem Hintergrund des zurückliegenden Pandemiejahres 2020 und der zeitweiligen weltweiten Grenzschließungen sowie kurzweiliger Ausfuhrbeschränkungen bei bestimmten Waren wie medizinischer Schutzausrüstung o. Ä. ist es wenig überraschend, dass sich das Niveau der Exporte im Jahr 2020 um 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr verringert hat.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Corona-Pandemie hat zu einem Rückgang der Importe um 8,9 Prozent gegenüber 2019 geführt

Importe in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Auch bei den Importen entfällt auf die industrielle Gesundheitswirtschaft ein maßgeblicher Anteil (75,6 Prozent). Dieser ist jedoch deutlich niedriger als der Exportanteil. Ähnlich zu den Exporten hatten die kurzweiligen Grenzsicherungen in 2020 zur Folge, dass Waren der industriellen Gesundheitswirtschaft nicht nach Deutschland eingeführt werden konnten. Infolgedessen kam es erstmals innerhalb der zurückliegenden Dekade zu einem Rückgang der Importe in Höhe von 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

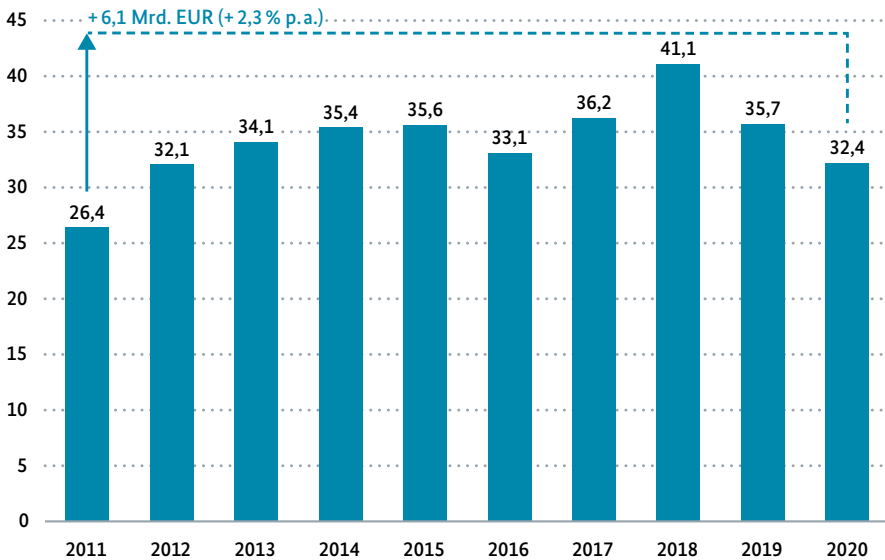
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Außenhandelsüberschuss in der industriellen Gesundheitswirtschaft erreicht 2020 einen Tiefpunkt

Außenhandelsbilanz in der industriellen Gesundheitswirtschaft

Außenhandelsbilanz (in Mrd. EUR)



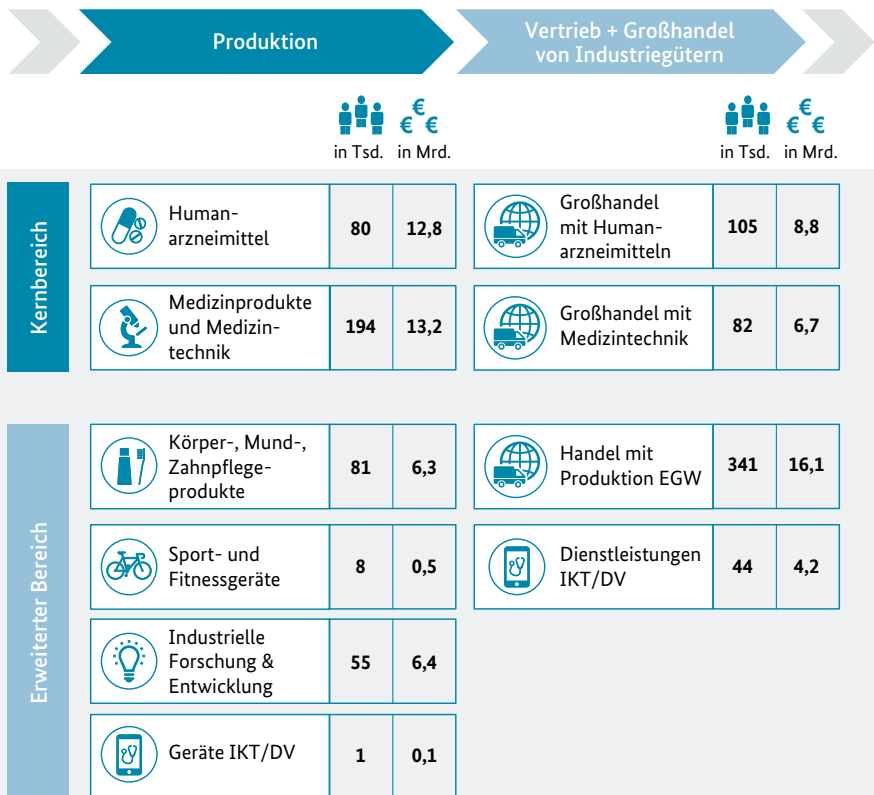
In der zurückliegenden Dekade verzeichnet der Außenhandelsüberschuss der iGW eine sehr volatile Entwicklung. So kann zwischen 2011 und 2015 ein konstanter Anstieg beobachtet werden, dem anschließend ein Rückgang im Jahr 2016 folgt. Nach einem erneuten Anstieg bis zum Jahr 2018 liegt die Außenhandelsbilanz der iGW im Jahr 2020 nunmehr sogar unter dem Wert aus dem Jahr 2016.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Produktion und Großhandel von Humanarzneimitteln und Medizintechnikprodukten sichern fast 461.000 Arbeitsplätze

Erwerbstätige und Bruttowertschöpfung der industriellen Gesundheitswirtschaft in den Teilbereichen

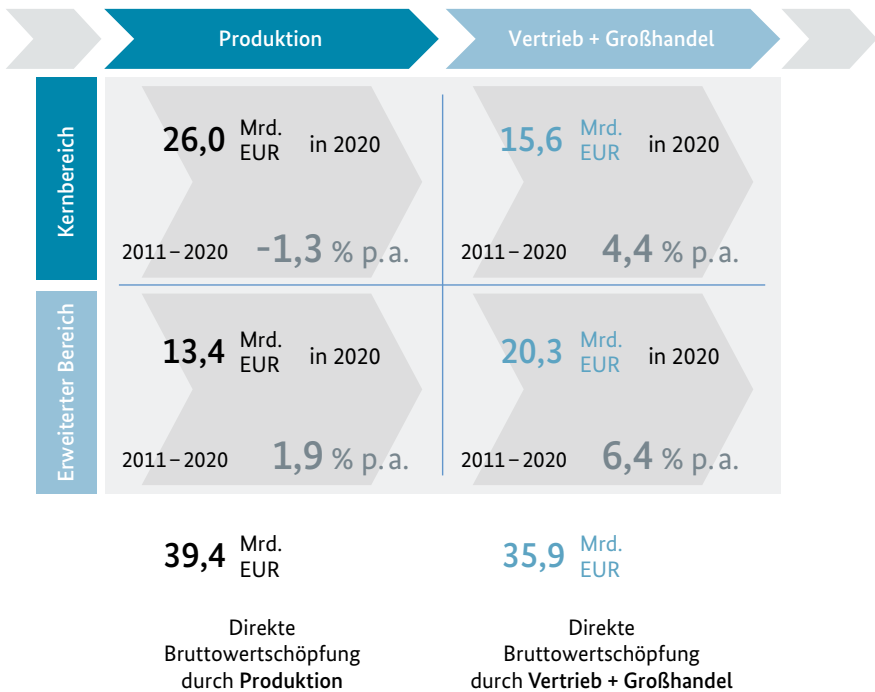


Betrachtungszeitraum: 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Größter Wachstumstreiber ist der Vertrieb + Großhandel im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung in der industriellen Gesundheitswirtschaft im 4-Felder-Schema

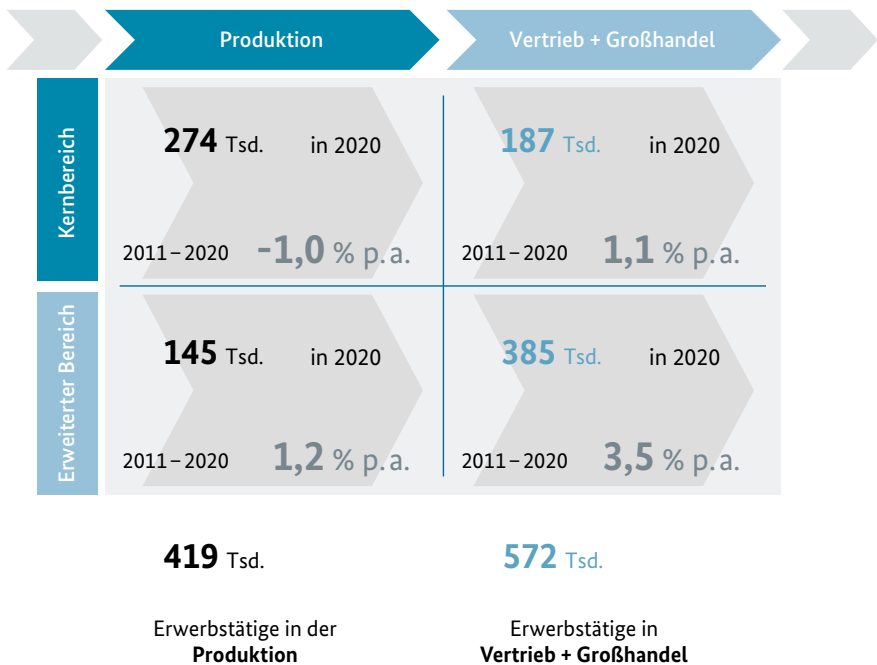


Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Vertrieb + Großhandel im Erweiterten Bereich der IGW weisen überdurchschnittliches Erwerbstätigenwachstum auf

Erwerbstätige in der industriellen Gesundheitswirtschaft im 4-Felder-Schema

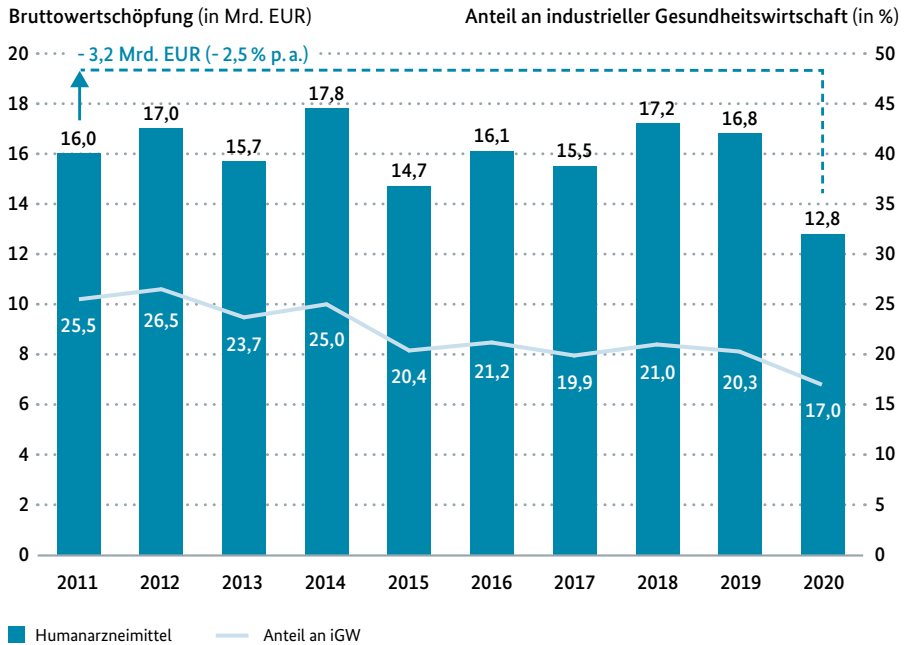


Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Humanarzneimittelherstellung kann sich den Auswirkungen des globalen Pandemiegeschehens nicht entziehen

Bruttowertschöpfung der Humanarzneimittelherstellung und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



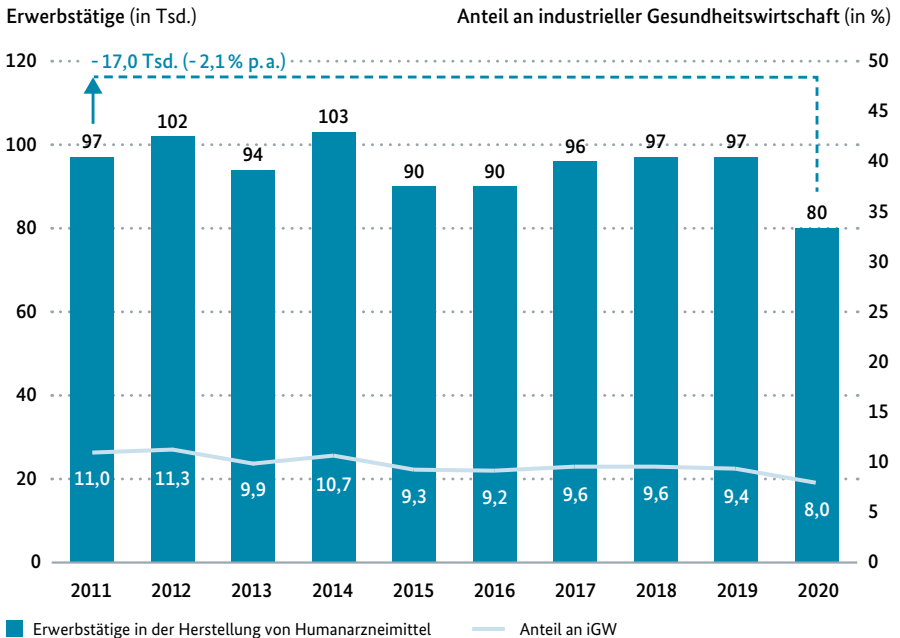
Die Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Humanarzneimitteln hat sich in der zurückliegenden Dekade sehr volatil entwickelt. Auch wenn die Wertschöpfung über den gesamten Betrachtungshorizont seit 2011 um durchschnittlich 2,5 Prozent zurückgegangen ist, gab es immer wieder positive Ausschläge. Das zurückliegende Krisenjahr mit seinen zeitweiligen Grenzschließungen sowie dem stark reduzierten Klinikbetrieb mit unzähligen abgesagten oder verschobenen Operationen hat die Humanarzneimittelherstellung unerwartet hart getroffen. Die Dramatik des damit verbundenen Rückgangs von rund 24,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr relativiert sich somit in Anbetracht der kurzzeitig unterbrochenen Liefer- und Wertschöpfungsketten.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Im Krisenjahr 2020 wurden rund 17.000 Stellen in der Humanarzneimittelherstellung gestrichen

Erwerbstätige in der Herstellung von Humanarzneimitteln und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



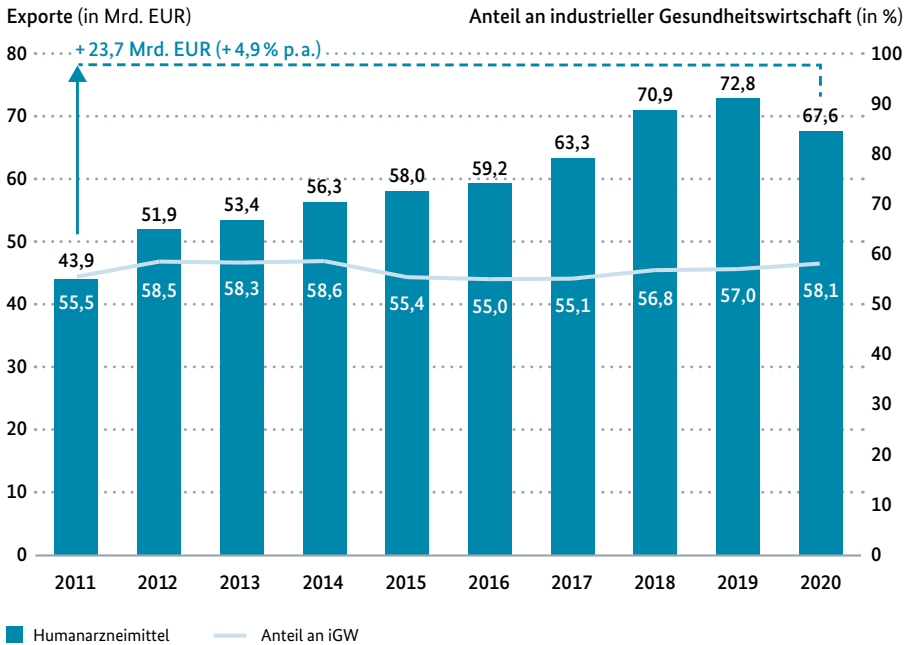
Ähnlich zur Bruttowertschöpfung hat sich auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der Herstellung von Humanarzneimitteln in der zurückliegenden Dekade un stetig entwickelt. In der Jahr-zu-Jahr-Betrachtung von 2011 zu 2019 ist die Anzahl der Erwerbstätigen jedoch nahezu identisch geblieben. Aufgrund der globalen Auswirkungen der Pandemie ist es auch in der Herstellung von Humanarzneimitteln zu einer Reduktion der Erwerbstätigen gekommen. Hier muss die Dramatik des Rückgangs von rund 18,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr in Relation zu den vorherrschenden Umständen gedeutet und interpretiert werden.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Humanarzneimittelexporte gehen 2020 um 1,9 Prozentpunkte weniger zurück als die Exporte in der Gesamtwirtschaft

Exporte deutscher Humanarzneimittel und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



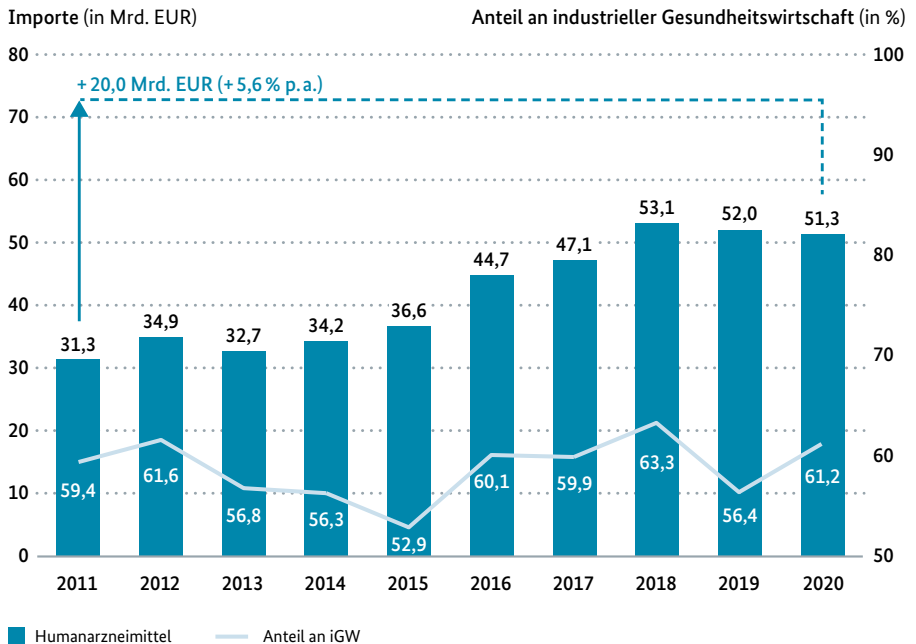
Die Exporte der Humanarzneimittelbranche weisen ein langfristig positives Wachstum auf. In der zurückliegenden Dekade sind sie mit 4,9 Prozent pro Jahr deutlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (2,2 Prozent) gestiegen. Dabei hat sich ihr Anteil an den Gesamtexporten der industriellen Gesundheitswirtschaft von 55,5 Prozent auf 58,1 Prozent erhöht. Im Kontext der jüngsten Entwicklungen im Krisenjahr 2020 verzeichnen die Humanarzneimittelexporte verglichen mit der Gesamtwirtschaft einen um 1,9 Prozentpunkte schwächeren Rückgang.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Leicht überdurchschnittliches Wachstum der Importe von Humanarzneimitteln im Vergleich zur gesamten Branche

Importe von Humanarzneimitteln und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



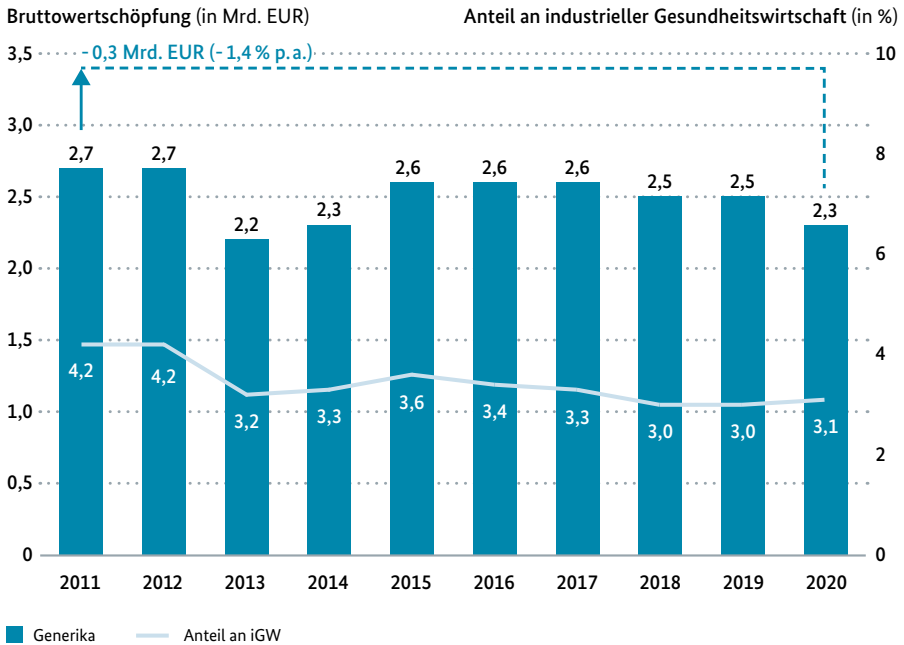
Auch die Importe der Humanarzneimittelbranche weisen ein langfristig positives Wachstum auf. In der zurückliegenden Dekade sind sie mit 5,6 Prozent pro Jahr deutlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (2,0 Prozent) gestiegen. Dabei hat sich ihr Anteil an den Gesamtimporten der industriellen Gesundheitswirtschaft von 59,4 Prozent auf 61,2 Prozent deutlich stärker erhöht. Im Kontext der jüngsten Entwicklungen im Krisenjahr 2020 verzeichnen die Humanarzneimittelimporte einen Rückgang von rund 622,5 Millionen Euro, das sind -1,2 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Im Gegensatz zur Humanarzneimittelbranche sinkt die Produktion von Generika im Krisenjahr 2020 weniger stark

Bruttowertschöpfung durch die Produktion von Generika und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



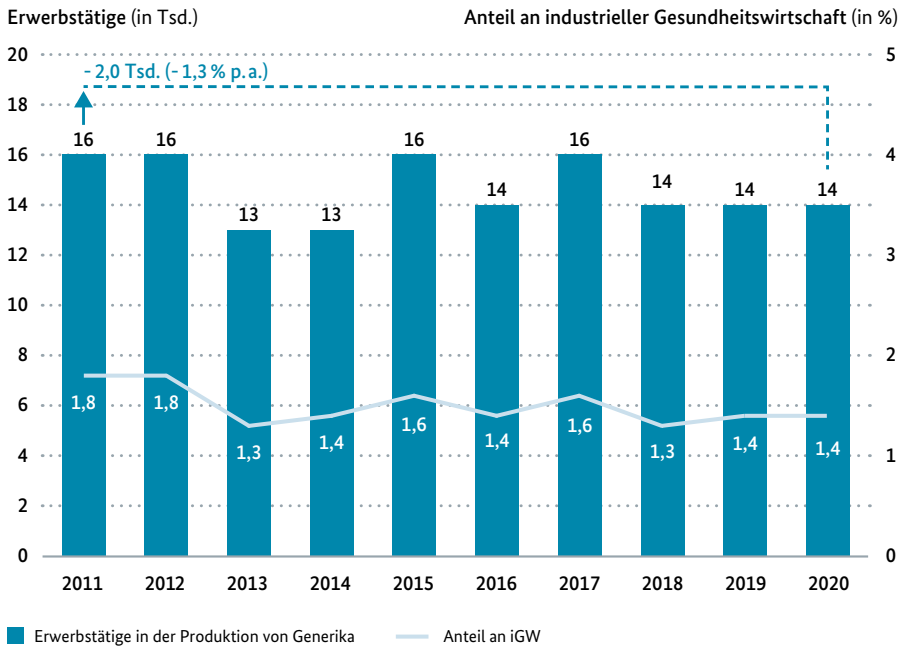
Die Bruttowertschöpfung im Bereich der Generikaproduktion sinkt seit 2017 kontinuierlich. So ist auch im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen. Dieser beträgt 0,2 Milliarden Euro.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der Produktion von Generika hat abgenommen

Erwerbstätige in der Produktion von Generika und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



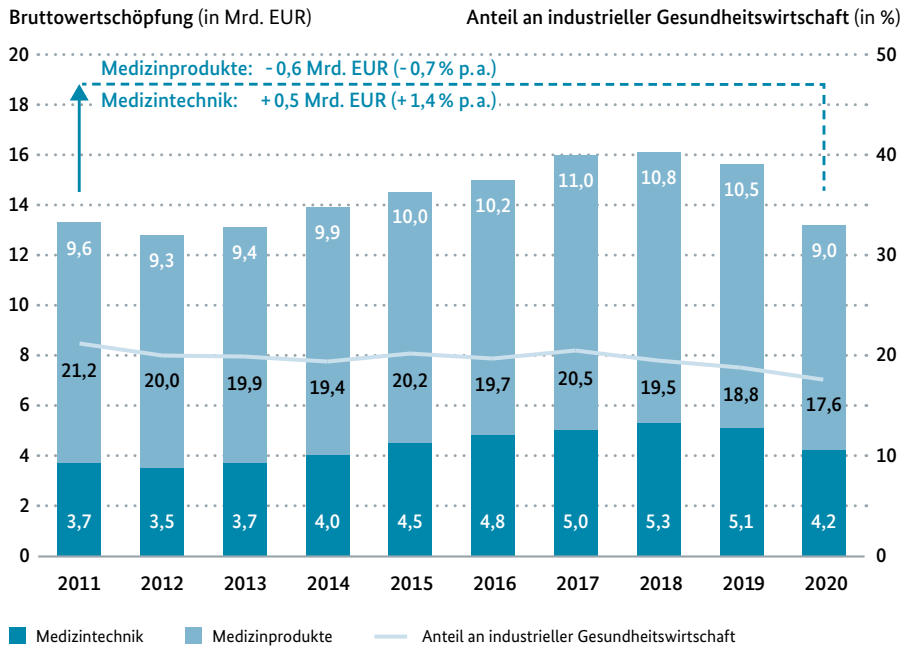
Auch die Erwerbstätigen des Generikabereichs sinken relativ betrachtet mit 1,3 Prozent pro Jahr. Dadurch hat sich ihr Anteil an der iGW um 0,4 Prozentpunkte reduziert. Seit 2018 ist die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich der Generikaproduktion konstant bei 14.000 Arbeitskräften. Auffällig ist hier, dass die pandemische Situation im Jahr 2020 keinen negativen Einfluss auf die Anzahl der Erwerbstätigen in dieser Branche hatte.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Fast ein Fünftel der Wertschöpfung in der iGW wird durch Medizinprodukte und Medizintechnik generiert

Bruttowertschöpfung von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



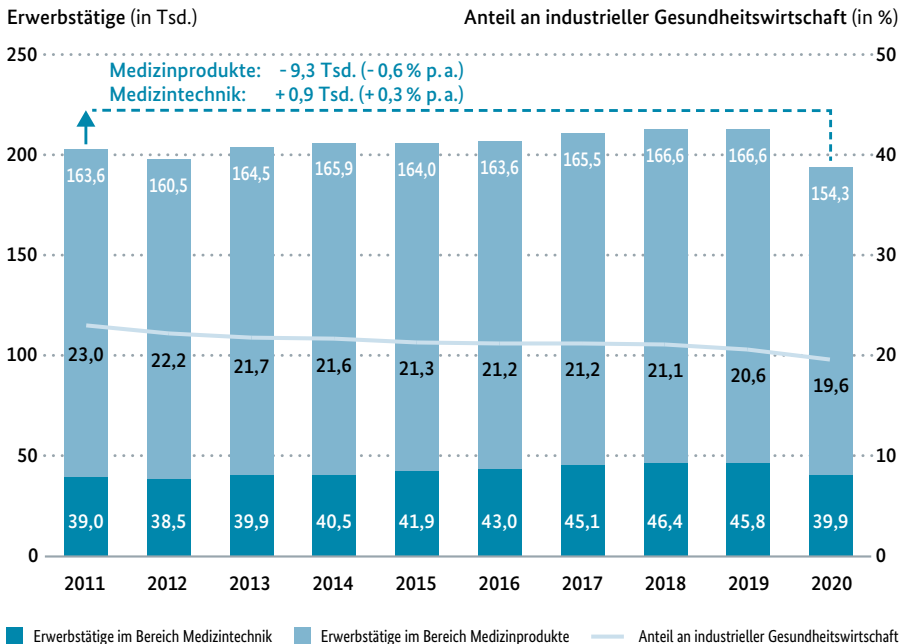
Im Jahr 2020 generierte die Herstellung von Medizinprodukten und Medizintechnik eine Bruttowertschöpfung von 13,2 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist im Krisenjahr 2020 ein deutlicher Rückgang um 2,4 Milliarden Euro zu verzeichnen. Eine differenzierte Betrachtung der Bruttowertschöpfung verdeutlicht merkbare Unterschiede. So ist die Medizintechnik für 32 Prozent der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich verantwortlich. Über zwei Drittel der Bruttowertschöpfung werden jedoch durch Medizinprodukte erwirtschaftet.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Ein Fünftel der Erwerbstätigen in der iGW erzeugen fast ein Fünftel der Bruttowertschöpfung

Erwerbstätige in den Bereichen Medizinprodukte und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



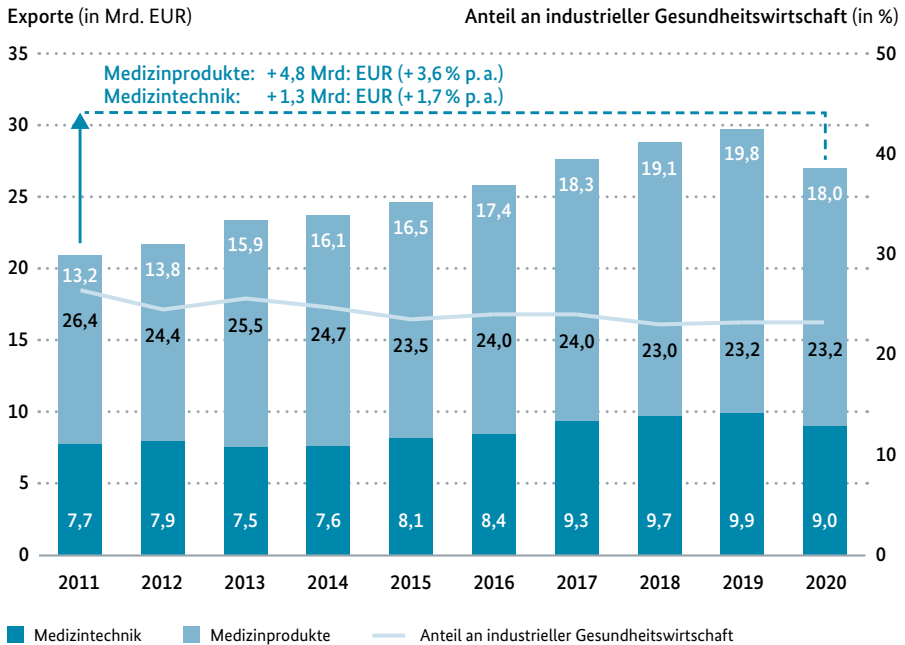
Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Entwicklung der Erwerbstätigen. Auch hier machen die Medizinprodukte einen Großteil der Erwerbstätigen in der gesamten Branche aus. Im Jahr 2020 beschäftigte die gesamte Branche knapp 194.000 Erwerbstätige. Allerdings ist ein deutlicher Rückgang der Erwerbstätigen im Krisenjahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr sichtbar, welcher sich erheblich auf das durchschnittliche Wachstum pro Jahr auswirkt.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Der Export von Medizinprodukten treibt den Außenhandel in der Branche an

Exporte von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



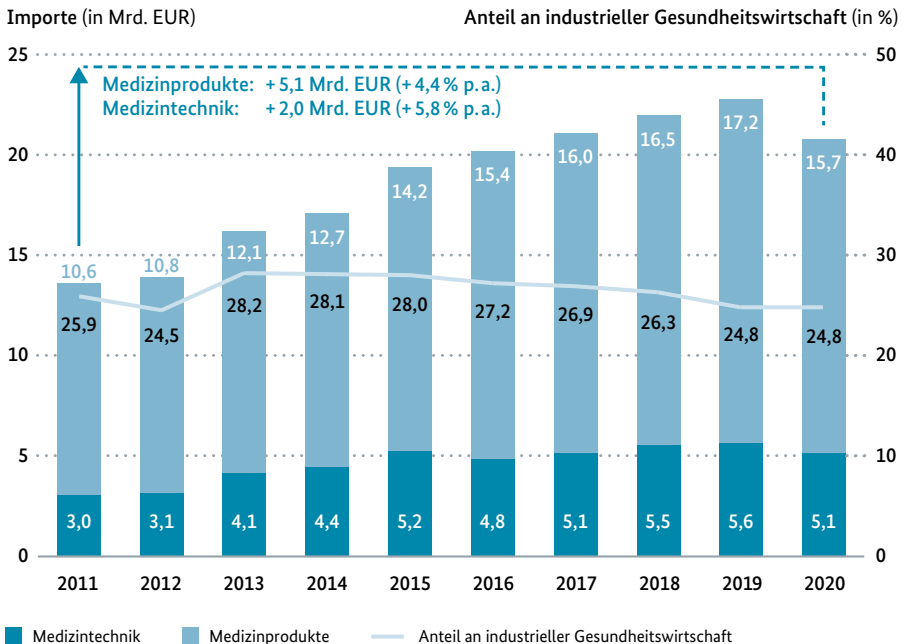
Die Exporte der gesamten Branche sind seit dem Jahr 2011 kontinuierlich gewachsen. Die absolute Zunahme von rund 6,1 Milliarden Euro seit dem Jahr 2011 geht einher mit einem durchschnittlichen Wachstum von 3,6 Prozent p. a. im Bereich der Medizinprodukte und 1,7 Prozent im Bereich der Medizintechnik. Auffällig ist ein deutlicher Rückgang der Exportzahlen im Jahr 2020, der sich relativ betrachtet etwa auf dem Niveau der iGW insgesamt bewegt. Der Exportrückgang wurde zum Großteil vom Beginn der Pandemie im März 2020 geprägt, hier kam es zu Grenzschließungen und Unterbrechungen in den Lieferketten.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Rund jeder vierte Euro der Importe in der iGW geht auf Medizinprodukte und Medizintechnik zurück

Importe von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



Auch das Importvolumen im Bereich der Medizinprodukte und Medizintechnik ist seit 2011 kontinuierlich gewachsen und erreichte sein absolutes Maximum im Jahr 2019 mit einem Importvolumen von 17,2 (Medizinprodukte) respektive 5,6 Milliarden Euro (Medizintechnik), was einem Anteil von 24,8 Prozent an den Importen der industriellen Gesundheitswirtschaft entspricht. Im Krisenjahr 2020 musste ein deutlicher Rückgang verzeichnet werden.

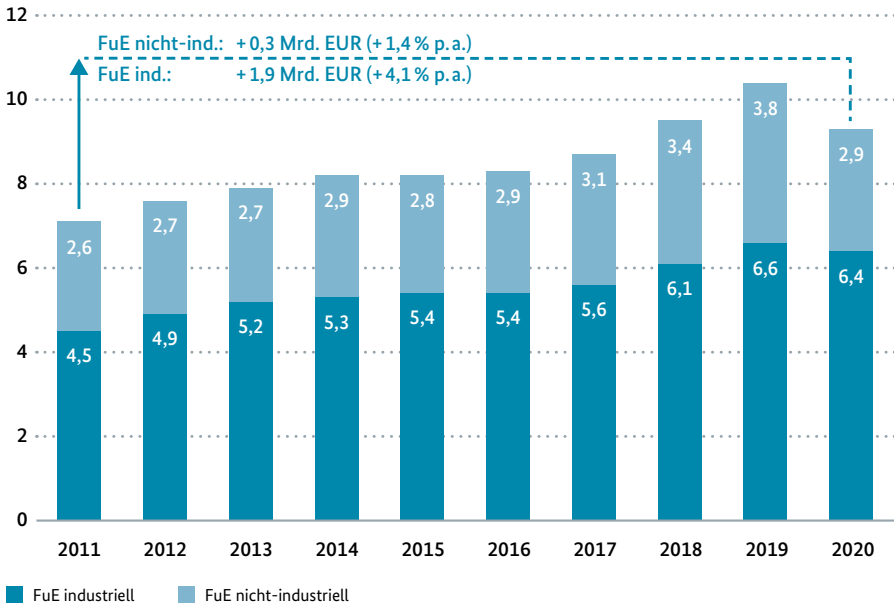
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die industrielle Forschung und Entwicklung ist ein Wachstumstreiber in der Gesundheitswirtschaft am Innovationsstandort Deutschland

Bruttowertschöpfung in der Forschung und Entwicklung in der industriellen und nicht-industriellen Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



Ein Großteil der Bruttowertschöpfung der Forschung und Entwicklung wird im industriellen Teil der Gesundheitswirtschaft erbracht. Seit 2011 verzeichnet dieser Bereich ein stetiges Wachstum. Auch Forschung und Entwicklung im nicht-industriellen Teil der Gesundheitswirtschaft sind gewachsen, dennoch deutlich niedriger als im industriellen Bereich.

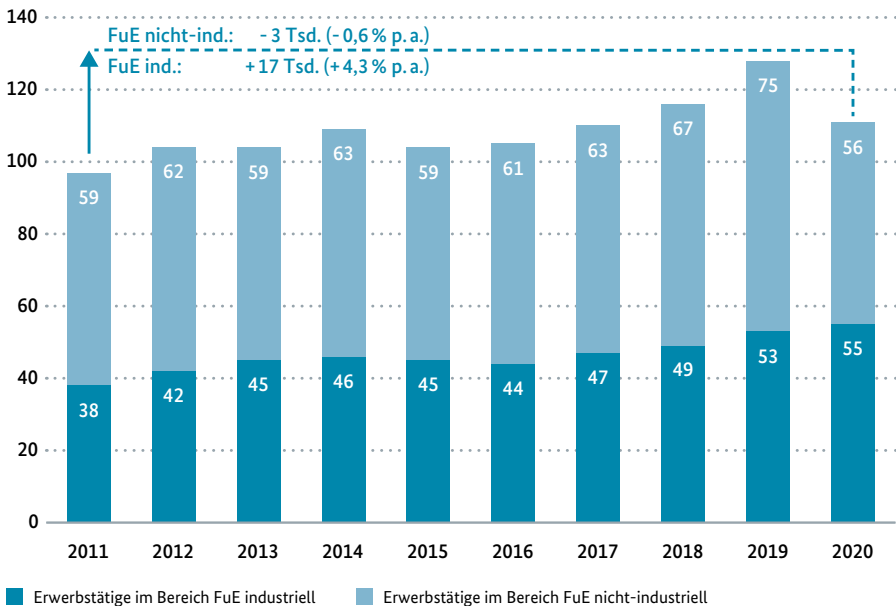
Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Auch auf dem Arbeitsmarkt treibt die industrielle Forschung und Entwicklung das Wachstum an

Erwerbstätige in der Forschung und Entwicklung in der industriellen und nicht-industriellen Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige (in Tsd.)



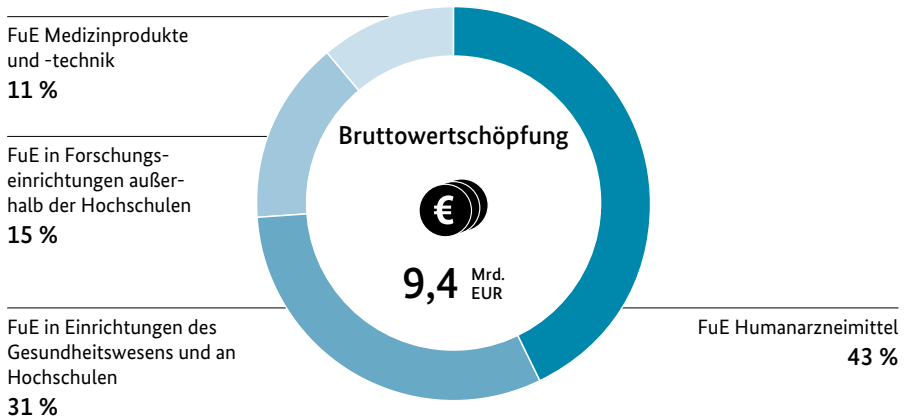
Auch bei den Erwerbstätigen in der Forschung war der Zuwachs im industriellen Bereich deutlich stärker als im nicht-industriellen Teil. Jedoch ist beachtlich, dass die Gesamtzahl an Beschäftigten im nicht-industriellen Forschungsbereich merklich höher ist als im industriellen Bereich. Demnach ist die Wertschöpfung pro Erwerbstätigen in der industriellen Forschung deutlich höher als in der nicht-industriellen Forschung.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Forschung für Humanarzneimittel generiert über 40 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in Forschung und Entwicklung

Anteile der Bruttowertschöpfung in den Teilbereichen der Forschung und Entwicklung



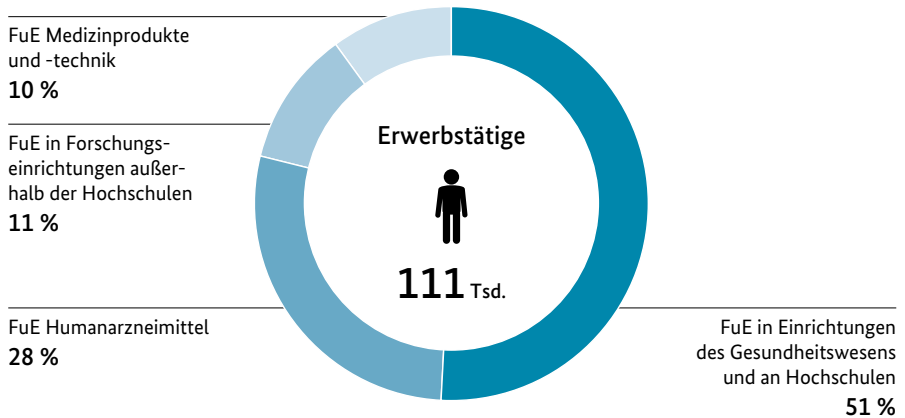
Den größten Anteil an der Bruttowertschöpfung der Forschung und Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft besitzt die Forschung und Entwicklung im Rahmen der Humanarzneimittel. Darüber hinaus generieren Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen des Gesundheitswesens und an Hochschulen rund ein Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die meisten Erwerbstätigen in der Forschung und Entwicklung arbeiten in Hochschulen und Einrichtungen des Gesundheitswesens

Anteile der Erwerbstätigen in den Teilbereichen der Forschung und Entwicklung



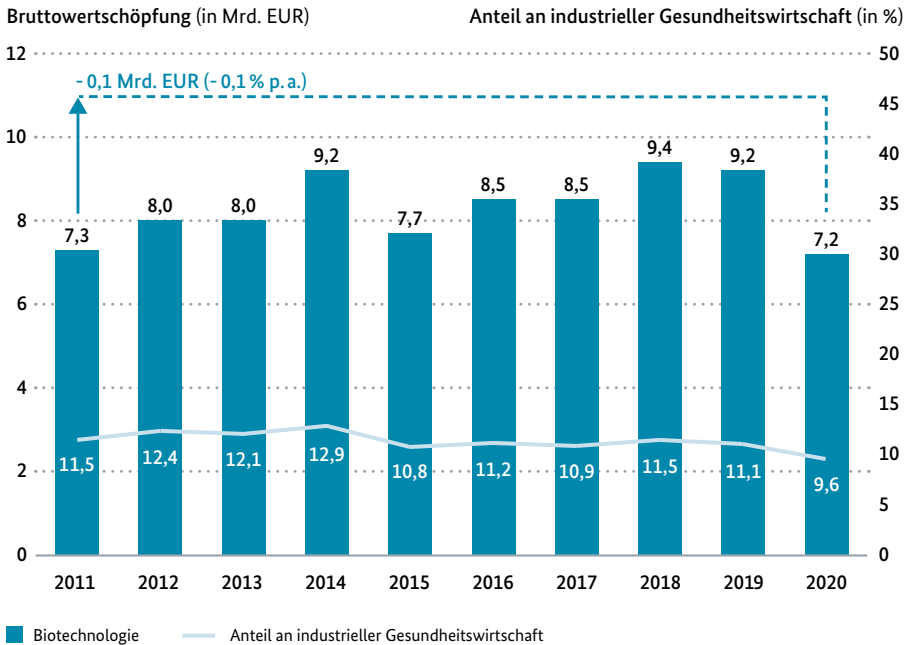
Aus Sicht der Erwerbstätigen lässt sich über die Hälfte der in der Forschung und Entwicklung tätigen Personen in Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen des Gesundheitswesens und an Hochschulen verorten. Eine deutlich geringere Erwerbstätigenquote an der gesamten Forschung und Entwicklung kommt hingegen den Forschungseinrichtungen für Humanarzneimittel zu. Das spricht für eine hohe Arbeitsproduktivität in diesem Bereich.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Biotechnologie verzeichnet ein unterdurchschnittliches Wachstum

Bruttowertschöpfung in der gesundheitsrelevanten Biotechnologie und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



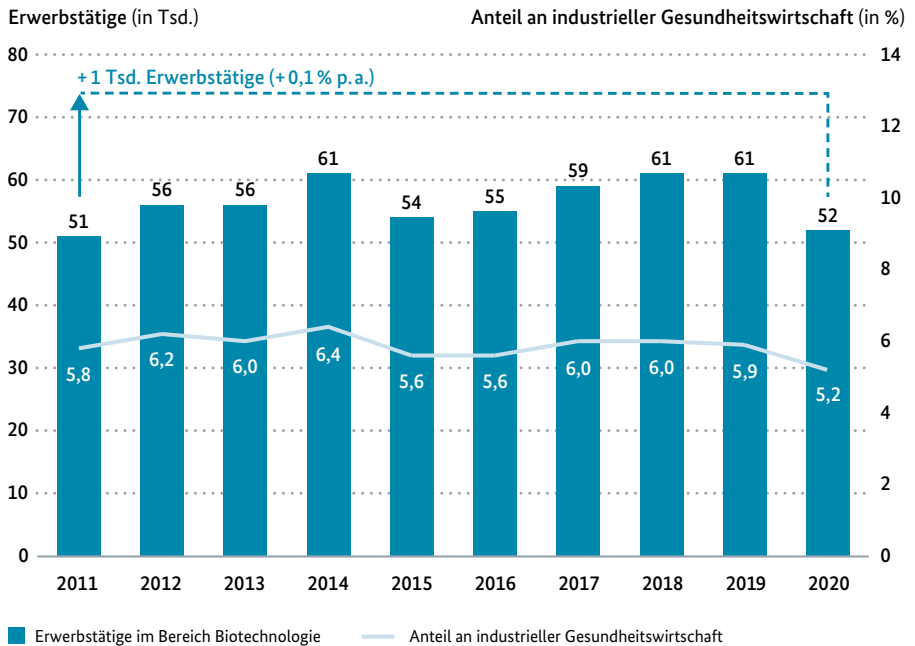
Die Biotechnologie ist derzeit noch ein kleiner Teilbereich der Gesundheitswirtschaft. Vergleicht man die Bruttowertschöpfung in den Jahren 2011 und 2020 miteinander, so ist ein Rückgang um 0,1 Milliarden Euro zu verzeichnen. Verglichen mit dem direkten Vorjahr ist der Rückgang jedoch durchaus deutlicher und beträgt 2,0 Milliarden Euro, das sind -22 Prozent. Diese Entwicklung geht auf die pandemische Situation im Jahr 2020 zurück. Wie auch in vielen anderen Wirtschaftssektoren wurde der reguläre Geschäftsbetrieb durch die Schutzmaßnahmen in vielen Unternehmen der Biotechnologie negativ beeinflusst, was zu Umsatzeinbrüchen geführt hat.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Querschnittsbranche Biotechnologie beschäftigt in Deutschland rund 52.000 Erwerbstätige

Erwerbstätige in der gesundheitsrelevanten Biotechnologie und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



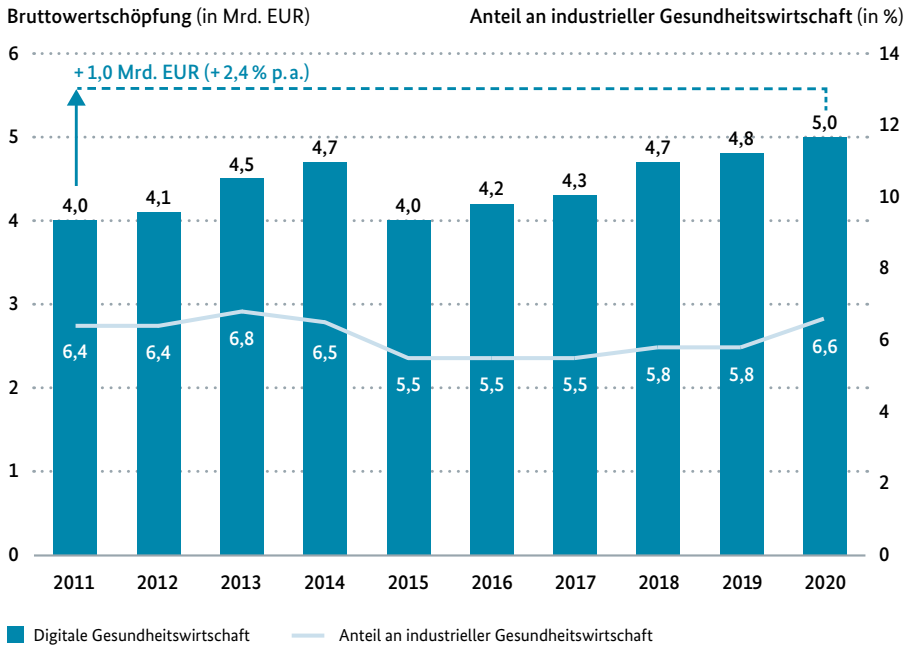
Auch bei den Erwerbstätigen zeigt sich die Dynamik der Branche. Derzeit trägt sie zwar nur zu einem kleinen Teil der Beschäftigung der Gesundheitswirtschaft bei, die Anzahl der Erwerbstätigen in der Biotechnologie verhält sich über die Jahre jedoch volatil. Im Vergleich zu 2019 ist im Krisenjahr 2020 ein erheblicher Rückgang der Erwerbstätigen um 9.300 absolut und -15 Prozent relativ zu beobachten.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die digitale Gesundheitswirtschaft ist in der Corona-Pandemie gewachsen

Bruttowertschöpfung der digitalen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



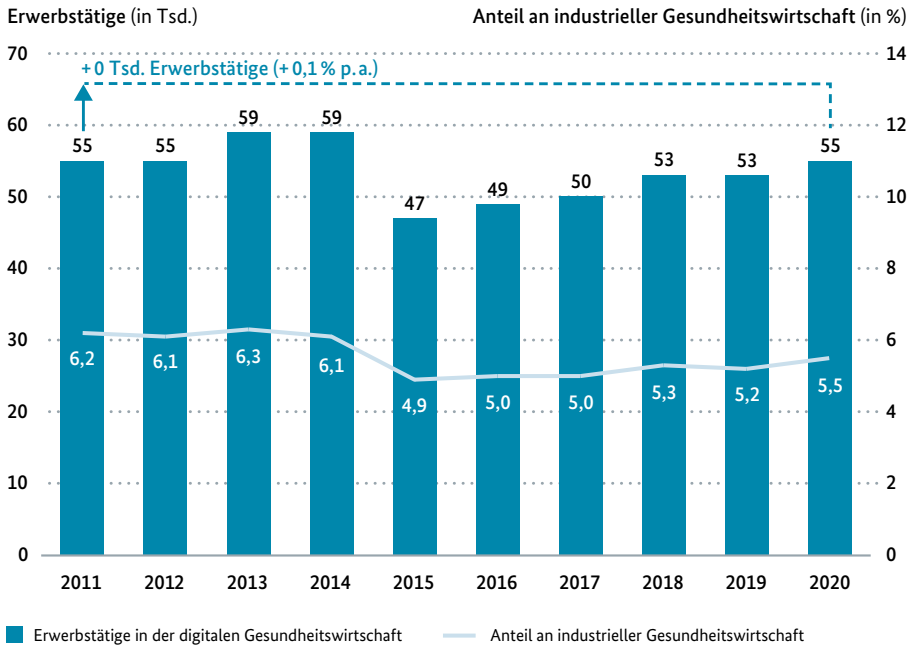
Der Beitrag der digitalen Gesundheitswirtschaft zur gesamten Gesundheitswirtschaft liegt trotz starker Wachstumstendenzen weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Im Jahr 2020 lag der absolute Wertschöpfungsbeitrag bei 5,0 Milliarden Euro und somit lediglich bei 6,6 Prozent der industriellen Gesundheitswirtschaft. Grundsätzlich wurde die digitale Gesundheitswirtschaft – im Gegensatz zu vielen anderen Branchen – nicht negativ von der pandemischen Situation beeinflusst, sondern hat durch die vorangetriebene Digitalisierung profitiert.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die digitale Gesundheitswirtschaft leistet konstante Wertschöpfungs- und Erwerbstätigenbeiträge zur Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige in der digitalen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



Mit rund 55.000 Erwerbstätigen im Jahr 2020 umfasst die digitale Gesundheitswirtschaft genau so viele Arbeitsplätze wie bereits im Jahr 2011. Auch hier wird deutlich, dass die digitale Gesundheitswirtschaft eine der wenigen Wirtschaftsbereiche ist, die von der pandemischen Situation und der daraus resultierenden Digitalisierung profitiert.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

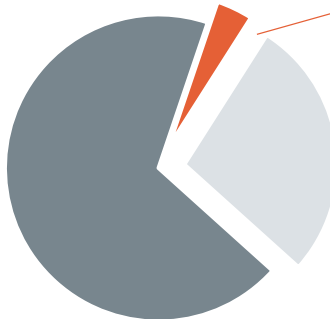
Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

IV. Krankenversicherungen

Krankenversicherungen sind ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Gesundheitssystems. Eine Analyse der Gesundheitsausgaben der Krankenversicherungen ist unerlässlich für gesundheits- und wirtschaftspolitische Entscheidungen und Weichenstellungen. Die Krankenversicherungen sind auch innerhalb der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung von hoher Bedeutung. Zwar ist ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung und an den Erwerbstätigen der Gesundheitswirtschaft gering, jedoch wird durch sie ein Großteil der Gesundheitsausgaben finanziert. Im Folgenden werden daher wesentliche Kennzahlen der Krankenversicherungen dargestellt sowie deren Platzierung innerhalb der Gesundheitswirtschaft beleuchtet.

Bruttowertschöpfung*

Kernbereich der Gesundheitswirtschaft*
68,5 %
249,8 Mrd. EUR

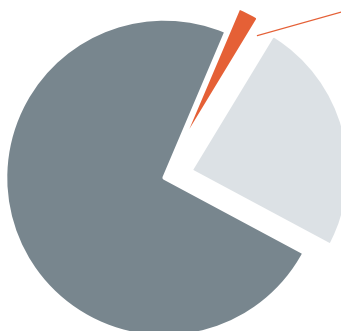


Krankenversicherungen
3,8 %
14,0 Mrd. EUR

Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft
27,6 %
100,8 Mrd. EUR

Erwerbstätige

Kernbereich der Gesundheitswirtschaft*
73,6 %
5.420 Tsd.



Krankenversicherungen
2,3 %
169 Tsd.

Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft
24,1 %
1.779 Tsd.

* exklusive Krankenversicherungen

Die gesetzliche Krankenversicherung kommt für knapp 60 Prozent der Gesundheitsausgaben auf

Finanzierung der Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern in Milliarden Euro

1 Gesetzliche Krankenversicherung
242,5 Mrd. EUR (57,1 %)

2 Private Haushalte/
private Organisationen
ohne Erwerbszweck
55,0 Mrd. EUR (12,9 %)

3 Soziale
Pflegeversicherung
**45,9 Mrd. EUR
(10,7 %)**

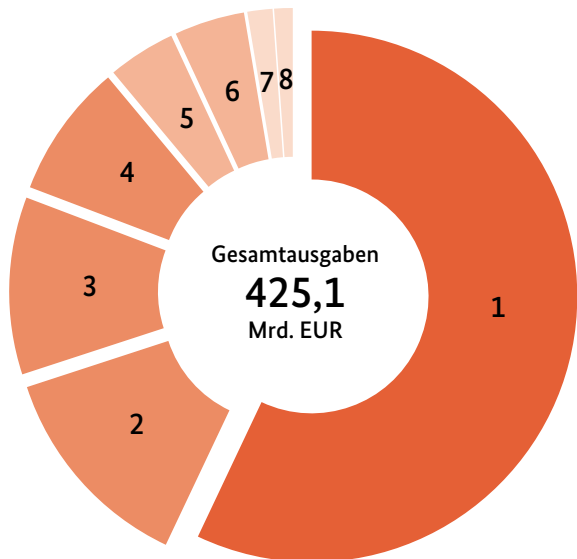
4 Private
Krankenversicherung
**34,7 Mrd. EUR
(8,1 %)**

5 Öffentliche Haushalte
18,2 Mrd. EUR (4,3 %)

6 Arbeitgeber
17,5 Mrd. EUR (4,1 %)

7 Gesetzliche Unfallversicherung
6,5 Mrd. EUR (1,6 %)

8 Gesetzliche Rentenversicherung
4,8 Mrd. EUR (1,2 %)



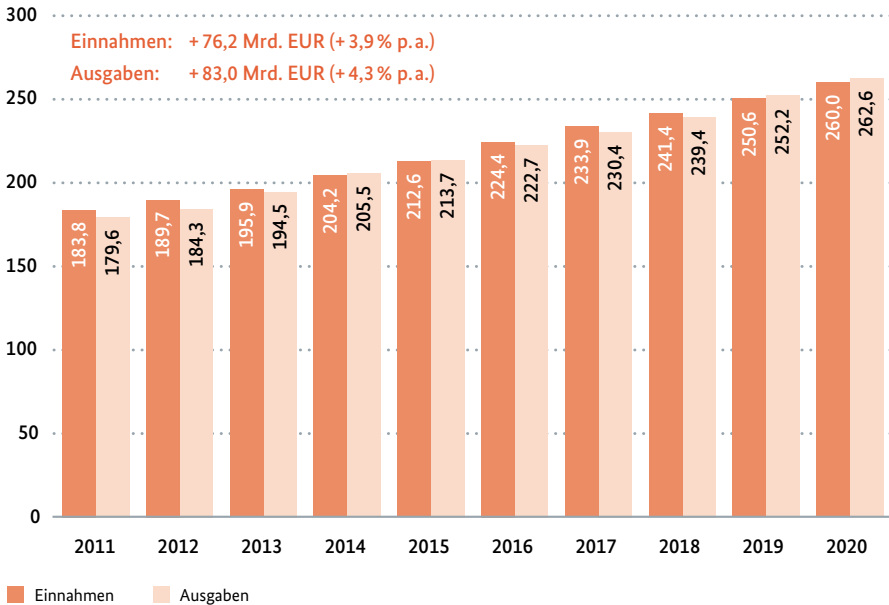
Betrachtungszeitraum: 2020.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenrechnung; Darstellung: WifOR.

Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und des Gesundheitsfonds wachsen auf nahezu gleichem Niveau

Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung

Einnahmen bzw. Ausgaben (in Mrd. EUR)



Seit dem Jahr 2011 sind die Einnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung und des Gesundheitsfonds um durchschnittlich 3,9 Prozent gewachsen. Dies entspricht einem absoluten Wachstum von über 76,2 Milliarden Euro. Im Vergleich dazu sind die Ausgaben absolut um rund 83,0 Milliarden Euro gestiegen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 4,3 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020.

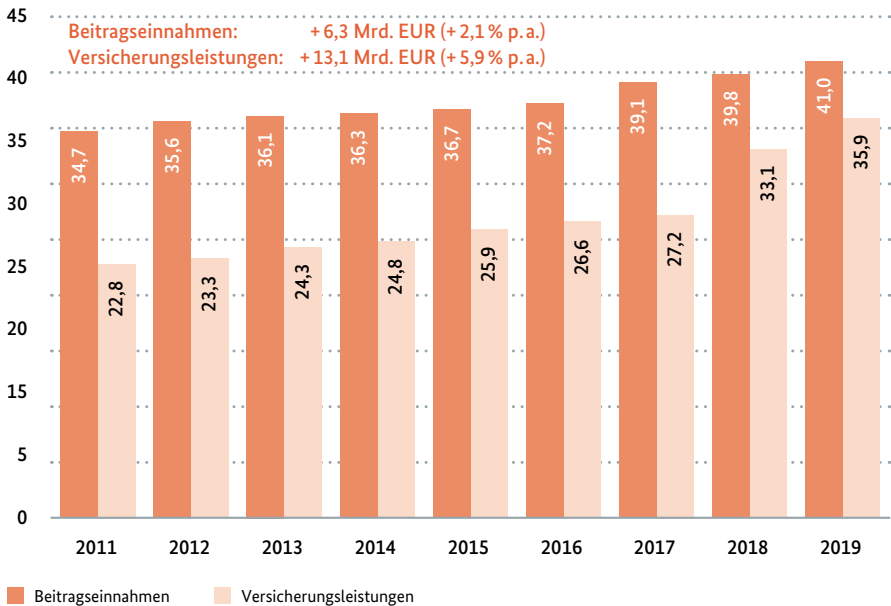
Die Einnahmen ergeben sich per Statistik aus den Beiträgen insgesamt und den sonstigen Einnahmen ohne Risikostrukturausgleich.

Quelle: KJ 1-Statistik (gesetzliche Krankenversicherung), Bundesministerium für Gesundheit; Berechnung: WifOR.

Die Ausgaben für Versicherungsleistungen sind wesentlich dynamischer gewachsen als die Beitragseinnahmen

Entwicklung der Beitragseinnahmen und Versicherungsleistungen privater Kranken- und Pflegeversicherungen

Einnahmen bzw. Leistung (in Mrd. EUR)



Die Beitragseinnahmen der privaten Kranken- und Pflegeversicherungen stiegen von 2011 bis 2019 kontinuierlich an. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 ist jedoch nur eine geringe Steigerung der Beitragseinnahmen von insgesamt 1,6 Milliarden Euro zu verzeichnen. Von 2016 auf 2017 ist sie mit 1,9 Milliarden Euro wieder deutlicher. Die Versicherungsleistungen stiegen im Betrachtungszeitraum um durchschnittlich 5,9 Prozent pro Jahr an.

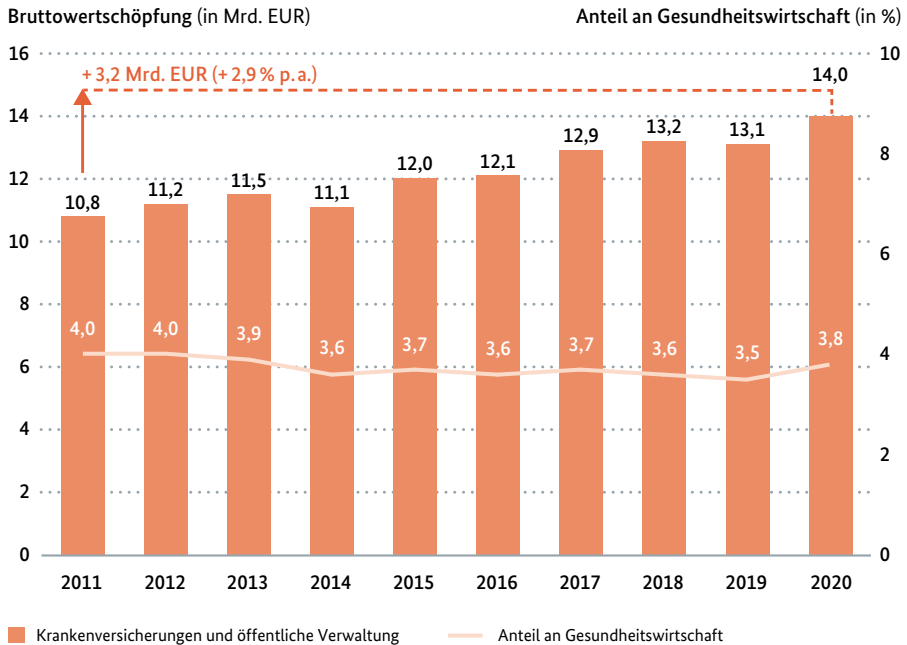
Betrachtungszeitraum: 2011– 2019.

Ohne Berücksichtigung von Rückerstattungen.

Quelle: Zahlenbericht (private Krankenversicherung), Verband der privaten Krankenversicherung e.V.; Berechnung: WifOR.

Unterdurchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung im Vergleich zur gesamten Branche

Bruttowertschöpfung der Krankenversicherungen und öffentlichen Verwaltung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



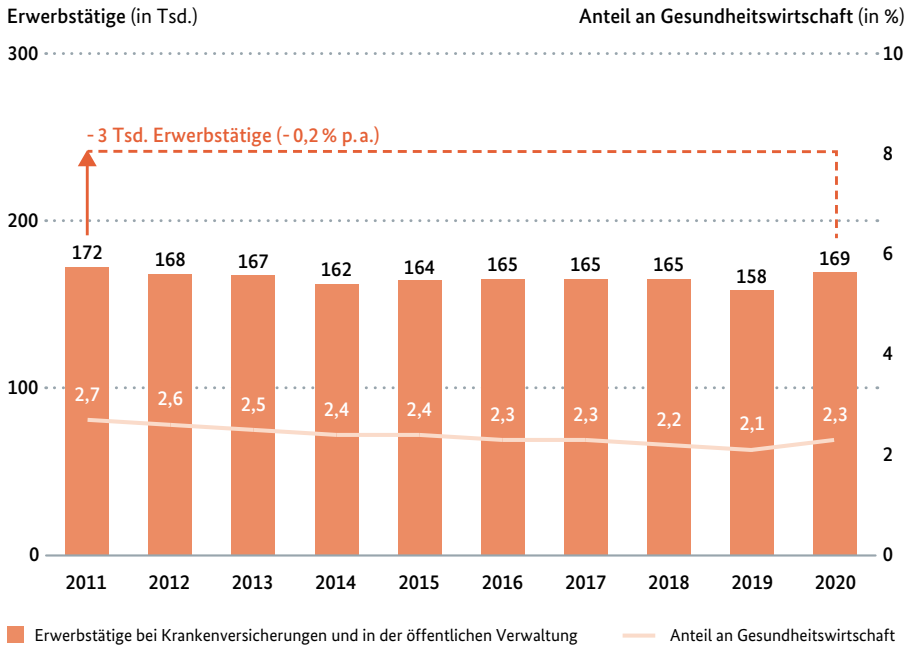
Auch wenn die Bruttowertschöpfung von Verwaltungstätigkeiten in den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen bzw. der öffentlichen Verwaltung insgesamt zunimmt, so sinkt doch ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung der gesamten Gesundheitswirtschaft. Grundsätzlich wird deutlich, dass die pandemische Situation im Jahr 2020 keinen negativen Einfluss auf die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich hatte.

Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Im Bereich der Krankenversicherungen und öffentlichen Verwaltung der Gesundheitswirtschaft sind 169.000 Personen erwerbstätig

Erwerbstätige in Krankenversicherungen und öffentlicher Verwaltung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich Krankenversicherungen und öffentliche Verwaltung ist absolut um 3.000 Arbeitsplätze und relativ um 0,2 Prozent p.a. gefallen. Das scheint Folge des Konsolidierungsprozesses bei den Krankenkassen zu sein. Auffällig ist ein Wachstum der Erwerbstätigen im Krisenjahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr.

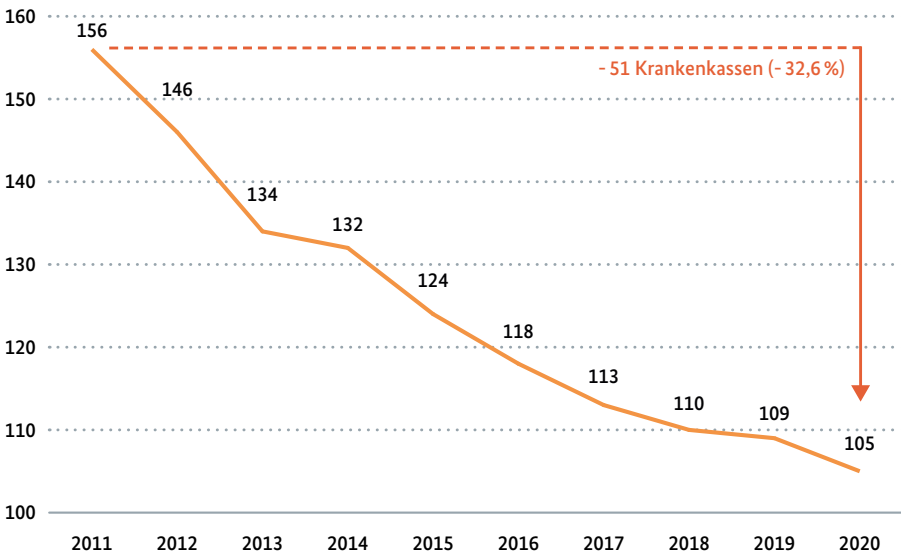
Betrachtungszeitraum: 2011 – 2020.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2020; Berechnungen: WifOR.

Die Zahl der gesetzlichen Krankenversicherungen ist weiterhin rückläufig

Anzahl der gesetzlichen Krankenkassen im Zeitverlauf

Anzahl der Krankenkassen



Im Jahr 2020 gibt es 51 Krankenkassen weniger als noch im Jahr 2011. Diese Entwicklung ist sowohl auf die Fusion von Krankenkassen als auch auf den Abbau von Krankenkassen zurückzuführen. Grund hierfür ist beispielsweise die Vielzahl kleiner Anbieter mit Spezialisierung auf bestimmte Berufsgruppen, die im Laufe der Zeit obsolet wurden. Gleichzeitig erhöht die steigende Wahlfreiheit der Kunden den Wettbewerb der Kassen untereinander, bei dem besonders kleinere Anbieter oft nicht mehr mithalten können.

Betrachtungszeitraum: 2011–2020.

Quelle: Gesetzliche Krankenkasse; Berechnung und Darstellung: WifOR.

Glossar

Ambulante Pflege

Innerhalb der GGR subsumieren sich unter der Gütergruppe der ambulanten Pflege neben den nach SGB XI definierten Leistungen von ambulanten Pflegediensten außerdem auch die Leistungen von Rettungsdiensten inkl. der von der GKV bezahlten Taxifahrten sowie die sonstigen Einrichtungen nach dem Konzept der Gesundheitsausgabenrechnung.

Apotheken

Zu den Apotheken werden alle öffentlichen Apotheken gerechnet, nicht aber Krankenhausapotheken. Die öffentlichen Apotheken dienen der ordnungsgemäßen Arzneimittelversorgung aller Teile der Bevölkerung.

Arztpraxen

Unter einer Arztpraxis bzw. Zahnarztpraxis wird eine ambulante Versorgungseinheit mit direktem Patientenkontakt verstanden. Neben Einzelpraxen zählen hierzu auch Gruppenpraxen. Praxen von Allgemeinmediziner*innen sind ebenso enthalten wie Praxen von Fachärzt*innen. Leistungen von Dialysezentren werden hier ebenfalls verbucht.

Außenhandelsbilanz

Die Außenhandelsbilanz beschreibt die Differenz aus Exporten und Importen.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der hierzu verwendeten Vorleistungen. Die BWS entspricht damit den in den einzelnen Wirtschaftszweigen erbrachten Leistungen.

Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW)

Der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW) umfasst Waren und Dienstleistungen, die nicht in den Kernbereich fallen, jedoch einen objektiven Gesundheitsnutzen besitzen und aufgrund einer subjektiven Kaufentscheidung in Hinblick auf Gesundheit erworben werden. Darüber hinaus fallen in den Erweiterten Bereich Waren und Dienstleistungen, die nicht als direkter Teil der Gesundheitswirtschaft betrachtet werden, die jedoch eine maßgebliche Rolle

spielen für das Funktionieren der Gesundheitswirtschaft bzw. der gesundheitlichen Versorgung. Hierzu gehören beispielsweise Leistungen von Unternehmensberatungen für Krankenhäuser, Investitionen wie Forschung und Entwicklung, Ausbildung zu Gesundheitsberufen oder auch Bauinvestitionen.

Erwerbstätige

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit in Deutschland ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit. Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen werden nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst. Datengrundlage für die Berechnung der Erwerbstätigen bildet die Erwerbstätigenstatistik des Statistischen Bundesamtes.

Export

Exporte sind alle Verkäufe von Waren und Dienstleistungen an Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb Deutschlands haben. Die Exportaktivitäten der Gesundheitswirtschaft werden im Rahmen der GGR nach VGR-Konzept und Anschaffungspreisen ausgewiesen.

Gesundheitsausgaben

Die Gesundheitsausgaben umfassen sämtliche Güter und Leistungen mit dem Ziel der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege, die Kosten der Verwaltung sowie Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Aufwendungen für Forschung und Ausbildung im Gesundheitswesen sowie Ausgaben für krankheitsbedingte Folgen (zum Beispiel Leistungen zur Eingliederungshilfe) und Einkommensleistungen, wie die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, sind darin nicht enthalten.

Import

Importe sind alle Einkäufe an Waren und Dienstleistungen von Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb Deutschlands haben.

Industrielle Gesundheitswirtschaft

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) umfasst zwei Teilbereiche – Produktion sowie Vertrieb und Großhandel. Zum Bereich Produktion zählen Humanarzneimittel, medizintechnische Geräte, Medizinprodukte sowie Prothetik, Körper-, Mund- und Zahnpflegeprodukte, Geräte der Datenverarbeitung und Kommunikation, Sport- und Fitnesswaren sowie Forschung und Entwicklung im Bereich Humanarzneimittel und Medizintechnik. Zum Bereich Handel zählen im Kernbereich Großhandelsleistungen mit Humanarzneimitteln und medizintechnischen Produkten. Im erweiterten Bereich werden Handelsleistungen der Waren der erweiterten Gesundheitswirtschaft sowie Dienstleistungen der Informationstechnologie und Datenverarbeitung subsumiert.

Kernbereich der Gesundheitswirtschaft (KGW)

Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft umfasst zum einen die „klassische“ Gesundheitsversorgung, also alle Waren und Dienstleistungen, die Bestandteil des Erstattungsbereichs von Krankenkassen und anderen Sozialversicherungsträgern sind. Zum anderen zählen dazu aber auch Waren und Dienstleistungen, die durch private Konsumausgaben finanziert und in der Gesundheitsausgabenrechnung erfasst werden.

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen repräsentieren eine finanzierungsseitige Abgrenzung der GGR. Dargestellt werden sie in Form der so genannten 4-Felder-Matrix. Diese verdeutlicht die güter- und finanzierungsseitige Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft. Mit ihr lassen sich Aussagen über den kollektiven und individuellen Verbrauch von gesundheitsrelevanten Waren und Dienstleistungen ableiten. Der Abgleich der Ausgaben erfolgt dabei für den Kernbereich anhand der Gesundheitsausgabenrechnung und im Erweiterten Bereich mittels Sekundärdaten. Es gilt jedoch zu beachten, dass mit dieser Abgrenzung keine Aussagen zu Bruttowertschöpfung oder Erwerbstätigen möglich sind, da sie eine rein finanzierungsseitige Veranschaulichung der Gesundheitswirtschaft darstellt.

Krankenhäuser

Krankenhäuser sind Einrichtungen, die der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen und in denen Patientinnen und Patienten untergebracht und gepflegt werden können. Sie stehen fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung und sind darauf eingerichtet, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistungen Krankheiten der Patientinnen und Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten. Hochschulkliniken sind hier ebenfalls enthalten.

Medizinische Versorgung

Der Begriff der „Medizinischen Versorgung“ kann anhand der Auflistung der Gütergruppen der Gesundheitswirtschaft in die Teilbereiche „Stationäre Einrichtungen“ und „Nicht-stationäre Einrichtungen“ abgeleitet werden. Diese Bereiche umfassen im Detail die folgenden Güterkategorien:

Dienstleistungen stationärer Einrichtungen:

- Dienstleistungen von Krankenhäusern
- Dienstleistungen von Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen
- Dienstleistungen von (teil)stationären Pflegeeinrichtungen

Dienstleistungen von nicht-stationären Einrichtungen

- Dienstleistungen von Arztpraxen
- Dienstleistungen von Zahnarztpraxen
- Dienstleistungen von Praxen sonstiger medizinischer Berufe
- Dienstleistungen der ambulanten Pflege

Ökonomischer Fußabdruck

Unter dem Begriff „ökonomischer Fußabdruck“ versteht man die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft. Der ökonomische Fußabdruck ergibt sich aus der Summe von direkten, indirekten und induzierten Wertschöpfungs- oder Erwerbstätigeneffekten.

Praxen sonstiger medizinischer Berufe

Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder Podologen. Sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste werden ebenfalls hier zugeordnet.

Produktionswert

Der Produktionswert gibt die Summe des Wertes aller produzierten Waren und Dienstleistungen der Volkswirtschaft an. Er setzt sich aus dem Wert der Verkäufe von Waren und Dienstleistungen aus eigener Produktion, aus dem Wert der Bestandsveränderungen an Halb- und aus eigener Produktion und aus dem Wert der Fertigwaren selbsterstellter Anlagen zusammen.

Stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen

Stationäre Pflegeeinrichtungen repräsentieren die Grundgesamtheit der Pflegeeinrichtungen, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden und ganztägig (vollstationär) untergebracht und verpflegt werden können. Teilstationäre Pflegeeinrichtungen unterscheiden sich von den stationären dadurch, dass der Pflegebedürftige zeitlich befristete Pflege und Betreuung erhält. Zu den Einrichtungen der stationären und teilstationären Pflege zählen Altenpflegeheime/Altenkrankenheime sowie Einrichtungen der Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege.

Vorleistungen

Vorleistungen sind definiert als Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen. Durch die Angabe der bezogenen Vorleistungen lassen sich Aussagen über indirekte Wachstums- und Beschäftigungseffekte in den zuliefernden Branchen treffen.

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind Einrichtungen, die der stationären/teilstationären Behandlung dienen, um durch Anwendung von

Heilmitteln (z. B. Krankengymnastik, Sprachtherapie) und anderen geeigneten Hilfen eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder einer drohenden Behinderung bzw. Pflegebedürftigkeit vorzubeugen.

Wertschöpfungsquote

Die Wertschöpfungsquote beschreibt das Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Produktionswert.

